Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

112 (8.3.1934) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
Zweimalige Ausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 98 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. März 1934

50. Jahrgang Nr. 112.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig. Stellvertreter: Max Lösche. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Hauptgeschäftsstelle:** Kaiserstraße Nr. 80a. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 15 100, Einm. Ausg. 18 100. Gesamt-D.-A. II. 34: 33 200

Der Führer eröffnet die Autoschau.

Gründe und Folgen des Zurückbleibens Deutschland in der Motorisierung des Verkehrs / Im Jahre 1933 haben sich Absatz und Arbeiterzahl in der Autoindustrie verdoppelt — Den deutschen Volksmassen das wahre Volksautomobil.

Arbeitsbelebung — Belagerungszustand über Spanien — Trotz von Chiappe belastet.

B. **Berlin**, 8. März. **(Funkspruch.)** In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnete heute mittag Reichskanzler Adolf Hitler in Gegenwart der Reichsregierung und namhafter Vertreter der Wirtschaft, des Diplomatischen Korps usw. die diesjährige Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1934, auf der hauptsächlich deutsche Firmen mit ihren besten Erzeugnissen werben, um im kommenden Jahr Zehntausenden deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln.

Schon die Umgebung weist auf einen großen Tag hin. Lange Autokolonnen verstopfen fast die breite Fahrbahn des Kaiserdamms. An der Königin-Elisabeth-Straße steht Kopf an Kopf Motor-SA Spalier. Der Festraum ist über und über mit Tannengrün und Blumen geschmückt. Im Hintergrund steht, von Blumen und Blattgrün umrahmt, die Büste des Schirmherrn der Ausstellung, des Reichspräsidenten von Hindenburg, während darüber in Ueberlebensgröße ein Augenblicksbild vom Reichskanzler auf dem Nürnberger Parteitag herabgrüßt. Ringsherum haben Hunderte von Abordnungen der Motor-SA Berlin-Brandenburg Aufstellung genommen.

Punkt 11 Uhr ertönte von der Adolf-Hitler-Leibstandartenkapelle gespielt der Fanfarenmarsch.

Adolf Hitler erscheint in Begleitung der Reichsregierung im Ehrenraum.

Unter den Anwesenden bemerkte man als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner, weiter waren erschienen die Reichsminister Freiherr von Neurath, Schwerin-Krosigk, Schmitt, Seldte, von Eltz-Rübenach, Göring, Dr. Goebbels, Heß, Röhm, mehrere Staatssekretäre, Vertreter der Reichswehr, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Führer der Motor-Sa und NSKK, Kronprinz Wilhelm in der Uniform der Motor-SA, den Generaldirektor der Reichsbahn, den Generalinspekteur der Reichsautobahnen, den Reichsführer der SS, Himmler, Obergruppenführer Heines und Persönlichkeiten der Partei, der Wirtschaft und Industrie, die Botschafter von Frankreich, England und Italien, sowie den Gesandten von Oesterreich.

Als der Kanzler erschien, wurde er von den Ehrengästen mit erhobener Hand begrüßt und vom Präsidenten des RDA, Geheimrat Dr. Allmers zum Platz begleitet.

Präsident Dr. Allmers

dankte in seiner nun folgenden Begrüßungsrede zunächst dem Reichspräsidenten für die Uebernahme der Schirmherrschaft. Ferner dankte er den Herren diplomatischen Vertretern der ausländischen Staaten, den ausländischen Ausstellern, dem Reichskanzler und der Reichsregierung für ihr Erscheinen. Dann verwies er auf den unaufhaltsamen rapiden Rückgang der Absatzziffer in den Jahren 1930 bis 1932, dem nach dem Bekenntnis des Führers zum Kraftwagen in seiner bedeutungsvollen Rede vom 11. Februar 1933 die Verdoppelung des Absatzes im letzten Jahre gegenüberstehe. Der Redner erinnerte dann an die Aufhebung der Pauschalsteuer für neuerzeugte Personenwagen und Motorräder, an das gigantische Werk der Reichsautobahnen, das ein Friedenswerk von größter Bedeutung sei. Dem schließe sich an der Frieden zwischen der Reichsbahn und dem Kraftverkehr. Die Schaffung reiner Autobahnen werde an die Automobilindustrie große Anforderungen stellen, deshalb hätten zwei große Fabriken Rennwagen nach neuzeitlichen Erkenntnissen gebaut, die als Vorläufer schneller Gebrauchsfahrzeuge anzusehen seien. Die ersten Versuche hätten unerhörte Höchstleistungen ergeben. Werke der Motorradindustrie seien dem Beispiel gefolgt. Im friedlichen Wettstreit der Nationen würden sie die deutschen Farben in aller Welt zum Siege führen. Die modernen deutschen Personenwagen mit unabhängig gefederten Rädern hätten mit ihren wundervollen Fahreigenschaften in der ganzen Welt Sensation erregt. Infolge der hohen Zollmauern der meisten Länder käme jedoch diese Tatsache unserem Export leider nur bedingt zugute. Dafür seien Lizenzen nach einer Reihe von Ländern verkauft worden. Dies sei ein schwacher Trost. Die Lieferwagenindustrie hätte die weltumspannende Führung des Dieselmotors erfolgreich auf die kleinen Nutzlasten der Lieferwagen ausdehnen können. Auch in der Motorradindustrie, die es infolge des Wettbewerbs der kleinen Wagen schwerer gehabt habe, habe sich der Absatz verbessert.

Die Arbeiterzahl in der reinen Automobilindustrie hat sich verdoppelt.

Sie sei auf 64 000 gestiegen. Jedoch bleibe, um Deutschland auf dieselbe Stufe der Motorisierung wie England und Frankreich zu bringen, noch viel nachzuholen.

Noch 1,3 Millionen Stück fehlten, um auf das gleiche Verhältnis wie England zu kommen. Bezüglich Frankreich seien es sogar 2 Millionen Stück.

Am Schluß dankte der Präsident nochmals dem Führer der nicht nur schöne Worte gesagt, sondern einem ernsten Programm schlagartig Taten gewaltigsten Ausmaßes habe folgen lassen.

Anschließend nahm

Reichskanzler Adolf Hitler

das Wort. Er führte u. a. aus:

Männer und Frauen! Im Auftrage des Protektors der Deutschen Internationalen Automobilausstellung, des Herrn Reichspräsidenten, übermittelte ich dessen aufrichtige Glückwünsche zum heutigen Tage. Der Herr Reichspräsident hat mit großer Freude Kenntnis genommen von der Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens in den hinter uns liegenden 12 Monaten. Denn: die deutsche Automobil- und Motorradindustrie hat im wesentlichen die Hoffnungen erfüllt, die auf sie gesetzt wurden und gesetzt werden mußten.

Als ich vor einem Jahre die Ehre hatte, die erste Automobilausstellung im neuen Reich zu eröffnen, befand sich die deutsche Wirtschaft auf einem Tiefpunkt, der das Schlimmste befürchten ließ. Nur Maßnahmen von einschneidender Wirkung und größter Eindringlichkeit konnten vielleicht noch Abhilfe schaffen. Die Armee der Erwerbslosen, die Not ihrer Lebenshaltung gaben den kategorischen Befehl, unter Verzicht auf alle wirtschaftlich-theoretischen Illusionen und Phantasien die Maßnahmen durchzuführen, die allein noch geeignet sein konnten, dieser allgemeinen Not zu steuern. Dabei ergab eine eingehende Prüfung dieser Zustände und der Möglichkeit ihrer Behebung unter anderem folgende eigenartige Tatsache:

Während das deutsche Volk früher in der Entwickelung des Verkehrs stets mit an der Spitze marschierte, ist es in der Motorisierung des Verkehrs in einer zunächst einfach unverständlichen Weise zurückgeblieben. Auf rund 125 Millionen Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen. Unter Annahme ähnlicher allgemeiner Verhältnisse würde dies für Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten. Das diese Voraussetzungen für Deutschland nicht zutreffen, ist uns allen bekannt.

Allein auch im Verhältnis zu den westlichen großen europäischen Nachbarstaaten müßte Deutschland heute einen Bestand von rund 3 Mill. Kraftwagen besitzen. Tatsächlich laufen zur Zeit in Deutschland aber nur etwas über 500 000.

Zu behaupten, daß dies dem allgemeinen Lebensstandard, dem wirtschaftlichen oder technischen Vermögen unseres Volkes entspräche, ist unsinnig. Das Verkehrsbedürfnis ist in Deutschland in einem Lande mit einer so ungeheueren Industrialisierung, mit mehr als 50 Großstädten sicher nicht kleiner, sondern mindestens genauso groß wie in den angeführten Staaten. Die Gründe für diese eigenartige Erscheinung sind andere:

1. Hat die deutsche Automobilindustrie durch den Krieg jede nähere Berührung für die Dauer von fast einem halben Jahrzehnt mit den gleichen Industrien der übrigen Völker verloren. Dies ist für eine Produktion sehr schädlich, die erst im Aufbau begriffen, nur durch ununterbrochenes Messen mit der sie bedrohenden Konkurrenz im Flusse der Entwicklung bleibt.

2. Hat der furchtbare allgemeine wirtschaftliche Zusammenbruch der Nachkriegszeit auch an dieser Industrie seine verheerenden Einwirkungen ausgeübt.

3. Hat die politische Ideologie der seit dem Zusammenbruch sich mehr und mehr durchsetzenden marxistischen Ideenwelt einen leider mehr als erfolgreichen Kampf für ein möglichst primitives Ausmaß der Bedürfnisse geführt. Da nun der Theorie der Gleichheit zu allen Zeiten die Möglichkeit fehlte, die Aermsten auf das Niveau der Millionäre emporzuheben, versuchte sie dann aber wenigstens — prinzipienfest und dogmentreu — den Lebensstandard aller einheitlich nach der Tiefe zu drücken. Ein solches Ideal der Primitivität ist aber nicht nur kulturell gesehen ein Rückschritt, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Auswirkung von katastrophalen Folgen für ein Volk, das wie das deutsche Volk von Geburt aus zu höherem bestimmt und durch einen Jahrtausend langen Wirtschaftsprozeß dafür organisiert und eingerichtet ist.

So war es möglich, daß in unserem Volk noch in einer Zeit der Besitz eines Kraftwagens als Luxus galt, da in Amerika auf jeden fünften Einwohner, Frauen und Kinder eingerechnet, bereits ein Automobil kam.

Diese Mentalität aber hatte umso üblere Auswirkungen, als sich aus ihr heraus zwei Erscheinungen ergaben:

Sie ist für eine Produktion sehr schädlich, die erst im Aufbau begriffen, nur durch ununterbrochenes Messen, mit der sie bedrohenden Konkurrenz im Flusse der Entwicklung bleibt.

Die deutsche Automobilindustrie war selbst angesteckt von der Auffassung des luxuriösen Charakters dieses neuen Verkehrsmittels und brachte dies in ihrem Produktionsprogramm konstruktiv und preismäßig mehr oder weniger unklug zum Ausdruck. Die deutschen Regierungen aber bemühten sich ihrerseits durch Maßnahmen der Besteuerung sowohl als der behördlich geleiteten Verkehrspolitik, den marxistischen Grundsätzen diesem neuen Luxusartikel gegenüber eindringlich Geltung zu verschaffen. Diesen vereinten Bemühungen mußte es gelingen, die Ausbreitung und Entwicklung des neuen Verkehrsmittels — wenn auch langsam, so doch sicher — abzuwürgen. Und es gelang ihnen.

Das Jahr 1932 bedeutete hier ohne Zweifel den Höhepunkt der Auswirkung dieser Tendenzen und damit den Tiefpunkt der deutschen Automobilwirtschaft.

Wenn aber irgendwo, dann mußte gerade hier zum entschlossenen Angriff des neuen Regiments angesetzt werden. In einer Zeit, da über 6 Millionen Menschen erwerbslos waren, konnte die Wirtschaftspolitik sich nicht mit Plänen und Projekten befassen, die normal, wenn überhaupt, nur schwer durchführbar sind, in einer solchen Krise aber geradezu als verbrecherische Illusionen gelten müssen. Hier mußte alles einem einzigen Befehl gehorchen: Schafft Arbeit!

Auf welchem Gebiet kann aber vernünftigerweise mehr Arbeit geschaffen werden als dort, wo man am rückständigsten ist? Man prüfe und ermesse doch einmal die Bedeutung eines Bestandes von 2,5 bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere gesamte Volkswirtschaft:

Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbelebung durch den Bau von jährlich bis 300 000 Kraftwagen würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentlich sein.

Ein wirksamer Export z. B. wird nur dann überhaupt möglich, wenn es uns gelingt, durch die Höhe des garantierten deutschen Binnenabsatzes Fabrikationsziffern zu erreichen, die unseren großen Werken die Möglichkeit geben, in der Preisgestaltung konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt aufzutreten,

denn die Frage des Exportes deutscher Kraftwagen ist für uns in erster Linie nicht ein Problem des technischen Könnens oder der Gediegenheit unserer Arbeit. Hier werden wir von niemand in der Welt geschlagen!

Es ist aber klar, daß die enormen Produktionsziffern ausländischer Automobilfabriken eine andere Preisbildung ermöglichen, als dies bei unseren so bescheidenen Serien der Fall sein kann.

Man bedenke weiter die ungeheure Befruchtung der zahlreichen Nebenindustrien durch eine solche Entwicklung. Angefangen von der Zubehörindustrie bis zum Bauhandwerk, das die neuen Garagen herstellt, nimmt fast lückenlos die ganze Wirtschaft irgendwie an dieser Entwicklung einen nützlichen Anteil. Es kann gar keinen Zweifel geben, daß in dieser Industrie heute eine ungeheure Möglichkeit für Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und damit der Not für viele, viele Hunderttausende von deutschen Menschen liegt.

Allein nicht nur aus dieser rein wirtschaftlichen Erwägung will der nationalsozialistische Staat die Motorisierung unseres Verkehrs mit allen Mitteln fördern. Solange das Automobil nur ein Verkehrsmittel besonders begüterter Kreise bleibt, wird es schwer sein,

Die Preisträger des Leserwettbewerbes „Mit Hitler in die Macht".

Die Prüfung der aus dem Leserkreis der deutschen Tageszeitungen eingesandten Lösungen im Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Macht" ist beendet.

Die Zahl der im „Haus der deutschen Presse" eingegangenen Einsendungen beträgt über 200 000.

Mit welchem Interesse und mit welch gefühlsmäßig richtiger Einstellung das deutsche zeitungslesende Publikum der dem Wettbewerb zugrundeliegenden Idee gefolgt ist, beweist nicht nur die außerorentlich starke Anteilnahme der deutschen Oeffentlichkeit an dem Preisausschreiben, sondern auch die über Erwarten große Zahl der richtigen Lösungen. Von den über 200 000 Einsendern haben 1069 das Richtige getroffen.

Nach den Bedingungen war der ausgesetzte Preis von 1000 RM bei mehreren richtigen Lösungen in fünf Preise zu je 200 RM zu teilen und die Preisträger durch Los zu ermitteln.

Als Preisträger wurden ausgelost:

Ilse Hempelmann, Bad Oeynhausen, Lessingstraße 10.
Alfr. Klemm, Berlin W 50, Regensburger Straße 3 (Gth. III).
Frau Peter Fausten, Aldegund, Post Bullay, Moselstr. 165.
Herbert Langer, Bunzelwitz, Kr. Schweidnitz (Schles.).
Alice Scott-Preston, Kunstmalerin, Berlin W 50, Bamberger Straße 55.

Der Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München, hat in Anbetracht der außerordentlich zahlreichen richtigen Lösungen freundlicherweise hundert Exemplare des Werkes von Dr. Otto Dietrich „Mit Hitler in die Macht" als weitere Preise zur Verfügung gestellt. Auch diese hundert Preise werden durch Los ausgewählt werden. Diesen Preisträgern werden ihre Preise unmittelbar vom Zentralverlag in den nächsten Tagen zugesandt.

*

Der Reichsverband der Deutschen Presse, durch den die Bearbeitung der Einsendungen erfolgte, bittet uns um Veröffentlichung folgenden Hinweises:

Von den über 200 000 Teilnehmern an dem Publikumswettbewerb aus allen Teilen Deutschlands sind im Zusammenhang mit dem Preisausschreiben, z. T. völlig zusammenhanglos, Anfragen der verschiedensten Art gestellt und Einsendungen übermittelt worden. Angesichts der Riesenarbeit, die allein die Ueberprüfung der Arbeiten verursachte, war es bedauerlicherweise völlig unmöglich, Sonderwünsche zu befriedigen, wenn es sich nicht um wirklich wichtige Anfragen und Einsendungen handelte. Beigefügte Bezugsquittungen und sonstige wertvollere Einsendungen konnten nur zurückgegeben werden, soweit den Schreiben gleich Rückporto beigefügt war.

ihm seinen früher nun einmal angehängten klassenbetonenden und damit leider aber auch klassenspaltenden Charakter zu nehmen. Es ist aber ein bitteres Gefühl, von vornherein Millionen braver, fleißiger und tüchtiger Mitmenschen von der Benützung eines Verkehrsinstrumentes ausgeschlossen zu wissen, das gerade für diese in ihren sonstigen Lebensmöglichkeiten beschränkteren Schichten nicht nur nützlich sein könnte, sondern ihnen vor allem auch an Sonn- und Feiertagen zur Quelle eines unbekannten freudigen Glückes würde

Die Behauptung, daß dies in Deutschland von vornherein unmöglich wäre, ist lächerlich. Wie lange ist es her, daß der primitivste deutsche Kleinwagen 4600 Mark kostete, 4600 Mark, um die man heute von einer ersten Firma eine wundervolle Sechszylinderlimousine erhält.

Nein, man muß den Mut haben, dieses Problem entschlossen und großzügig anzugreifen und zur Lösung zu bringen. Was in einem Jahr nicht gelingen kann, wird vielleicht in vier oder fünf Jahren gelungen sein und schon in zehn Jahren als selbstverständliche Tatsache hingenommen werden.

Es ist daher der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch die Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben.

Wenn die Regierung ihrerseits aber alles tut und tun wird, um diese Entwicklung zu fördern, dann zweifelt sie nicht daran, daß auch die deutsche Wirtschaft ihre Pflicht erfüllt und die ernstesten Anstrengungen macht zur Erreichung dieses Ziele.

Die Regierung wird das im vergangenen Jahr verkündete Programm beharrlich und konsequent weiterführen. Sie wird dem gesamten Kraftfahrwesen den großen Impuls geben, der nötig ist, um die allgemeinen Vorteile einerseits und die Trägheit andererseits zu überwinden. Sie wird versuchen, die direkte und indirekte Abgabenentlastung des Kraftwagenbesitzers weiter fortzuführen. Das Reich wird neben dem Aufbau des gewaltigen Autobahnstraßennetzes nunmehr auch der Verbesserung der bisherigen Hauptstraßen entschlossen sein praktisches Interesse zuwenden

Die Reichsregierung wird der Entwicklung des Automobilsportes die höchste irgendwie mögliche Förderung angedeihen lassen.

Sie wird vor allem weiterfahren, dieses neuesten Verkehrsmittel in eine enge Zweckverbindung zu bringen zur bisherigen großen Verkehrsinstitution, der Reichsbahn. Das Problem der nationalen Sicherung und Herstellung des Brennstoffes wird gelöst!

Ich brauche Ihnen nicht, meine Herren, hier ein Bild zu entwickeln über die Folgen dieser bisherigen Einstellung und der aus ihr getommenen Maßnahmen.

Es gibt gar keinen klareren Beleg für die Wirksamkeit dieses unseres Handelns im letzten Jahre als die geradezu blitzschnell organisierte und so wunderbar gelungene Internationale Automobil-Ausstellung des Jahres 1934 zu Berlin.

Sie gibt vor allem mir selbst die unzerstörbare Zuversicht, daß es der kaufmännischen Geschicklichkeit unserer großen Werke, der Genialität unserer Techniker sowie der wunderbaren Leistungsfähigkeit unserer deutschen Werk- und Präzisionsarbeiter ohne Zweifel gelingen wird, die vor uns liegenden weiteren großen Aufgaben zu lösen.

Schafft das wahre Volksautomobil!

Diese Aufgaben aber sind groß!

Denn, meine Herren: Wenn wir wirklich die Kraftwagenbesitzer in Deutschland in die Millionenzahl steigern wollen, dann kann dies nur gelingen, wenn wir die Autopreise anpassen dem finanziellen Leistungsniveau der hierfür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer. Wenn die deutsche Regierung wünscht, daß das deutsche Volk lebendigen Anteil am Kraftwagen nimmt, dann muß aber die Wirtschaft für das deutsche Volk auch den geeigneten Kraftwagen schaffen und bauen!

Vor wenigen Monaten erst ist es der deutschen Industrie gelungen, durch die Fabrikation eines neuen Volksempfängers eine enorme Anzahl von Radioapparaten auf den Markt zu bringen und abzusetzen.

Ich möchte es nun als die bedeutendste Aufgabe für die deutsche Kraftwagenindustrie hinstellen, immer mehr den Wagen zu konstruieren, der ihr zwangsläufig eine Millionenschicht neuer Käufer erschließt.

Denn nur, wenn es uns gelingt, die breiteste Masse für dieses neue Verkehrsmittel zu erobern, wird nicht nur der volkswirtschaftliche, sondern auch der soziale Nutzen ein unbestreitbarer sein.

Was die deutsche Industrie in den hinter uns liegenden Jahren geleistet hat, ist bewunderungswürdig. Es gibt heute kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland. Vom Kleinwagen bis zum modernsten Rennwagen, vom Lastwagen mit Dieselantrieb bis zum Motorrad sehen wir überall neue Wege einschlagen und wahrhaft ingeniöse Gedanken sich verwirklichen. Es ist bemerkenswert, daß diese Automobilschau nicht planmäßig vorbereitet wurde, sondern daß sie nur eine Stichprobe darstellt der Produktion unserer Industrie. Indem ich das deutsche Volk einlade, diese Stichprobe zu besichtigen und zu überprüfen, bin ich überzeugt, daß es in freudigem Stolz anerkennen wird, was seine Ingenieure, seine Kaufleute und seine Arbeiter wieder einmal geschaffen haben.

Ich möchte aber diese Stunde auch nicht vorübergehen lassen, ohne erneut die Aufmerksamkeit eines jeden Deutschen hinzulenken auf die große Millionenzahl derer, die auch heute noch nicht durch eigene Arbeit das tägliche Brot gefunden haben. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, sich mit diesen Volksgenossen solidarisch zu erklären und durch sein eigenes Handeln und Verhalten

mitzuhelfen, neuen Arbeitern unseres Volkes der Stirne und der Faust Betätigung und damit die Existenzmöglichkeit zu geben.

Am 17. März jährt sich zum 100. Male der Tag, da der Konstrukteur des ersten Automobils das Licht der Welt erblickte. Neben Benz dürfen wir in Daimler nicht nur den Erfinder des ersten Automobilmotors sehen, sondern auch den Begründer der ersten und damit ältesten Automobilfabrik der Welt. Welch eine gigantische Entwicklung seit jenem 16. Dezember 1883, da zum ersten Mal ein Automobilmotor in der Welt unter Patentschutz genommen wurde, und heute? Wer kann daran zweifeln, daß es uns gelingen wird, diese wunderbare Entwicklung zum Nutzen unseres ganzen deutschen Volkes weiter fortzuführen? Aber darüber hinaus sehen wir in diesem neuen Verkehrsmittel ein Element menschlicher Zusammenarbeit, das weit über die Grenzen eines einzelnen Volkes hinausreichend die Völker verbindet.

In einer Zeit, da wir alle keinen sehnlicheren Wunsch besitzen, als in friedlicher Arbeit gemeinsam mit den anderen Nationen die Wunden der letzten Jahrzehnte zu heilen, sind wir glücklich, der ganzen Welt eine sichtbare Aufklärung zu geben über das Wesen der Probleme, die uns heute beschäftigen, und einen Beweis über die Fähigkeit, mit der wir sie meistern.

So erkläre ich denn mit stolzer Freude die Internationale Automobil-Ausstellung 1934 in Berlin hiermit für eröffnet!

Nach der Rede des Reichskanzlers brachte Geheimrat Allmers ein Hoch auf den Reichspräsidenten, den Führer und das deutsche Vaterland aus. Gemeinsam wurde von der Versammlung das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Und während die Kapelle der Leibstandarte den Badenweiler-Marsch anstimmt, begab sich der Kanzler mit seiner Umgebung zum Rundgang auf die Ausstellung.

Chiappe belastet Frot.

T. **Paris**, 8. März. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse".** Die Untersuchung des parlamentarischen Ausschusses über die blutigen Ereignisse des 6. Februar in Paris, die angesichts der Enthüllungen über den eigentlichen Stavisky-Skandal und die Ermordung des Gerichtsrates Prince bisher kaum Beachtung fand, ist seit gestern in den Vordergrund des Interesses gerückt und droht, die politischen Leidenschaften, die durch die Weisungen der Regierung der nationalen Einigkeit besänftigt worden sind, wieder wachzurufen. Der Untersuchungsausschuß hat nämlich gestern den französischen Polizeipräfekten Chiappe vernommen, und dieser hat in seinen Erklärungen den früheren Innenminister Frot in nicht sehr greifbarer aber dafür sehr romantischer aber parteipolitisch auszulegen umso zugänglicheren Weise belastet.

Die Rechtspresse hält es denn auch bereits für erwiesen, daß der frühere Innenminister einen linksfaschistischen Staatsstreich geplant habe.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Frot war bekanntlich der Innenminister Daladiers, und als solcher der Chef des damaligen Polizeipräfekten Chiappe an jenem Tage, als Chiappe seines Amtes enthoben wurde und als es vor dem Palais Bourbon zu den blutigen Unruhen kam. Ihm als Innenminister wurde neben dem Regierungschef Daladier die Verantwortung für den blutigen Verlauf dieser Unruhen zugeschrieben

Frot hat die Aussagen Chiappes sofort in einer Erklärung an die Presse kategorisch dementiert, sie als einen Kriminalroman bezeichnet und verlangt, von der Kommission gehört zu werden. Ebenso schnell hat Herr Chiappe der Presse erklärt, daß er seine Aussagen vollständig aufrecht erhalte. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat

beschlossen, Minister Frot und Daladier zu vernehmen und sie gegebenenfalls mit Herrn Chiappe zu konfrontieren.

Herr Chiappe hat in einer vierstündigen Erklärung insbesondere gesagt, er habe ein paar Tage vor dem 6. Februar erfahren, daß der Innenminister Frot seit einiger Zeit versuche, eine eigene Partei zu bilden, oder genauer, eine Gruppe von Männern zustandezubringen, die ihm für alle Fälle ergeben sein würden. Der Innenminister hat versucht, mit dem Präsidenten der Frontkämpfervereinigung in Verbindung zu treten. Dieser habe jedoch jede Zusammenkunft verweigert. Daladier habe Herrn Chiappe zugegeben, daß er über die geheime Tätigkeit Herrn Frots ähnliche Auskunft habe. Herr Frot habe weiterhin versucht, von Herrn Patenotre die finanziellen Mittel zur Zusammenfassung extrem links stehende Elemente zu organisieren, unter dem Vorwand, daß eine faschistische Diktatur unmittelbar bevorstehe.

Auf verschiedenen Fragen aus den Reihen des Untersuchungsausschusses wiederholte der frühere Polizeipräfekt seine Erklärungen, ohne jedoch etwas Neues hinzuzufügen oder präzisere Angaben machen zu können. Insbesondere hat er sich geweigert, seine Informationsquelle über die Tätigkeit Herrn Frots bekanntzugeben. Die Männer, um die sich Herr Frot bemüht habe, seien frühere Kommunisten, frühere Royalisten oder frühere Sozialisten gewesen. Der Präsident der Frontkämpfervereinigung habe es abgelehnt, mit Herrn Frot in Verbindung zu treten, da er befürchtet habe, daß sich unter die Mannschaft Herrn Frots verschiedene Elemente drängen können.

Brocquevilles Echo.

Aufsehen und Freude in London.

Trotzdem keine Hoffnung mehr auf Macdonaldplan.

8. **London**, 8. März. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Die Erklärungen des belgischen Ministerpräsidenten vom Mittwoch haben in England großes Aufsehen erregt. In gut informierten Kreisen wußte man zwar bereits seit geraumer Zeit, daß die belgische Regierung ähnlich wie die polnische in den letzten Jahren nur noch zögernd den allzu starren Kurs von Paris mitmachte, und der „Daily Telegraph" zum Beispiel hat schon wiederholt früher auf die gemäßigte Ansicht Brüssels in der Abrüstungsfrage hingewiesen. Für die große Masse der englischen Zeitungsleser aber galt Belgien nach wie vor als der unbedingte Schildknappe Frankreichs.

Graf Brocquevilles Erklärungen haben nun in der ganzen englischen Presse unverhüllte Freude hervorgerufen. Sie decken sich weitgehend mit der britischen und der italienischen Ansicht, daß eine Angleichung des deutschen Wehrsystems an den Standard der anderen Mächte praktisch nicht vermieden werden kann und infolgedessen auf friedlicher Vertragsbasis erstrebt werden müsse. Besonders erfreut ist man hier über die belgische Absage an den Gedanken des Präventivkrieges und an den Artikel 213 des Versailler Vertrages, mit dessen Anwendung von Paris immer noch gedroht wird.

Ob die kalte Dusche aus Brüssel in Paris die nötige Ernüchterung bringen wird, bezweifelt man in London, und die pessimistische Auffassung, daß der britische Abrüstungsplan so gut wie tot ist, wird auch noch ausgesprochen. Die englischen Hoffnungen wenden sich jetzt immer mehr dem italienischen Plane zu, der eine bescheidene Aufrüstung Deutschlands mit einem sechsjährigen Rüstungsstillstand in den hochgerüsteten Ländern will. Dieser Gedanke wird vor allem von dem offiziellen Organ der konservativen Partei, dem „Daily Telegraph", in den Vordergrund geschoben. Die Bemühungen der „Times" dagegen, Paris mit dem Plan einer neuen englisch-amerikanischen Sicherheitsgarantie zu gewinnen, werden nirgends ernst genommen. Es dürfte als ausgemacht gelten, daß weder London noch Washington irgendwelche neuen Bindungen auf dem europäischen Festland eingehen können, weil die öffentliche Meinung in beiden Ländern einer solchen Garantie durchaus feindlich gegenübersteht.

Entrüstung in Paris.

∞ **Paris**, 8. März. Die Rede, die der belgische Ministerpräsident de Brocqueville am Dienstag im belgischen Senat gehalten hat, hat in Frankreich wie eine kalte Dusche gewirkt.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" vertritt die Auffassung, daß die Rede de Brocquevilles keineswegs die Ansicht der belgischen Bevölkerung zum Ausdruck bringe. „Intransigeant" erwartet, daß durch den Besuch des französischen Außenministers in Brüssel das „Mißverständnis, falls ein solches vorliegen könnte, aufgeklärt werden würde." Der Besuch Barthous in Brüssel werde zweifellos zu der Feststellung führen, daß die zwischen Belgien und Frankreich geknüpften Bande auch weiterhin bestehen.

„Journal des Debats" spricht von einer Rede, die um so mehr beunruhigen müsse, als sie in Berlin bejubelt werde. Der Vorschlag de Brocquevilles, ein Freundschaftsabkommen abzuschließen, würde unter den gegenwärtigen Umständen nur den deutschen Rüstungswettlauf erleichtern, da dadurch die deutsche Aufrüstung legalisiert würde. Alles in allem, schließt „Journal des Debats", seien die Erklärungen de Brocquevilles als Auswirkungen jenes Defaitismus zu kennzeichnen, der durch Briands Politik eingeleitet worden sei und der zu einer Katastrophe führen könne. Frankreich müsse jetzt energisch das Steuer herumwerfen.

Alarmzustand über Spanien.

△ **Madrid**, 8. März. Die spanische Regierung hat am Mittwoch abend mit Rücksicht auf den drohenden Generalstreik den verschärften Belagerungszustand über ganz Spanien verhängt.

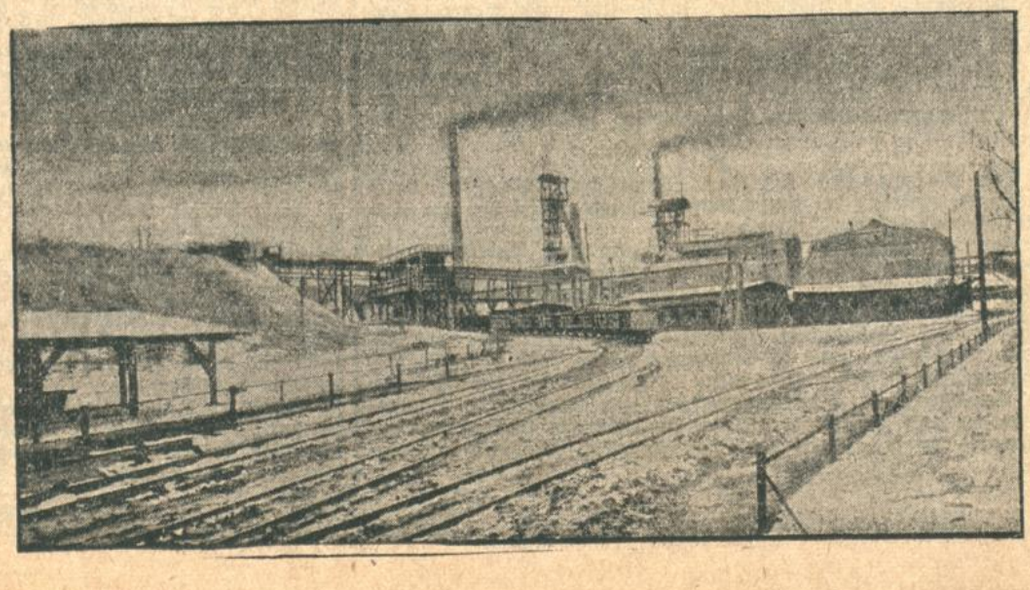
Der spanische Innenminister hat die Verhängung des verschärften Belagerungszustandes über das ganze Land der Presse gegenüber als eine ausgesprochene Vorsichtsmaßnahme erklärt, die in keiner Weise Beunruhigung erzeugen dürfte. Die Regierung wolle damit nur automatisch diejenigen Mittel in die Hand bekommen, die einen Generalstreik unmöglich machten. Die im Belagerungszustand enthaltene Pressezensur solle nicht in Anwendung kommen. Man nimmt an, daß die sozialistischen Gewerkschaften sich infolge dieser Regierungsmaßnahmen auf die Durchführung der bereits angekündigten Streiks beschränken werden.

In Madrid wurden wieder zwei Bomben an Neubauten von streikenden Bauarbeitern zur Explosion gebracht, die größeren Sachschaden verursachten, aber kein Menschenleben kosteten. Ferner beschossen mehrere Streikende aus dem Hinterhalt einen Arbeitswilligen, der schwer verwundet wurde.

Zwischen Navalmoral und Madrid stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Reisende und das Zugpersonal verletzt wurden.

Der Führer der katholischen Volksaktion, der stärksten Partei des Landtages, erklärte, er werde die neue Regierung stürzen, wenn diese bei dem für morgen erwarteten Streik der Drucker das Erscheinen der Madrider Zeitung „El Debate" nicht garantiere. Diese Zeitung hat ausschließlich katholisch organisierte Arbeiter, die nicht gewillt sind, sich den Anordnungen des sozialistischen Volkshauses zu fügen, weshalb ihr Weitererscheinen technisch möglich ist. Die Regierung sieht aber darin eine Herausforderung für die übrige Arbeiterschaft, weshalb sie im Falle des Streiks bei den anderen Zeitungen die „El Debate" am Erscheinen verhindern will.

Die Unglücksgrube von Beuthen.



Blick auf die Karsten-Centrum-Grube bei Beuthen, die von einem schweren Unglück betroffen wurde. Durch ein sogenanntes tektonisches Beben ging eine Strecke zu Bruch, wobei ein Steiger mit zehn Knappen von der Außenwelt abgeschnitten wurde. Ein Teil der Eingeschlossenen konnte bereits schwerverletzt oder tot geborgen werden, die Rettungsarbeiten für die übrigen dauern noch an.

Mit Motorrad in SA-Kolonne.

O **Neusalz** an der Oder, 8. März. Mittwoch abend fuhr auf der Berliner Straße in Neusalz der Schiffseigner Tietze aus Kusser mit seinem Motorrad in eine SA-Kolonne, die nach hinten durch drei Fahrräder mit Katzenaugen gesichert war. Fünf SA-Männer wurden schwer verletzt, doch besteht bei keinem Lebensgefahr. Tietze erlitt einen schweren Schädelbruch. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Schuld an dem Unglück hat Tietze, der auf einem geliehenen Motorrad fuhr, dessen Bremsen anders angeordnet waren als bei seinem eigenen.

Schützenkönig erschießt Schützenkönigin und sich selbst

:: **Geseke**, Kreis Lippstadt (Westfalen), 8. März. Der 25jährige Sohn Heinrich des Bauern Mues in Westereiden schoß aus Eifersucht die 20jährige Tochter des Vorstehers Wineke auf dem Hofe ihres Vaters in den Kopf. Dann schoß er sich in die Schläfe. Beide waren sofort tot. Der Täter wurde im vergangenen Jahr Schützenkönig. Die Erschossene war Schützenkönigin.

Dreißig nicaraguanische Rebellen getötet.

O **Tegucigalpa**, 8. März. In einem Gefecht zwischen einer Abteilung der Nationalgarde und Rebellen in der Umgebung der Besitzung des am 22. Februar ermordeten Generals Sandino, des Führers der nicaraguanischen Rebellen, wurden 30 Rebellen getötet.

Kapitäne der Landstraße.

Von E. O. Single.

Ich weiß heute nicht mehr genau, was mich eigentlich auf die Idee brachte, einmal mit einem Fernlastzug — ein neues Wort übrigens, das aber bald jedem geläufig sein wird — auf die Reise zu gehen, wenn ich mich aber recht erinnere, so entstand dieser Plan irgendwann einmal in einer sehr frühen Morgenstunde, als ich auf dem Nachhauseweg plötzlich eines dieser grauen, planbedeckten Ungetüme auf riesigen, von einer unsichtbaren Last niedergepreßten Luftreifen über die nachtstille, ausgestorbene Großstadtstraße herangleiten sah. Harte Auspuffschläge dröhnten für einen Augenblick an den Häuserwänden empor, weißes Licht blendete auf, hinter den Scheiben der Führerkabine, die im Dunkeln lag, zwei vermummte Menschen, wie ein gespenstisches Phantom durch die Nacht gejagt, zwei aneinandergekuppelte Fahrzeuge... Damals, glaube ich, tauchte zum erstenmal die Frage in mir auf: Wie leben und wer sind diese Menschen, die sich da zu so ungewöhnlicher, nachtschlafener Stunde auf großer Fahrt befinden?

Man soll nicht zu wissen begehren, was einem ein gütiges Schicksal zu erfahren vorenthalten sucht: Schwierigkeiten über Schwierigkeiten stellten sich meinem Vorhaben in den Weg, aber dann habe ich die Reise doch gemacht und schließlich sogar einen Freund unter den Fernfahrern gewonnen, die Gefühle aber, mit denen ich nach vier Tagen am Ende dieser Tausendkilometerfahrt morgens gegen 5 Uhr irgendwo in der Nähe Frankfurts allein auf freier Landstraße stand, kennt aus eigenem Erlebnis vielleicht nur der Frontsoldat. Ungewaschen, unrasiert, mit wunden Füßen — paradox bei einer Autoreise — seit einer Ewigkeit nicht aus den Kleidern, in keinem Bett, zerschlagen an allen Gliedern, hungrig und durchfroren, weit und breit kein Mensch . . . Aber das war das Ende, erzählen wir alles hübsch der Reihe nach.

Nach vielem Hin und Her hatte ein befreundeter Spediteur die Sache glücklich arrangiert. Wir trafen uns an einem sonnigen Morgen in dem kleinen Städtchen Eppingen, unten in der südwestdeutschen Ecke, wohin mich bequem und pünktlich auf die Minute die gute alte Eisenbahn gebracht hatte. Der große Lastwagen, ein 95 PS.-Mercedes-Diesel, nahm sich in den engen, winkeligen Gassen dieser alten Stadt, zwischen den bunten Fachwerkbauten mit ihren erblindeten Scheiben in den flachen Erkern aus etwa wie ein Telephonapparat in einem altehrwürdigen Rittersaal. Die beiden Fahrer, der eine behäbig schwer, der andere ein schmaler, schlanker Junge, man könnte fast sagen: Meister und Geselle, nahmen mich an Bord ihres Fahrzeugs wie eine sperrige Ladung, für die man erst mal einen geeigneten Platz suchen muß, wobei nicht viel gefehlt hätte, und sie würden mich tatsächlich im Anhänger zwischen eine Anzahl Zuckersäcke verstaut haben. Wenn mir selbst dann solches zwar erspart blieb, für meine kleine „Erika" und den Handkoffer fand sich auf dem Führersitz schon kein Raum mehr, sie wurden beide unter die Planstange im Innern des Wagens gebunden, wo sie nach vier Tagen und drei Nächten genau noch so hingen, wie sie in Eppingen mit — „Schiffmannsknoten", wie mir die beiden Wackeren tröstlich erklärten, angebunden worden waren. Sollte deshalb nach mir noch jemand Lust nach einer Fernfahrt im Lastauto verspüren, so erspare er sich fürs erste die Mitnahme von Nachthemd und Schreibmaschine, ich kann ihm nämlich versichern, daß er auf solcher Reise weder zum Schlafen noch zum Schreiben kommt.

Auf der uralten Römerstraße Eppingen—Böckingen, über die vor nahezu 2000 Jahren schon die Legionen des Markus Ulpius Traianus nach ihrem Kastell am Neckar zogen, rollen wir in schneller Leerfahrt Heilbronn zu. Ich habe zwar die Gangknüppel und den gewaltigen Hebel der Handbremse etwas unbequem zwischen den Beinen, es sitzt sich im ganzen aber doch recht gemütlich auf dem weichen Lederpolster der Führerkabine.

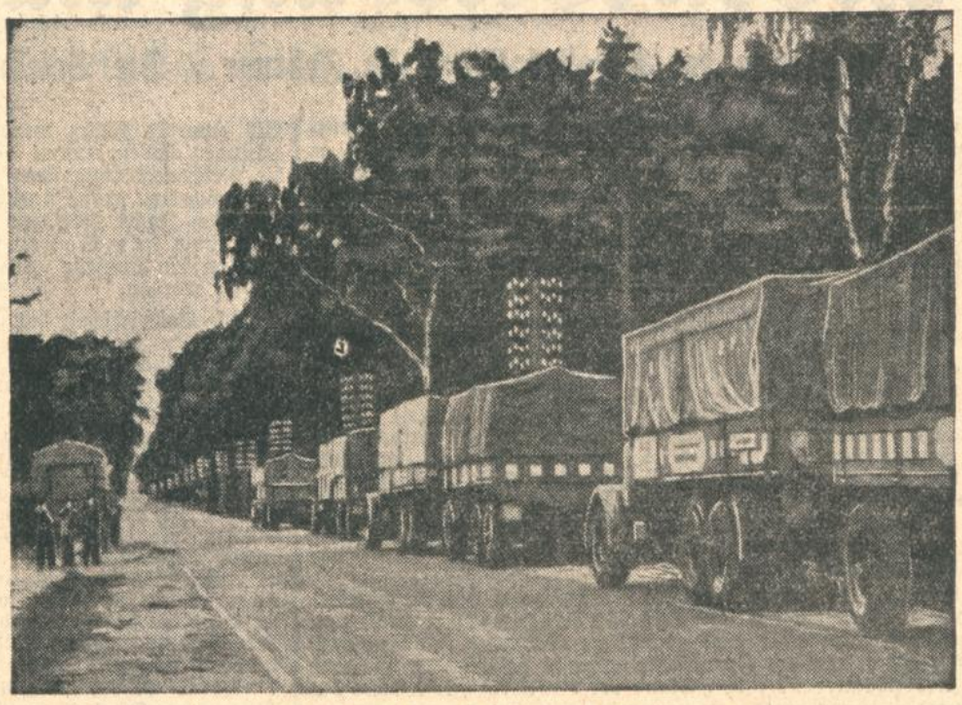
Das Steuer führt von allem Anfang der Chef selbst. Draußen am Wagen steht zu lesen, daß er König heißt, also sage ich Herr König zu ihm; alle Kollegen, die wir unterwegs trafen, nannten ihn August, und ich glaube, unter diesem Namen ist er in den Standquartieren der Fernfahrer am Köpenickerplatz in Berlin genau so bekannt wie in der Leonrodstraße in München oder am Graf-Adolf-Ring in Düsseldorf. Sein Beifahrer, ein schmächtiger junger Mensch, dem ein farbloser, schüchterner Bart, den abzunehmen er nie Zeit zu haben schien, um Lippe und Kinn sproß, war der Julius — schlechthin. Wenn also August der Kapitän und ich das Greenhorn unserer Expedition waren, so verkörperte Julius alles übrige: Lastträger, Rudergänger, Maschinist, Signalmaat, Koch und Schiffsjunge . . .

Auf freier Strecke erreichen wir mit dem fast unbeladenen Zug manchmal eine Geschwindigkeit von 60 Kilometer. Der Tachometer zeigt kurz hinter Eppingen einen Stand von 49 370; der Wagen hat also bereits eine ganz ansehnliche Wegstrecke hinter sich. Ich merke mir die Zahl.

Draußen fliegen Aecker, Wiesen, in hügeligen Wellen unter den sonnig strahlenden Frühjahrshimmel hingelagert, vorüber. Manchmal, wenn sich die Straße für einen Augenblick aufwölbt, macht der Wagen einen komischen Satz, der einem seekrankartig in die Magengrube fährt. Ich höre, daß wir in Neckarsulm Ladung nehmen und zwar Metallguß, der Bestimmungsort war mir bereits bekannt: Annaberg im Erzgebirge. Dabei wird mir gleichzeitig etwas über die Organisation des Fernlastverkehrs gesagt: Außer gelegentlichen Ladungen vom Spediteur selbst, bekommen die Fernfahrer ihre Orders von den Büros ihres Verbandes, der in fast jeder größeren Stadt eine Niederlassung hat. So geht es in oft ununterbrochener Fahrt von Norden nach Süden, von Ost nach West.

Unsere kleine Zuckerladung, die nur so im Vorübergehen mitgenommen wurde, werden wir in einer kleinen Konservenfabrik los, es geht Neckarsulm zu, hinüber über den Neckarkanal und noch einmal herüber. Riesige Schornsteine zeichnen sich am Horizont ab, an freundlichen Siedlungshäuschen vorbei führt die Straße. Julius, der sich von der letzten Reise hierher besser erinnert, kann Aufschluß über den genauen Weg durch die Stadt geben. Ein kurzes Kreuz und Quer, wir halten vor einem langgestreckten, niederen Fabrikgebäude, der ersten Station unserer Reise.

Solange nicht gerade vor ihm die Landstraße ins Bodenlose hinunterbricht, kennt der Fernfahrer keine Aufregung. Die Eröffnung eines Werkbeamten, die Kommission sei nicht komplett, wir seien drei Stunden zu früh, wird achselzuckend aber widerspruchslos hingenommen. Etwas bleibt dem Fernfahrer nämlich immer, wenn er sonst nichts zu tun hat: Schlafen! Kein Beruf brachte es, glaube ich, bis heute zu soviel Routine, überall und zu jeder Stunde schlafen zu können, wie der der Fernfahrer. Im Fernfahrerheim in Leipzig habe ich später erzählen hören, ein richtiger Fernfahrer könne sogar auf den Luftreifen seines fahrenden Wagens schlafen.



Lastzüge auf Ballonreifen
rollen die großen Landstraßen entlang.

Aber auf dieses Thema vom Fernfahrerlatein will ich später noch zu sprechen kommen.

Während also meine beiden Gefährten jeder in einer Ecke des Führersitzes in sacktiefem Schlaf liegen, suche ich die Kantine auf und unterhalte mich mit den Arbeitern, die gerade Mittagspause haben und — zum Teil gemeinsam mit ihren Frauen — das von diesen in Körben und Aluminiumgeschirren gebrachte Essen verzehren. Es ist rührend, zu sehen, wie besorgt Frauen darauf achten, daß alles appetitlich und sauber zugeht. Auch ein Stück Glück im Winkel, dieses kurze Zusammensein der Arbeiter mit ihren Angehörigen zwischen zwei Werkschichten!

Gegen 3 Uhr ist geladen. Man sieht fast, wie sich die Reifen unter dem 10-Tonnen-Gewicht der schweren Gußblöcke tiefer in den Sand eingegraben haben. Die Versandpapiere werden durch die heruntergelassene Scheibe hereingereicht, knirschend fährt das Räderwerk des Getriebes in die Gänge, ein tiefes Niederdrücken des Gashebels, unsere Fahrt beginnt.

Nichts unterscheidet die Reise vorläufig von jeder anderen Autotour. Wäre nicht das gelegentliche harte Umschalten bei ansteigender Straße, man könnte meinen, im Personenwagen zu sitzen. Weich und elastisch geht der Lastzug auf seiner Luftbereifung über die Straße. Jagst und Kocher zeigen den Weg nach Mergentheim. Einmal befinden wir uns auf badischem dann wieder auf württembergischem Gebiet; aber Schrift und Wappen der Grenzpfähle sind unansehnlich geworden über den Winter; grau und verwaschen stehen sie am Weg, über Nacht vom erhabenen Hoheitssymbol zum lächerlichen Anachronismus geworden. Möckmühl, Dörzbach sind durchfahren, alte fränkische Städtchen mit verwinkelten Gassen, krummpflastrigen Marktplätzen und niedrigen Torbogen. Madonnenbilder am Straßenrain, dann Mergentheim mit Villen und weißen Zäunen. Gegen 7 Uhr sind wir in Würzburg. Finster und drohend ragt zur Seite über der Straße der Ringwall des Schlosses in das erste Abenddämmern.

Hier in Würzburg höre ich zum erstenmal etwas von einem Fernfahrerheim. Das Lokal, in dem wir kurze Rast machen, ist zwar noch keines dieser ausgesprochenen Fernfahrerhäuser, wie ich sie später kennenlerne, aber wir treffen doch schon Kollegen, einen Stuttgarter, der sich, von Hof kommend, auf der Heimfahrt befindet, und zwei Berliner, die Flaschen nach Magdeburg geladen haben. König gibt den beiden Jungens, die müde und übernächtigt am Wagen lehnen, ein paar Ratschläge über den genauen Weg. — Sie wollen sich auch bis Lichtenfels, dem ersten großen Fernfahrerplatz an der Wasserscheide, hinter uns halten, aber schon in Kürnach haben wir sie in Nacht und Nebel verloren.

Es beginnt die erste Nacht. Auf einen knappen Quadratmeter Raum zusammengedrängt, sitzen wir im Dunkeln. Schon beginnt man die Beine übereinanderzuschlagen, in immer kürzeren Abständen die Sitzstellung zu wechseln, sich hochzusetzen und dann wieder zusammenzusinken. Julius scheint wieder zu schlafen, wenigstens rührt er sich nicht in seiner Ecke. Nur König ist ruhig und vollständig beherrscht hinter seinem Steuer, seine schweren Werkmannshände halten das Rad sicher, ohne jede Ermüdungserscheinung bewerkstelligt er in dem immer hügeliger werdenden Gelände das Kuppeln und Umschalten. Langsam kommen wir ins Erzählen. Er hat manches andere getrieben, bevor er Besitzer und Fahrer eines Lastzuges wurde. Es ist eine seltsame Situation: Draußen weites, schweigendes Land und tiefe Nacht, nur vor uns, wie ein Tunneleingang anzusehen, der grellweiße Lichtbogen, den die Scheinwerfer zwischen die Bäume werfen. Das Fahren des Wagens flutet wie ein immerwährendes Rauschen in den Ohren. Zwei Menschen, die sich fremd sind, die sich nie sahen, nie vielleicht mehr sich sehen werden, legen letzte Schranken nieder und offenbarn einander mehr von ihrem Leben, als sie es vielleicht je unter anderen Umständen getan haben würden.

Bamberg, die alte Bischofsstadt an der Regnitz, die das Grabmal eines deutschen Kaisers in ihren Mauern birgt, liegt schon in mitternächtlicher Ruhe. In den dunkeln Scheiben eines großen Schaufensters spiegeln sich für einen Augenblick unsere Scheinwerfer und werfen ein gleißendes Licht zurück. Wieder geht es hinaus in das schweigende Land.

Es ist seit dem Start in Eppingen soviel von Lichtenfels, das wir nun bald erreichen müssen, gesprochen worden, daß mich eine gewisse Neugier über die nächste Stunde in Spannung hält. Das Lied der Maschine ist von einer tröstlichen Monotonie. Wie ein nimmermüdes Herz pocht sie ihre rasenden Kolbenschläge herunter: Hundert in der Minute, Millionen, Milliarden in Tagen, in Wochen. Der Gedanke, daß das Menschenwerk ist, dieser unheimlich lebendige, fast beseelte Mechanismus, macht einen still.

(Schluß folgt.)

Das Schwarze Meer / Von Sven Hedin.

Im Verlag Brockhaus, Leipzig, dessen Inhaber alte Freundschaft mit dem großen Forscher verbindet, erscheint demnächst eine neu bearbeitete Auflage des wohl beliebtesten Werkes von Sven Hedin: „Von Pol zu Pol". Das Buch ist nach Inhalt und Preis dem Volk und der Jugend gewidmet und dabei so einzigartig, in jeder Zeile fesselnd, wie seit den Tagen Robinsons kaum eins erschien. Eine Reise um die Welt, um die östliche Halbkugel der Erde, 70 000 Kilometer „fort über das Meer hin über die Erde in stürmender Fahrt" mit Sven Hedin als kundigem Führer ist die Handlung dieses Werkes. Wir entnehmen dem reichbebilderten Buch mit Erlaubnis des Verlages Brockhaus folgenden Vorabdruck:

Es war an einem sonnig heiteren, frischen Oktobermorgen des Jahres 1905, als ich, begleitet von dem Kawaß (dem türkischen Leibsoldaten) der schwedischen Gesandtschaft, dem alten Ali, nach dem Kai von Stambul hinunterfuhr. Mein Gepäck, acht schwere Kisten, ließ ich in einem großen Kaik verstauen und steuerte zwischen verankerten Segelschiffen, Dampfern und Yachten hindurch auf den Bosporus hinaus. Am Fallreep des großen russischen Dampfers wartete ich, bis alle meine Sachen sich vollzählig und unversehrt an Bord befanden, und folgte dann nach. Der Anker ward gelichtet; die Schraube begann ihre Arbeit; und das Dampfschiff fuhr nordwärts durch den Bosporus.

Mit dem Fernglas setzte ich mich auf dem Achterdeck auf eine Bank und nahm von der Hauptstadt der Türken Abschied. Der Zauber dieser Abschiedsstunde wird mir zeit meines Lebens unvergeßlich bleiben. Aus dem gewaltigen Häusermeer streben weiße, schlanke Minarette gen Himmel, und Zypressen stehen hoch und still und aufrecht wie Könige und weisen den Kindern der Erde den lichten Weg zum Paradiese. Ringsum steigen die Häuser an den Hügelhängen empor wie Bankreihen eines Theaters: ein Riesenzirkus mit Zuschauerplätzen für mehr als eine Million Türken; die blaue Wasserfläche des Bosporus ist die Arena.

Unbarmherzig trägt uns der Dampfer von dem bezaubernden Bilde fort. Mit zunehmender Entfernung werden alle Linien weicher, und wie ein Stück einer Märchenwelt verschwindet die weiße Stadt schließlich hinter den ersten Landvorsprüngen. Ich wechsle meinen Platz und schaue nach vorn. Vielleicht ist die Welt da vor mir noch herrlicher! Die Meerenge gleicht einem Fluß zwischen steilen, felsigen Ufern. In allen Talmündungen und auf den Uferstreifen leuchten weiße Villen und Schlösser, Dörfer, Mauern und Ruinen, Gärten und Haine. Der Bosporus ist kaum 30 Kilometer lang und an einigen Stellen zwei, an andern nur ein halbes Kilometer breit. Alte Platanen wölben ihre Kronen über frischen Wiesen; Lorbeerbäume Kastanien, Walnußbäume und Eichen spenden tiefen Schatten. Weiße Möwen schweben über uns, und eine Schar hungriger Delphine folgt uns im Kielwasser. Sie sind dunkel, weich und blank; ihr Rücken glänzt wie Metall; man sieht sie schon, wenn sie noch mehrere Meter tief unter Wasser sind. Durch einen Ruck der Schwanzflosse schnellen sie sich empor, schießen wie Pfeile der Meeresgötter in anmutigem Bogen über die Wellen, richten die spitze Schnauze abwärts und tauchen wieder in die Tiefe. Sie könnten uns überholen, wenn sie wollten, aber sie begnügen sich damit, stundenlang unser Schiff zu begleiten.

Links dehnt sich das europäische Ufer, rechts das asiatische. Sie liegen so nahe beieinander, daß die Europäer das Bellen der asiatischen Hunde hören können. Therapia mit den Sommervillen der Christen und den Palästen der Gesandtschaften grüßt uns; die Altane seiner türkischen Kaffeehäuser hängen unmittelbar über dem Wasser. Weiter abwärts sonnt sich ein großes Dorf mit einer uralten Platane, deren sieben Stämme „die sieben Brüder" heißen. In ihrem Schatten lagerte der Sage nach Gottfried von Bouillon mit seinen Kreuzfahrern, als er auszog das Heilige Grab zu erobern und den Titel „König von Jerusalem" zu gewinnen.

Nun erweitert sich die Meerenge: die Küsten beider Weltteile rücken voneinander ab. Der offene Horizont des Schwarzen Meeres steigt vor uns auf, und das Schiff beginnt zu stampfen. Rechts und links ragen Leuchttürme empor; hochgelegene Geschützstände beherrschen die Mündung der Meeresstraße. Nach einer halben Stunde schon sehen wir kaum noch den Küsteneinschnitt, wo der Bosporus endet. Auf schaukelnden Meereswellen halten wir geradeswegs auf Sewastopol zu, dem jetzigen russischen Flottenstützpunkt Achiar nahe dem südlichsten Vorgebirge der Halbinsel Krim.

Das Schwarze Meer, das Kaspische Meer und die Ostsee sind beinahe gleich groß. An ihrer tiefsten Stelle südlich von Landsort mißt die Ostsee vom Wasserspiegel bis zum Grunde nur 460 Meter; das Kaspische Meer ist 1100 Meter tief; im Schwarzen Meer hat man bis 2250 Meter gelotet. Die Ostsee ist nur von europäischen Küsten umgeben; das Schwarze Meer und das Kaspische Meer gehören zu Europa und zu Asien. Durch verschiedene Meerengen zwischen den dänischen Inseln steht die Ostsee mit dem Atlantischen Ozean in Verbindung; das Schwarze Meer hat nur einen Ausgang, den Bosporus, und das Kaspische gar keinen. Und wie merkwürdig: der Spiegel dieses echten Binnensees liegt 26 Meter unter dem des Schwarzen Meeres! Alle drei Meere sind salzig, die Ostsee am wenigsten. Durch vier große Flüsse, Donau, Dnjestr, Dnjepr und Don, empfängt das Schwarze Meer zwar viel Süßwasser; auf dem Grunde des Bosporus jedoch trägt eine salzige Unterströmung schubweise Salzwasser in das Schwarze Meer hinein, und eine weniger salzhaltige und daher leichtere Oberströmung fließt aus dem Schwarzen in das Mittelländische Meer ab. Im übrigen ist das Schwarze Meer nicht schwärzer als alle anderen, ebensowenig wie das Weiße Meer weiß, das Gelbe gelb oder das Rote rot ist. Sollte dir jemand die Geschichte von dem Kapitän erzählen, der vom Mittelmeer nach dem Roten Meer segeln wollte, statt dessen aber in das Schwarze geriet, weil er farbenblind war, so kannst du ihn ruhig auslachen!

Nun ziehen wir unsere Straße weiter. Wir schauen in den Hafen Sewastapols hinein, ankern vor kaukasischen Städten draußen auf der offenen Reede, binden unsere Taue an Batums Kairingen fest und lassen dann kurz vor Kleinasiens Küste zum letztenmal die Anker fallen. Stolz und hell badet sich Tarabison, das alte Trapezunt, vor bewaldeten Bergen im Lichte der Mittagssonne. Kleine Ruderboote eilen vom Land heran, Menschen und Waren zum Kai zu befördern. Die türkischen Ruderer brüllen wie besessen durcheinander; doch niemand hört auf sie. Jeder ist froh, mit Sack und Pack glücklich an Land zu sein.

7065
Nur 50 Pfg die grosse Tube NIVEA-Zahnpasta
Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Brocquevilles Absage.

Die Sensation für alle politischen und diplomatischen Kreise ist die Rede, die der belgische Ministerpräsident de Brocqueville am Dienstag im Brüsseler Senat hielt und die eine scharfe Absage an alle kriegerischen Abenteuer bedeutet. Man muß dabei bedenken, daß derselbe Brocqueville doch bisher stark im französischen Fahrwasser segelte und mehr als einmal den Franzosen das Stichwort für ihre Politik gegeben hat. Es ist auch schwer anzunehmen, daß er die zugespitzte Erklärung gegen einen Präventivkrieg ins Blaue hinein abgegeben hat. Die Vermutung liegt zum mindesten ziemlich nahe, daß von irgendeiner Seite irgendwelche Sondierungen über die belgische Haltung im Falle einer militärischen Aktion erfolgt sind und daß Brocqueville, schon um einen moralischen Druck auf diese Abenteurer auszuüben, öffentlich von ihnen abgerückt ist. Wir dürfen in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß der ehemalige englische Ministerpräsident Lloyd George in seinem Artikel „Hitlers kühne Tat", die die Badische Presse am letzten Sonntag veröffentlichte, auch die belgische Rolle berührte und auf die besondere Bedeutung hinwies, die eine Stellungnahme Belgiens haben könnte. Da findet sich auch der Satz, daß eine Ablehnung Belgiens, kriegerische Unternehmungen irgendwelcher Art zu unterstützen, auch Frankreich zu einer entsprechenden Zurückhaltung zwingen müßte. Und Lloyd George wies bei der Gelegenheit auch auf Grund persönlicher Kenntnisse darauf hin, daß Belgien an seinen wirtschaftlichen Problemen genug zu tun hätte und für eine neue Ruhrexpedition kaum zu haben sein dürfte. Es ist sicherlich mehr als ein Zufall, daß diese Andeutungen so kurz vor der Rede Brocquevilles erschienen, und ein Beweis, wie heftig und mit welchen Mitteln auch hinter den Kulissen der offiziellen Abrüstungsverhandlungen noch Politik gemacht wird.

Ministerpräsident de Brocqueville.

Der belgische Ministerpräsident hat in seiner Rede vor dem Senat sehr deutlich ausgesprochen, warum die sogenannten Sieger von 1918 sich zu dem Treuebruch an dem Programm von Wilson entschlossen haben, weil sie sich nämlich der Illusion hingaben, für alle Ewigkeit einseitig Deutschland unterdrücken und niederhalten zu können, obwohl jede geschichtliche Erfahrung lehrt, daß niemals eine Nation, die einen Krieg verloren hat, ewig in der Knechtschaft gehalten werden kann. Es wird für die Franzosen peinlich gewesen sein, daran erinnert zu werden, daß selbst Napoleon nicht in der Lage gewesen ist, das unvergleichlich kleinere Preußen auch nur längere Zeit unterdrückt zu erhalten. Die Erkenntnis geschichtlicher Tatsachen macht es denn auch dem belgischen Ministerpräsidenten leicht, die realpolitischen Verhältnisse so zu sehen, wie sie sind. Und so stellt er denn mit aller Deutlichkeit die Tatsache in Rechnung, daß die Welt seit dem nationalsozialistischen Umsturz einem anderen Deutschland gegenübersteht als bisher. Und Brocqueville ist klug genug, nicht nur diese Tatsache in Rechnung zu stellen, sondern daneben auch eine Hoffnung endgültig zu begraben, die eine wichtige Voraussetzung der Unterdrückertaktik der Siegermächte war, nämlich die Hoffnung auf den ewigen Bestand der politischen Einmütigkeit der Siegermächte. Auch von dieser kann heute nicht mehr die Rede sein.

Der belgische Ministerpräsident spricht keineswegs als Freund Deutschlands. Er empfindet das, was er auszusprechen für seine Pflicht hält, als eine „bittere Wahrheit". Er erklärt, man müsse auf „unnützes Bedauern" und „vergebliche Hoffnungen" verzichten. Es fällt ihm also sicher nicht leicht, „der Wirklichkeit ins Auge zu sehen" und sich von „Träumen" loszureißen. Gewiß wäre es ihm viel lieber, wenn Deutschland der anspruchslose Staat geblieben wäre, der infolge seiner inneren Zerrüttung und Ohnmacht außenpolitische Positionen niemals zu halten vermochte, sondern von einem Zugeständnis zum anderen zurückwich, bis der Gegner sein Ziel erreicht hatte. Das Ausland hat ja immer den Deutschen, der seinen Träumen nachjagte oder sich in innerdeutsche Händel verstrickte, dem nationalbewußten und politisch zielbewußten Deutschen vorgezogen. Aber das Ausland hat sich auch immer in die Notwendigkeit gefunden, die Menschen und die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Nicht etwa einer freundschaftlichen Regung, sondern lediglich dieser Notwendigkeit trägt der belgische Ministerpräsident Rechnung, wenn er Deutschland die Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiet zuerkennt und zum Abschluß einer vernünftigen und gerechten Rüstungskonpention rät, um ein verderbliches und vielleicht verhängnisvolles Wettrüsten zu verhüten.

Freilich hat man sich noch nicht überall zu der Auffassung durchgerungen, die der belgische Ministerpräsident in seiner Senatsrede über die Abrüstung vertreten hat. Seine Ausführungen haben kein großes Wohlgefallen in den politischen belgischen Kreisen gefunden, die sich nach dem französischen Kurs richten. Kein Wunder! Denn zu den Ansichten und Absichten der französischen Politik stehen die Meinungsäußerungen, die Mahnungen und Warnungen des belgischen Staatsmannes in einem unverkennbaren Gegensatz. Der „Temps" bietet das Bild eines Rechthabers, der auch noch an dem klaren Sinn und Wortlaut vertraglicher Bestimmungen zu deuteln versucht, um seinen Standpunkt unter allen Umständen zu behaupten. Nach diesem französischen Blatt muß unbedingt an der Entwaffnung Deutschlands festgehalten werden. Der „Temps" meint, eine Abrüstung der anderen Mächte sei Deutschland ja gar nicht versprochen worden. Die bekannte Stelle in dem Versailler Diktat enthalte auch gar keine Verpflichtung für die Militärmächte, abzurüsten, sondern nur den Wunsch, die Möglichkeit für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen. Auch der Artikel 8 der Völkerbundssatzung sei in diesem Sinne zu verstehen. Dagegen seien die militärischen Klauseln von Versailles nach wie vor für Deutschland in Kraft, wie ja auch die Genfer Vereinbarungen Deutschland nur grundsätzlich die Gleichberechtigung zugestanden habe, und auch das nur im Rahmen bestimmter Sicherungen. Es ist bemerkenswert, daß sich der „Petit Parisien", das offiziöse Blatt, dieser Auffassung angeschlossen hat. Man wird auch daraus auf den Inhalt der Antwort schließen können, die auf die Vorschläge des englischen Regierungsvertreters Eden erteilt werden soll. In der französischen Politik muß man immer noch das Verständnis dafür vermissen, daß das Versailler Diktat den Militärmächten eine unbestreitbare Abrüstungsverpflichtung auferlegt und daß den Mächten heute ein Deutschland gegenübersteht, das sich nicht vergewaltigen läßt, wie im November 1918. Das Verständnis fehlt, aber Frankreich ist heute ziemlich die einzige Macht, die nach den Worten des belgischen Ministerpräsidenten noch an dem Siegerstandpunkt von 1918 festhält.

Clemenceau-Attentäter erneut verhaftet.

○ **Paris**, 8. März. Emile Cottin, der während des Krieges einen Mordanschlag auf Clemenceau ausgeführt hatte und zum Tode verurteilt, dann aber bei gleichzeitiger Landesverweisung begnadigt worden war, ist in Toulon, wo er seine Tochter besuchte, erneut festgenommen worden. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver. Er erklärte, daß er sich nicht an den Ausweisungsbefehl halte, der es ihm verbiete, seine Tochter aufzusuchen.

Arbeitsbelebung marschiert.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Februar / Die Belebung am Baumarkt.

m. **Berlin**, 8. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung ist es zu danken, daß die Wintermonate auf dem Arbeitsmarkt nicht die Rückschläge gebracht haben, die sonst in den vergangenen Jahren zu verzeichnen waren. Bisher war es noch immer so, daß mit Eintritt der kälteren Jahreszeit zahlreiche Außenbetriebe ihre Arbeiter entlassen und ohne Rücksicht auf den Verlauf des Winters erst im Frühjahr wieder daran gehen, ihre Arbeiten fortzusetzen. Das gilt vor allem für das Baugewerbe.

In diesem Winter ist dafür gesorgt worden, daß jede Besserung der Witterungslage sofort benutzt wurde, um die unterbrochenen Arbeiten in den Außenberufen aufzunehmen. Das hat recht erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Während im Dezember der scharfe Frosteinbruch eine Zunahme um 344 000 Arbeitslose brachte, konnte im Jahnur ein Abebben um 286 000 verbucht werden, weil der Januar ziemlich frostfrei blieb. Es ergab sich also, daß Ende Januar nur 58 000 Erwerbslose gegenüber Ende November neu hinzugekommen waren. Der Stand vom Herbst mit etwa 3,7 bis 3,8 Millionen Erwerbslosen konnte gehalten und damit die Voraussetzung geschaffen werden, die für eine günstige Fortentwicklung der Arbeitsschlacht erforderlich ist.

Am 21. März soll nach der Ankündigung des Reichsministers Dr. Goebbels die Frühjahrsoffensive beginnen. Inzwischen wird aber eine natürliche Belebung der Wirtschaft schon recht erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Die Zählung der Arbeitsämter über den Stand der Arbeitslosigkeit Ende des Monats Februar hat die Erwartungen bestätigt, die man bereits aufgrund der Zwischenbescheide der Arbeitsämter und der privaten Erhebungen über den Beschäftigungsgrad der einzelnen Industriezweige hegen durfte.

Es ist ein erheblicher Rückgang der Arbeitslosigkeit im Monat Februar vor sich gegangen.

Bis zum 21. März werden weitere Arbeitslose Beschäftigung gefunden haben, zumal die Förderung der Bautätigkeit durch die Reichsregierung ihren Fortgang nimmt und aus dem Vorjahr noch eine große Anzahl angefangener Bauten fertigzustellen sind. Im Jahre 1933 sind rund 800 Millionen Mark zu Gunsten der Bauwirtschaft mobil gemacht worden. Es konnten im Vorjahr 300 000 Wohnungen fertiggestellt werden.

Die Bauwirtschaft hat gegenüber 1932 25 Prozent mehr Arbeiter einstellen können. Das vergangene Jahr hat sich durch einen außerordentlichen Tiefstand der Materialpreise ausgezeichnet. Die Preisgestaltung ermöglicht es, daß die 800 Millionen einen recht erheblichen Nutzeffekt erzielten. Inzwischen sind die Materialpreise etwas in die Höhe gegangen. In Ostpreußen ist bereits dafür gesorgt, daß weitere Preissteigerungen nicht mehr vorkommen. Für die Grundstoffe sind Preisbindungen erfolgt, so daß die ursprünglichen Baupläne im bisherigen Umfange erfüllt werden können. Ostpreußen will auch im neuen Kampfjahr wieder an der Spitze marschieren. Man hofft im Jahre 1934 4000 Stadt- und Dorfrandsiedlungen schaffen zu können, zu denen je 2 Morgen Land gehören. Wie im Jahre 1933 wird auch im zweiten Jahre der Arbeitsbeschaffung die private Initiative eine große Rolle spielen. Sie ist bisher durch die Einwirkung der Reichsregierung, vor allem durch die Bereitstellung größerer Geldmittel und Steuererleichterungen verschiedener Art, gestärkt und gefördert worden.

Welche Produkte die Reichsregierung im einzelnen vom Frühjahr ab zur Durchführung bringen wird, bleibt abzuwarten. Nach den günstigen Ergebnissen des vergangenen Jahres und vor allem der verhältnismäßig leichten Ueberwindung des Winters kannn es

keinem Zweifel unterliegen, daß man in dem zweiten Teil der Arbeitsschlacht mit wesentlich größeren Hoffnungen und noch günstigeren Aussichten auf Erfolg hineingeht.

Katholizismus und Nationalsozialismus

⊥ **München**, 8. März. Anläßlich eines Presseempfanges am Mittwoch abend hielt Staatssekretär Dauser in seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichsleitung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher eine Ansprache, in der er ganz Süddeutschland als sein besonderes Arbeitsgebiet bezeichnete. Unabhängig von seiner Stellung als Leiter der Abteilung Fürsorge, arbeite er im Auftrage des Führers daran mit, den katholischen Volksteil für den neuen Staat endgültig zu erringen. Er sei fest gewillt, als Mitkämpfer der Bewegung und als Katholik dieser hohen Aufgabe nach besten Kräften zu dienen. „Es soll mir deshalb keiner kommen und meine katholische Haltung bezweifeln, etwa deswegen, weil ich alter Nationalsozialist bin. Ueber zwölf Jahre stand ich mitten im Kampf der nationalsozialistischen Partei um die Macht in Deutschland und nie habe ich es erlebt, daß mir nur von einer einzigen Stelle oder von irgendeinem Parteigenossen ein Vorwurf um meiner katholischen Haltung willen gemacht worden ist. Ich kann auf Grund persönlichen Erlebens das Zeugnis antreten dafür, daß unsere Bewegung den Katholizismus nicht haßt und nicht verfolgt,

daß die nationalsozialistische Bewegung ehrlich gewillt ist, den deutschen Katholiken in die Front einzugliedern, ohne seine religiöse Gesinnung anzugreifen oder zu verwässern. Wir fordern nur das eine: unbedingte Ehrlichkeit der Gesinnung, ein aufrichtiges Bekennen ohne Wenn und Aber.

Was der Nationalsozialismus verwirft, ist nicht die katholische Gesinnung, sondern dieses heimtückische Gespenst von Falschheit und Lüge, das heute höflich lächelnd sich verneigt und morgen in den Reihen der Gegner mir entgegentritt und mich mit Waffen bekämpft, um deretwillen es gestern noch Freundschaft heuchelte. Das ist es, was wir verabscheuen. Diesem schwarzen Gespenst sagten wir Nationalsozialisten vor Jahren den Krieg an, und dabei bleibt es auch. Doch diese abscheuliche Gesinnung hat mit katholischem Empfinden nichts zu tun. Im Gegenteil, die katholische Weltanschauung ist im wesentlichen in den grundsätzlichen Fragen mit dem Nationalsozialismus verwandt. Der katholische Mensch muß nur das Gift erkennen, das ihm von politischen Geschäftemachern in unverantwortlicher Weise jahrelang eingeimpft wurde. Die katholische Kirche soll und muß in religiösen Fragen auf ihrem Standpunkt und Recht beharren. Sie soll und muß aber auch mithelfen, freudig mithelfen, diesen falschen Geist, der heute noch in böser Absicht aus manchen Quellen fließt, aus den Reihen der gläubigen Katholiken hinauszujagen und die Maske denen, wo sie auch stehen wollen, herabzureißen, die die innere Ruhe und den Frieden in Deutschland verantwortungslos zu stören beabsichtigen. Wir Nationalsozialisten sind gekommen, um Deutschland zur Einigkeit zu bringen und in einem zähen Kampf, wo jeder anständige Mensch auf den anderen angewiesen ist, unseren Kindern die Freiheit wieder zu gewinnen. Wir sind aber nicht gekommen, um Religionskriege auszulösen. Wer das glaubt, irrt sich."

Staatssekretär Dauser betonte zum Schluß, daß er sich mit diesem Gedanken in voller Einigkeit sehe mit dem Führer und dessen Stellvertreter, wie auch, was ihn persönlich besonders erfreue, mit Kardinal Faulhaber. Denen, die glauben, ihm oder seinen Mitarbeitern bei der Ausübung seiner schweren Pflicht in hinterhältiger Form störend entgegenzuarbeiten, rufe er heute in aller Oeffentlichkeit eine allerletzte Warnung zu.

Geländeeinsturz in Rumänien.

Bukarest, 8. März. Bei Doftana in der Gegend von Pruhava macht sich seit einiger Zeit eine Geländeeinsturzbewegung bemerkbar. Es ist bereits ein 250 Meter breiter Krater entstanden. Beim Bahnhof von Doftana ist der Straßen- und Eisenbahnverkehr untersagt worden. Zwanzig Häuser und zwei Fabriken wurden von den Arbeitern und Ingenieuren verlassen. Man befürchtet beträchtlichen Schaden durch weitere Erdeinstürze.

Auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses der Karlsruher Zeitungsverleger wird aus Anlaß der Feier der einjährigen Wiederkehr der Übernahme der Regierungsgewalt durch die NSDAP in Baden die **Abendausgabe** der Badischen Presse am Freitag, den 9. März, **ausfallen** um allen unseren Angestellten und Arbeitern die Teilnahme an dem Staatsakt zu ermöglichen. — Aus dem gleichen Grunde bleiben die

Geschäftsstellen der Badischen Presse morgen, ab 1 Uhr geschlossen.

Anzeigen für die Samstag-Morgenausgabe erbitten wir möglichst bis Freitag vormittag 10 Uhr. Eilige Inserate können auch im Laufe des Nachmittags bis abends 7 Uhr in die Briefkästen unserer Hauptgeschäftsstelle, Kaiserstraße 80a, geworfen werden.

Am Samstag erscheint die Badische Presse wie gewöhnlich in zwei Ausgaben und zwar frühmorgens und abends

Ravima
das gute, erprobte Kräftigungsmittel, vielfach ärztlich begutachtet und verordnet. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Drogerie Barth, Apotheker Ecke Hirsch- und Sofienstraße.

Wer nicht will, braucht keine Sommersprossen zu haben
Denn es gibt ein Mittel, das immer hilft: Frucht's Schwanenweiß
Diese Creme hat eine so große Wirkung, daß sie selbst in alten und hartnäckigen Fällen die häßlichen Sommersprossen beseitigt. Tube 1.60, Dose 3.15
Drogerie C. Roth, Herrenstr.
Drogerie A. Vetter, Zirkel.
Fr.s.-Sal. C. Berger, Ritterstr.

Lohnbücher
nach Muster der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft schnellstens erhältlich bei
Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe.

Wanduhren Tischuhren Wecker und Armbanduhren Taschenuhren mit Garantie billig
Christ. Fränkle, Goldschmied Kaiserpassage

Nur für kurze Zeit zu spr. 3—5 Uhr
Handlesekünstlerin
Aenne Rörentrop, Amalienstr. 39

Heirats-Gesuche

Techniker, Mitte 20, in fester Stellung, wünscht, da sonst keine Gelegenheit, auf diesem Wege Bekanntschaft mit Fräul. zwecks spät.
Heirat
Zuschrift. mit Bild unt. O 25923a an die Badische Presse.

Tücht., evang., charaktervoll. Geschäftsmann der Getreide- und Futtermittelbranche, mit 4—5000 Mk. Vermögen, ist Gelegenheit zur
Einheirat.
geboten. Nur Herren aus der Branche, l. Alter von 30—35 J., wollen sich schriftlich mit Lichtbild an die Bad. Presse wenden unt. Nr. K 25902a.

Kleine Anzeigen
haben größt. Erfolg in der Badischen Presse.

Tiermarkt

Dtsch. Schäferhund, Rüde, 2 J., kräft., sch. Rassehund, beste Mannbreff., garant. hieb- u. stockf., best. Wächter, Einbruch nicht mögl., selt. zuverl., peinl. zimm.rein, setz. Platz, bei Fuß, apportiert zu Wasser und Land. Preis 60 M. Leiste jede Garantie. C. Stolze, Rastatt, Badenerstr. 37.

Verkaufe aus meiner Zucht
2 engl.
Drahthaar-Fox-Terrier, Rüde u. Hündin, 8 Wochen alt (Stammbaum) beste Blutführung.
Frau Marie Stürmlinger, Rastatt, Röttererberg.

Bestecke
vornehme Muster mit 100 Gr. Feinsilberauflage. Rostfreie und verchromte Bestecke. Niedrige Preise. Günst. Zahlungsbedingungen. — Katalog kostenlos. E. Richard Wagner, Solingen 11. Bestecklabrikat.

Zu verkaufen

Ein außergew. Abschluß in Roßhaaren ermögl. m. Ia Ia
Roßh.-Matratzen
zu liefern, reine Roßhaarmatr. z. M 62.- 78.- 85.- 95.- m. halbl. Jacquarddrelle. Erstkl. Arbeit. Solange Vorrat nur bei
A. Kammerer
i. d. Bürgerstr. 5 hint. d. Ludwpl. Ehestandsdarl.

Kinderwagen
billig zu verkaufen. Stefanienstr. 44, pt. (FS3193)

Prima Speisezimm.
Büfett, Kredenz, gr. Auszugt., Standuhr u. 6 Lederst., 220 M, Klubgarnit. (Plüsch) mod., 135 M, Frisiertoilette weiß, 28 M, u. Möbel aller Art bei Schuster, Ludw.-Wilhelmst. 18.

Chaiselongue
Plüschgarnitur, abz. Kriegsstr. 174, III.

2 Piano,
kreuzsait., wie neu, schwarz u. nußbm., zu dem sehr billigen Preis von 350 M u. 360 M. Fabrikgarantie.
Stöhr, Pianofabrik, Ritterstraße 30.

3 gebrauchte
Schreibmasch.
bill. z. vkf. Off. u. S 4237 an Bd. Pr.

Kaufgesuche

Je 1 Herren- u. Schlafzimm.
mod., wen. gebr., z. kauf. ges. Ang. u. L 4212 an Bd. Pr.

Zu kaufen gesucht gut erh., gebrauchte
Hobelbank
evtl. noch 2 Hobel. Angebote unt. P 2633 an die Bad. Presse.

Wir drucken
sämtliche Druckarbeiten, ein- und mehrfarbig, neuzeitlich ausgestattet, beste Ausführung, kürzeste Lieferzeit
Illustrierte Kataloge, Prospekte, Plakate Werke, Zeitschriften, alle Familienanzeigen
Ratschläge, Muster, Entwürfe Kostenvoranschläge jederzeit unverbindlich
Buchdruck = Offsetdruck = Rotationsdruck
F. Thiergarten, Karlsruhe
Buch- u. Kunstdruckerei. Fernsprecher 4050 bis 4054

Petroleumofen, kl. Burger-Ofen, Zimmertüre, zu kaufen ges. Off. u. L 2609 an Bad. Pr.

Briefmarken Baden u. Elf.-Lothr. zu kaufen ges. Off. u. K 2608 an Bad. Pr.

Flaschen versch. Art kauft Schindler, Schützenstraße 34. (FW5380)

Kaufe Inflat.-Geld u. zahle b. 10 M per Stück. Näheres M. Grimm, Bernburg.

Badische Chronik der Badischen Presse

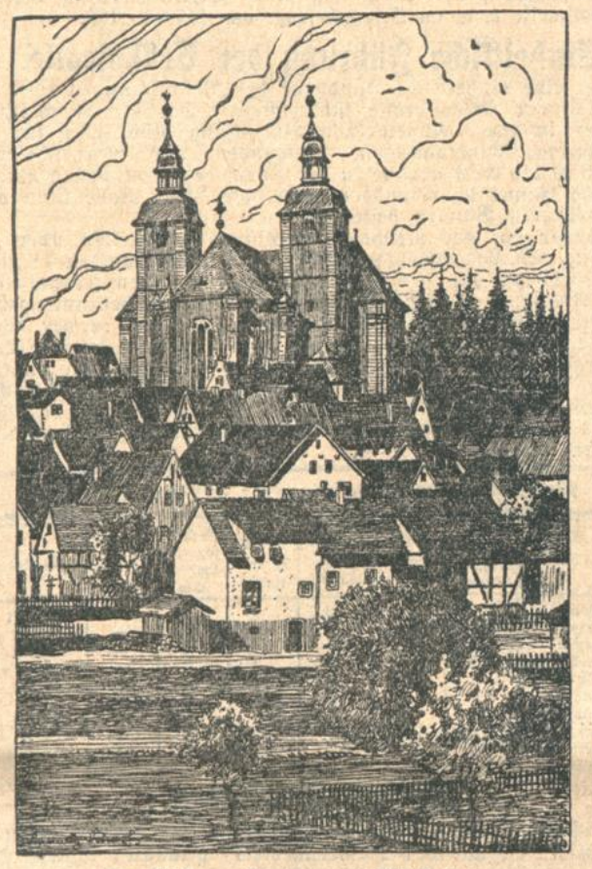
Donnerstag, den 8. März 1934 — 50. Jahrgang — Nr. 112.

Walldürn im Aufflieg.

Ausgeglichener Haushalt und siegreiche Arbeitsschlacht. — Großzügige Vorbereitungen zur nächstjährigen Wallfahrt.

l. **Walldürn**, Anfang März.

Wenn man den Nationalsozialismus in seiner praktischen Auswirkung kennen lernen will, dann braucht man nicht gerade in eine Großstadt zu gehen. Auch draußen in der Provinz, auf dem flachen Lande hat der Nationalsozialismus sich das Volk erobert. Nicht als ob sich die Menschen, politischer Notwendigkeit gehorchend, äußerlich gleichgeschaltet hätten, um im Innern die alten zu bleiben. Nein, die hehre Idee der nationalsozialistischen Weltanschauung, der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft hat sich auch in den Herzen durchgesetzt. Und fast alle, die vor knapp einer Jahresfrist



Walldürn. Kirche mit Altstadt.

Ein römisches Kastell auf flachrückigem Quellensaum, das war Walldürns Ursprung. Dort lief der „limes", die alte Grenze des Zehntlandes, vorbei; noch heute ziehen Römerstraßen über das Walldürner Gebiet. Die alte Wallfahrtskirche mit prachtvollen Innendekorationen grüßt den Wanderer.

sich dem siegreichen Durchbruch des Nationalsozialismus hemmend in den Weg stellen wollten, sehen heute ihren Irrtum ein und sind bestrebt, durch doppelten Eifer, durch doppeltes Opfer ihr Versäumnis wieder einzuholen.

Walldürn bietet hierfür ein typisches Beispiel. Man erinnert sich nur ungern des Jahres 1932, in dem die Gegensätze politischer Leidenschaft aufeinander prallten, wo eine schwarz-rote Mehrheit das Rathaus beherrschte, wo sich ein überaus hoher Prozentsatz zum Kommunismus bekannte und eine kleine, aber unentwegte nationalsozialistische Kampftruppe immer aufs neue anstürmte gegen das Weimarer System. Auf dem Rathaus und am Biertisch, auf der Arbeitsstätte und an den Stempelstellen wurden politische und klassenkämpferische Hetzreden geschwungen und persönliche Freunde entzweiten sich aus politischen Meinungsverschiedenheiten.

Und heute bietet Walldürn ein Bild der Geschlossenheit. Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, Bauern, Handwerker und Kaufleute, alle sind sich eins und fühlen sich durch das Band der deutschen Blutsverwandtschaft miteinander verbunden, betrachten sich als notwendige Glieder der deutschen Wirtschaft und wissen, daß sie alle gegenseitig aufeinander angewiesen sind. Gemeinsam bringen sie Opfer für eine Partei, die Deutschland heißt, gemeinsam helfen sie mit am Aufbauwerk der Gemeinde und damit des Staates.

Die Früchte, die ein derartiger Gesinnungswandel und eine klassenlose Volksgemeinschaft zeitigen wird, lassen sich jetzt schon erkennen. Ein kleiner wirtschaftlicher Rückblick und ein Ausblick in die Zukunft wird die Wirkung dieser politischen Wandlung auch in wirtschaftlicher Hinsicht bekunden. Betrachten wir nur die Entwicklung der Gemeindefinanzen. In der letzten Bürgerausschußsitzung hat Bürgermeister Dr. Kiefer einen Ueberblick über die letzten Jahreshaushalte gegeben und den laufenden mit in Vergleich gezogen. Während die beiden letzten fast regelmäßig die Ausgaben zu niedrig und die Einnahmen zu hoch eingesetzt hatten, wurde erstmalig in diesem Jahre ein der wirtschaftlichen Lage und der Möglichkeit wirtschaftlicher Schwankungen angepaßter Etat aufgestellt. Da durch Reichsgesetz eine Erhöhung der Umlage nicht möglich ist, sodaß eine Verringerung des Defizits nicht durch Umlageerhöhung erreicht werden kann, mußte die Ausgabeseite verkürzt werden. Durch rücksichtslose Einsparungen in der öffentlichen Verwaltung und durch persönliche Opfer und durch im Interesse des Gemeinwohls ebenso strenge Eintreibung rückständiger Gemeindeabgaben konnte der diesjährige Haushalt erstmals ausgeglichen werden. Leider konnten aber die Rückstände aus den Vorjahren noch nicht erfaßt werden. Doch versprach das Gemeindeoberhaupt nicht zu ruhen und zu rasten, bis auch die Schuldenanhäufung der letzten Jahre abgetragen sein werde. So geht Walldürn mit froher Zuversicht in das nächste Etatjahr in der Gewißheit, daß es umsichtiger Gemeindepolitik gelingen wird, alle aus dem Weimarer System überkommenen Schäden in nächster Zukunft restlos ausmerzen zu können.

Das gleiche zuversichtliche Bild zeigt uns die Entwickelung des Arbeitsmarktes. Walldürn als größtes Industriestädtchen des badischen Frankenlandes hatte unter der Geisel der Arbeitslosigkeit in hohem Grade zu leiden. Noch vor Jahresfrist hatte es 350 Erwerbslose und über 100 Ausgesteuerte.

So ist es nicht verwunderlich, daß Dr. Kiefer als zweite große Aufgabe der Stadt die Beseitigung der Arbeitslosenziffer bezeichnete. Von Stadt und Staat, von Industrie und Handwerk wurde Arbeit geschaffen, alle Stellen wurden eingesetzt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Wegebauten, Bachkorrektionen, Drainagen, Meliorationen, Erstellung von Neubauten und Vergebung von Aufträgen für Reparaturen haben die Zahl der Arbeitslosen schon wesentlich senken helfen. Erfreulicherweise hat die gemeinsam geschlagene Arbeitsschlacht bis jetzt schon den großen Erfolg gezeitigt, daß sämtliche Wohlfahrtsempfänger in den Produktionsprozeß eingegliedert werden konnten. Und wenn nicht alles trügt, wird auch die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre noch zum Verschwinden gebracht werden können. Durch tatkräftige Mitarbeit jedes einzelnen, durch erfolgversprechende Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Privaten wird und muß das nationale Aufbauwerk erfolgreich beendet werden.

Ein großer Aktivposten in der Gemeindebilanz Walldürns bildet sein Wallfahrtsverkehr. Seit einigen Jahren wurden die Wallfahrten in Walldürn nicht mehr so sehr dem Ermessen der einzelnen Pilgerführer überlassen, sondern planmäßig eingeordnet. Nur so war es möglich, den Pilgerverkehr tatsächlich zu erfassen. Da der starke Andrang während der dreiwöchentlichen Pilgerzeit auf durchschnittlich 1500 Personen pro Tag sich beläuft, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich der Besuch an Sonntagen oder sonstigen Haupttagen auf mehrere Tausend Pilger beläuft, während an anderen Tagen nur eine geringe Anzahl Pilger kommt, reichten die Unterbringungsmöglichkeiten und der Verpflegungsstätten nicht aus. Deshalb wurde aufgrund der bisherigen Erfahrungen auch das alte und das neue Schulhaus mit geheizten Zimmern zur Verfügung gestellt. Das früher bestandene Unwesen der Fremdenabfangerei, des desorganisierten Zimmerangebotes konnte dank des unnachsichtigen Einschreitens der Ortspolizei gänzlich unterbunden werden, sodaß jetzt alle Zimmervermittlungen durch das städtische Verkehrsamt laufen. Durch finanzielle und autoritative Unterstützung der Stadt wurden die Annehmlichkeiten der Pilger wesentlich erhöht und diese Unterstützung wird im nächsten Jahre noch weiter ausgebaut werden. Zwecks Erhöhung der Werbearbeiten für die Wallfahrtswochen wurde von den Geschäftsführern des Verkehrsvereins mitgeteilt, daß sie trotz enormer Vorarbeiten, die ihnen viel Zeit kosten, auf jegliche finanzielle Entschädigung verzichten. Im Jahre 1933 wurden Tausende von Werbeplakaten an 170 Vertriebsstellen in der Pfalz, im Elsaß, in der Fuldaer Gegend usw. versandt. Einladungen im Inseratenteil der Zeitungen ergänzten diese Werbearbeit. Bilder, in einer Auflage von mehreren Hunderttausend hergestellt, unterstützten die Werbetätigkeit in vorzüglichem Maße.

Auch auf dem Gebiete des allgemeinen Fremdenverkehrs waren Erfolge zu verzeichnen. Deshalb wurde beschlossen, die Poststempelreklame weiterhin beizubehalten, die für Walldürn wirbt. Um den Aufenthalt in Walldürn recht angenehm zu machen, wurden die Plätze durch Anlagen verschönt, Wald-Spazierwege geschaffen; eine noch aufzustellende Orientierungstafel wird den Fremden über alle Ausflugsmöglichkeiten in die nähere und weitere Umgebung unterrichten. Mit den Vertretern des Reichsbahn-Verkehrsamts Aschaffenburg wurden Richtlinien vereinbart, die auf einen weiteren Erfolg auch im nächsten Jahre hoffen lassen. So ist Walldürn bestrebt, in Heimat und Fremde zu werben und die wirtschaftliche — besonders die verkehrswirtschaftliche — Aufschwungsmöglichkeit der Stadt nach besten Kräften auszunutzen.

Selbstverständlich wird der Faktor „Fremdenverkehr" nicht als wichtigster Faktor in der allgemeinen Wirtschaftsbilanz eingesetzt werden. Aber innerhalb des gegebenen Rahmens wird Walldürn versuchen, die Geldquellen des Fremdenverkehrs möglichst zu erschließen.

Die Maßnahmen der Stadt und des Verkehrsvereins werden durch die neuerlichen Mehraufträge in den heimischen Industriezweigen, nachhaltigst unterstützt, sodaß das Jahr 1934 hoffentlich das entscheidende Jahr des wirtschaftlichen Aufstiegs sein wird. Viele unüberwindlich scheinende Widerstände wurden bisher in gemeinsamer Arbeit überwunden, andere sind noch zu überwinden. Das bisherige Tempo organischen Wirtschaftsaufbaues wird sie bald der Vergangenheit angehören lassen.

Nach Heidelberg berufen.

Professor Dr. Krieck, bisher Rektor der Universität Frankfurt a. M., übernimmt, wie schon gemeldet, zum 1. April den Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik an der Universität Heidelberg.

Brand in der Radolfzeller Altstadt.

-o- **Radolfzell**, 7. März. In dem ehem. Domin Noppelschen Kaufhaus, das in den Besitz einer Ravensburger Firma übergegangen und völlig im Umbau begriffen ist, brach heute nacht um 3 Uhr Feuer aus. Die Kraft des Löschzuges reichte zur Bekämpfung des bereits über den ganzen Dachstock ausgebreiteten Feuers nicht mehr aus; es wurden deshalb durch Sirenenalarm die gesamte Stadtfeuerwehr und die Fabrikfeuerwehr der Gotth. Allweiler Pumpenfabrik A.G. zur Brandbekämpfung aufgeboten, deren planvollem und ruhigen Zusammenarbeiten es gelang, in 2 Stunden des Feuers Herr zu werden und es auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstock ist zerstört; der 3. Stock weist starken Brand- und Wasserschaden auf. Da das große Gebäude infolge des Umbaus leerstand, ist der Fahrnisschaden nur ganz gering. Das Brandobjekt steht inmitten der enggebauten Altstadt; ein ziemlich starker Südwestwind brachte daher die Nachbargebäude in große Gefahr. Die Brandentstehungsursache ist nicht bekannt.

Sumpfgebiet am Untersee wird entwässert.

Gaienhofen, 6. März. Das Bezirksamt Konstanz hatte die Bürgermeister und Gemeinderäte der sechs Höriorte Gundholzen, Horn, Gaienhofen, Hemmenhofen Wangen und Oehningen zu einer wichtigen Tagung nach Gaienhofen geladen. Außer den Gemeindevertretern der erwähnten Orte waren Landrat Franck, Oberbaurat Kleiner vom Wasser- und Straßenbauamt Konstanz und Landesökonomierat Mauch-Radolfzell erschienen. Landrat Franck machte die Erschienenen mit dem Zweck der Versammlung bekannt; sie solle eine Vorbesprechung und Stellungnahme sein zu der wichtigen Frage der Entwässerung der Sumpfgebiete längs des Untersees von Gundholzen bis Oehningen. Es handelt sich um etwa 140 bis 150 Hektar Sumpfgebiete, in die sich die sechs Gemeinden teilen. Die Vertreter der Behörden erläuterten dann ausführlich die technischen Maßnahmen, die finanziellen Fragen und die Ausführung des Planes auf dem Wege des Arbeitsdienstes. Alle anwesenden Bürgermeister und Gemeinderäte äußerten sich zustimmend zu diesem Plan und versprachen ihre möglichste Mithilfe zum Gelingen dieses Werkes.

Die badische Jägerei im neuen Staat.

Mannheim, 7. März. Im Restaurant „Deutsches Reich" fand die Jahreshauptversammlung des Badischen Bundes Deutscher Jäger statt. Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl etwa 400. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Professor Rettig-Weinheim referierte über das neue preußische Jagdgesetz vom 18. Januar 1934, dessen Grundsätze entweder durch ein Reichsrahmengesetz oder durch ein neues badisches Jagdgesetz im wesentlichen übernommen würden. Dadurch kommt der Kugelfang auf jegliches Schalenwild auch in Baden zur Einführung. Die Genehmigung zur Erteilung eines Jagdpasses wird für den Nachwuchs der Jägerei von der Ablegung einer Prüfung abhängig gemacht, damit der Jungjäger sich der Verantwortung bewußt wird, die er mit der Führung der Waffe seinen Mitmenschen und dem Wilde gegenüber übernimmt. Es sind Schritte dahingehend unternommen, daß im Einverständnis mit den an Baden angrenzenden Ländern der Jagdpaß des einen Landes den Inhaber berechtigt, auch im anderen Land zu jagen, so daß also die Lösung mehrerer Jagdpässe, solange ein Reichsjagdpaß noch nicht zur Einführung gelangt, in Fortfall kommt.

Knechte und Mägde gesucht.

Große Nachfrage in Württemberg.

Vom Arbeitsamt Karlsruhe wird uns geschrieben:

Ein überzeugender Beweis dafür, wie die von der nationalen Regierung im Interesse der deutschen Landwirtschaft durchgeführten Maßnahmen zur fortschreitenden Gesundung unseres Bauernstandes führen, ist der umfangreiche Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in diesem Frühjahr. Während im vergangenen Jahre eine Nachfrage nach freien Arbeitskräften kaum hervortrat und die Landwirte sich mit der Einstellung eines Landhelfers begnügten, zeigt sich in diesem Jahre eine

geradezu überraschende Nachfrage nach Knechten und Mägden.

Ein beredtes Zeugnis dafür, daß die Bauernschaft aus ihren Erträgnissen die Beschäftigung und Entlohnung freier Arbeitskräfte wieder gestattet.

Aus den ländlichen Bezirken Württembergs werden viele Hunderte offene Stellen gemeldet, denen das bei den Arbeitsämtern vorliegende Angebot an Bewerbern bei weitem nicht genügen kann. Die Arbeitsämter sehen sich deshalb vor die Aufgabe gestellt, aus den Reihen der ländlichen und städtischen Arbeitslosen alle Personen zu erfassen, die dank ihrer Herkunft aus bäuerlichen Familienwirtschaften die Eignung für eine Tätigkeit in der Landwirtschaft mitbringen. Die Aufnahme einer solchen produktiven Beschäftigung darf insbesondere allen jenen Unterstützungsempfängern zugemutet werden, deren Berufszugehörigkeit für absehbare Zeit die Vermittlung einer Berufsstelle ausschließt. In dieser Rückführung überzähliger und überschüssiger Arbeiter aus aussichtslosen Berufen in die landwirtschaftliche Tätigkeit liegt zugleich eine gesunde und notwendige Entlastung des Arbeitsmarktes der Städte.

Aber nicht nur arbeitslose Unterstützungsempfänger kommen für diese Stellen in Betracht, sondern darüber hinaus alle sonstigen Arbeitsuchenden, die Lust und Liebe haben, in der Landwirtschaft ein gesundes und sicheres Auskommen zu finden. Insbesondere eignen sich für die Beschäftigung als Knechte oder Mägde die Söhne und Töchter solcher bäuerlichen Wirtschaften, die für die eigenen Kinder keine ausreichende Beschäftigung haben. Bedingung in allen Fällen ist, daß die Bewerber neben den notwendigen landwirtschaftlichen Kenntnissen und Fähigkeiten den Willen zu ernster Arbeitsleistung mitbringen.

Die Entlohnung der Knechte und Mägde erfolgt nach Tarif. An Barlohn wird neben freier Unterkunft und Verpflegung monatlich gewährt: für Knechte 25—30 *RM*, für Mägde 20—25 *RM*, je nach Alter und Leistungen.

Das Arbeitsamt führt in Zusammenarbeit mit den Bürgermeisterämtern gegenwärtig eine Werbeaktion durch und ruft alle Arbeitslosen und Arbeitsuchenden, die aus der Landwirtschaft herkommen und wieder zu ihr zurückkehren wollen, zur Meldung auf.

Neue Brücke über die Tauber.

Wertheim, 7. März. Einem längst notwendigen Verkehrsbedürfnis wird durch den Bau einer neuen Tauberbrücke demnächst entsprochen. Die neue Brücke wird wesentlich breiter sein als die alte. Eine völlige Neukonstruktion ist jedoch nicht vorgesehen; vielmehr will man unter Ausnutzung des bereits vorhandenen Pfeilers die Neukonstruktion in Form einer niedrigen Schweißstahlkonstruktion moderner Art über die Tauber legen. Die für den Umbau notwendige Hilfsbrücke wird neben die jetzige Brücke gestellt, sodaß eine Unterbrechung des Verkehrs nicht eintritt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Landesverband Süd-West deutscher Filmtheater.

In feierlicher Sitzung erfolgte am Mittwoch im Hindenburgbau in Stuttgart der Zusammenschluß der Landesverbände Württemberg, Baden und Pfalz der Filmtheaterbesitzer zum Landesverband „Süd-West".

Der Führer des Reichsverbandes deutscher Filmtheater e. V., Fritz Bertram, überbrachte die Grüße des Präsidenten der Reichsfilmkammer Dr. Scheuerlen und des Leiters der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Oberreg.-Rat Arnold Räder, dankte dem Reichsfilmminister Dr. Göbbels für die Förderung des Filmwesens und gab dann einen kurzen Rückblick auf die Arbeit der vergangenen Monate. Begonnen wurde mit der Stabilisierung der Eintrittspreise und der Regelung der Programmgestaltung. Dann folgten Verhandlungen mit den Lieferfirmen. Mit großem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß die vollständige Abschaffung der Vergnügungssteuer unmittelbar bevorstehe. Der Redner dankte allen staatlichen Organen für die Befreiung der deutschen Filmtheater von dieser Drosselungs- und Knebelungssteuer. Der Reichsverband wird darüber wachen, daß nicht durch eine Erhöhung der Garantie oder durch neue Verpflichtungen dieser Erfolg verwässert oder illusorisch gemacht wird. Es ist keineswegs beabsichtigt, die Eintrittspreise um den Betrag der Lustbarkeitssteuer zu senken, vielmehr kommt deren Aufhebung voll den Lichtspieltheaterbesitzern zu. Zuverlässigkeit und Eignung sind die fundamentalen Voraussetzungen für die Betätigung als Filmtheaterbesitzer. Der Schmaltonfilm soll künftig nur für Unterrichts- und für Lehr- und Propagandazwecke verwendet werden. Der Verband ist bemüht, ein erträgliches Verhältnis zwischen Theaterbesitzern und Verleihern zu schaffen. Anstelle der bisherigen Garantie mit prozentualer Beteiligung haben feste Mietpreise oder nur eine prozentuale Beteiligung ohne Garantie zu treten. Die Zahlung von Stargagen widerspricht dem Geiste des Nationalsozialismus. Zum Schluß seiner Ansprache ermahnte der Führer des Reichsverbandes die Mitglieder, ihre Theater ganz in den Dienst der Organisation „Kraft durch Freude" zu stellen.

Direktor Kurth-Stuttgart von der Schwäbischen Urania dankte dem Führer Bertram für seine ausgezeichneten Ausführungen, sowie für die bisher von ihm und dem Geschäftsführer des Reichsverbands Dr. Ekberts geleistete Aufbauarbeit.

Einstimmig erfolgte dann die Vereinigung der Landesverbände Württemberg, Baden und Pfalz zum Landesverband Süd-West. Der Landesverband Württemberg zählte bisher 111, der Landesverband Baden—Pfalz 200 Mitglieder. Der vom Führer des Reichsverbands ernannte Vorsitzende des Landesverbands Süd-West, Karl Kauderer-Stuttgart, wurde einstimmig bestätigt, desgleichen als weitere Vorstandsmitglieder Schmidt-Stuttgart, Kasper-Karlsruhe, Dau-Mannheim und Ihli-Freiburg. In den Verwaltungsrat wurden 3 Herren aus Baden und 2 Herren aus Württemberg berufen. Mit einem Sieg-Heil auf Adolf Hitler und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß der eindrucksvolle Festakt.

Das badische Gebäudeversicherungsgesetz.

In Nr. 15 des Badischen Gesetz- und Verordnungblattes wird der Wortlaut des Gebäudeversicherungsgesetzes in der vom 1. Januar 1934 ab geltenden Fassung bekannt gegeben.

Das Staatsministerium hat ferner eine Verordnung über den Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungsanstalt erlassen. Derselbe besteht aus dem Präsidenten und zwei weiteren ständigen Mitgliedern. Diese werden auf Vorschlag des Ministers des Innern vom Staatsministerium ernannt. Der erweiterte Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungsanstalt besteht aus den Mitgliedern des Verwaltungsrates und aus Vertretern der bei der Gebäudeversicherungsanstalt versicherten Gebäudeeigentümer. Die Vertreter werden von den Kreisräten aus den in diese wählbaren Gebäudeeigentümern jeweils auf 6 Jahre gewählt. Für jeden Kreis wird ein Vertreter, für jeden Vertreter zugleich ein Ersatzmann gewählt. Der Minister des Innern kann aus der Zahl der bei der Gebäudeversicherungsanstalt versicherten Gebäudeeigentümer auf Vorschlag von wirtschaftlichen Vertretungen bis zu sechs weitere Vertreter nebst Ersatzmännern jeweils auf 6 Jahre ernennen.

Landesverband badischer Mieter-Vereine.

Heidelberg, 5. März. Der Landesverband Badischer Mieter-Vereine wählte in seiner gestrigen Verbandstagung den langjährigen Vorsitzenden des Heidelberger Mieteinigungsamtes, Dr. Waldemar Henninger, einstimmig zum Verbandsführer. Der Verbandssitz wurde von Mannheim nach Heidelberg verlegt. Als Mitarbeiter berief der neue Verbandsführer Rößler-Schwetzingen, Ulbing-Mannheim, Abele-Karlsruhe, Hiter-Karlsruhe, Meerwarth-Pforzheim, Binal-Heidelberg, Bittner-Heidelberg und als Kassenrevisoren Hacker-Schwetzingen, Hartmann-Mannheim und Gehrig-Heidelberg.

Gemeinde-Umschau.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Altfelix †.

Lahr, 7. März. In Freiburg, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, starb am Mittwoch vormittag Oberbürgermeister a. D. Dr. Gustav Altfelix. Geboren am 7. August 1859 zu Durlach, leitete er die Geschicke der Stadt Lahr 30 Jahre hindurch. Im Spätjahr 1928 trat er in den Ruhestand, den er in Baden-Baden verlebte. Im Badischen Städteverband vertrat Dr. Altfelix viele Jahre die mittleren Städte. Das Andenken des heimgegangenen, außerordentlich verdienten Mannes wurde vom Stadtrat in einer Trauersitzung geehrt.

*

m. **Mörsch,** 6. März. **(Vom Rathaus.)** Der Bürgerausschuß tagte am vergangenen Freitag, um zwei Vorlagen zu erledigen. Die Genehmigung eines außerordentlichen Holzhiebes wurde einstimmig angenommen, ebenso der neue Darlehensvertrag mit der Badischen Kommunalen Landesbank. Einige kleinere Anfragen wurden dann noch zur Sprache gebracht.

Pforzheim, 4. März. **(Vom städtischen Krankenhaus.)** Die Stelle des Leiters der inneren Abteilung am städtischen Krankenhaus wurde neu besetzt. Die Wahl fiel unter 27 Bewerbern, von denen 5 zur engeren Wahl kamen, auf Dr. Kunstmann, bisher Assistent an der Heidelberger medizinischen Klinik.

Rot (Amt Wiesloch), 4. März. Bei der Kraichbachniederung konnten bisher schon 230 Arbeiter aus Rot beschäftigt werden. Man erwartet die Einstellung weiterer Arbeitskräfte. Der Schulhausanbau (Aufwand 25 000 RM.) hat besonders dem Handwerk und Gewerbe Arbeit und Verdienst gebracht. Dies gilt auch von der Dampfheizung, die in die Kirche eingebaut wurde.

b. **Eberbach,** 4. März. **(Fremdenverkehrs-Schulungswoche.)** In Anwesenheit von Hotelbesitzer Fritz Gabler, dem Präsidenten des Badischen Verkehrsverbandes, wurde vom Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Diplom-Ing. Neuer, die Eberbacher Fremdenverkehrs-Schulungswoche eröffnet. Zur Eröffnung war u. a. auch Bürgermeister Wetzel-Heidelberg erschienen. Referate hielten am ersten Abend die Herren Gabler, Wetzel und der Kursleiter, Schriftsteller Otto Ernst Sutter-Liel. Mit Württemberg zusammen soll für das Reiseziel „Südwestdeutschland" geworben werden. Für Nordbaden wurde ein besonderer Gebietsausschuß unter Leitung von Bürgermeister Wetzel bestimmt. Sutter sprach eindringlich und feinsinnig über „Landschaft und Werbung". Die weiteren Schulungsabende finden im Rathaussaal statt.

Rastatt, 5. März. **(Aus der Stadtratssitzung.)** Der Marktplatz zwischen der Stadtkirche und dem Rathaus soll eine Umgestaltung erfahren, um den Raum zwischen diesen beiden Bauten so freizulegen, daß der Blick auf die Fassaden der Stadtkirche und des Rathauses frei wird und die Gebäude wieder zur Geltung kommen. Es ist vorgesehen, die verkümmerten, im Wuchs steckengebliebenen Linden zu entfernen und zwei Reihen junger Bäume anzupflanzen. Die Baumreihen werden seitlich gegen das Fahrbahnpflaster verschoben, um in der Mitte einen großen freien Raum zu schaffen. — Die Auswahl der Siedler für die vorstädtischen Kleinsiedlungen wurde auf Grund der vorliegenden Bewerbungen vorgenommen. Die für eine Siedlung in Aussicht genommenen Personen erhalten von der Stadt in den nächsten Tagen einen Vertragsentwurf zur Einsichtnahme mit der Aufforderung übersandt, innerhalb der ihnen gestellten Frist eine schriftliche oder mündliche Erklärung auf dem Rathaus abzugeben, ob sie bereit sind, unter den gestellten Bedingungen eine Siedlung zu übernehmen.

Gaggenau, 6. März. **(Es geht vorwärts.)** Bei den Daimler-Benz-Werken in Gaggenau konnten neuerdings zahlreiche Arbeitskräfte eingestellt werden, da der Auftragseingang bei dem Werk sich weiter gehoben hat. Die Arbeitslosigkeit in dem Industriestädtchen des vorderen Murgtales nimmt daher sichtlich weiter ab. Auch die übrige Murgtalindustrie ist nach den letzten Berichten gut beschäftigt und einzelne holz- und papierverarbeitende Werke haben Aufträge zu erledigen, die sie auf mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Kehl, 6. März. **(Ausgeglichener Voranschlag.)** Der Gemeinderat hat sich mit dem Voranschlag für 1934 beschäftigt. Dank den Bemühungen der Stadtverwaltung, die äußerste Sparsamkeit geübt hat, konnte der Voranschlag ausgeglichen werden, obwohl in demselben für Schuldentilgung rund 30 000 RM. mehr als im Vorjahre eingesetzt sind. Der Voranschlag wird im Laufe des Monats März fertiggestellt und auf 1. April in Vollzug gesetzt.

Wolfach, 3. März. **(Wohnbaracken.)** Der Gemeinderat hat zur Behebung der Wohnungsnot in Wolfach die Erstellung von Wohnbaracken auf der Weihermatte beschlossen und zwar werden vier Zweizimmer- und Dreizimmerwohnungen mit einem Kostenaufwand von 36 000 RM. gebaut werden. Die finanzielle Seite ist durch Reichszuschuß und Darlehen sichergestellt. — Die Bemühungen um die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Wolfach sind weiter fortgeschritten, es besteht die Aussicht, daß zu den seit dem Vorjahr erleichterten Bedingungen in Bälde ein Zug von 72 Mann die Arbeit aufnehmen kann.

w. **Rust,** 3. März. **(Vom Winterhilfswerk.)** Der Monatsabschluß des Winterhilfswerkes zeigte an Sammlungen innerhalb unserer Gemeinde folgendes Ergebnis: Die Eintopfgericht-Sammlung erbrachte RM. 83.80, der Blumenverkauf RM. 22.00, Winterpfennig RM. 19.84, die Winterhilfs-Sammlung bei der Veranstaltung des Gesangvereins RM. 13.09, somit zusammen RM. 138.73.

Freiburg i. Br., 7. März. **(Nach § 4 entlassen.)** Auf Grund eines Verfahrens nach § 4 des Berufsbeamtengesetzes wurde der frühere Freiburger Oberbürgermeister Dr. Bender entlassen. Damit ist auch das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung, das gegen Dr. Bender schwebte, erledigt.

Rheinfelden, 7. März. **(Kleinsiedlung.)** Nach längeren Verhandlungen hat die Domänenverwaltung ein größeres Areal Kulturland der Stadt zu Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt. Das Land liegt an der Gemarkungsgrenze Karsau-Rheinfelden. Es soll unverzüglich in Siedlerstellen aufgeteilt werden. Schon seit längerer Zeit ist nach dieser Gegend, es handelt sich um die sogenannte Reppismatte, eine Zugangsstraße vorgesehen, mit deren Bau nun auch begonnen werden soll.

Säckingen, 2. März. Zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Säckingens, die Bürgermeister Dr. Uttenthaler auf einer Kundgebung der NS-Hago entwickelte, gehören die Instandsetzung des Rathauses, die Fertigstellung der Straße zum Bergsee, Erschließung von Siedlungsgelände, Verbesserungen im Krankenhaus u. a. Sie machen insgesamt einen Betrag von 130 000 RM. aus und umfassen 7 625 Tagewerke. Außerdem sind noch als anschließende Arbeiten vorgesehen: Instandsetzungsarbeiten am Krankenhaus und der Hindenburgschule, die Errichtung eines Schwimmbeckens bei der Thermalquelle u. a. im Gesamtbetrage von 215 000 RM.

Einheitliche Führung der Erbhofrolle.

Um eine einheitliche Handhabe der Bestimmungen über die Führung der Erbhöferolle sicherzustellen, hat der Reichsjustizminister in einer Allgemeinen Verfügung Richtlinien für die Einrichtung, Eintragungen, Löschungen usw. vorgeschrieben. Danach ist die Erbhöferolle in der Form des gebundenen Buches für jede Gemeinde besonders anzulegen. Die Rolle kann auch aus mehreren Bänden bestehen.

Ferner hat der Reichsjustizminister Vorschriften über den Aushang des Erbhöferverzeichnisses in den Gemeinden erlassen. Bekanntlich ist das gerichtliche Verzeichnis einen Monat lang durch Aushang an der Gerichtstafel öffentlich bekanntzugeben. Der Reichsjustizminister hat bestimmt, daß dies in der Weise geschehen kann, daß das Verzeichnis in Heftform an der Tafel angebracht wird. Der Minister hält es aber auch für zulässig, an der Tafel lediglich den Umschlagbogen und die Liste der Einlageblätter anzuheften und dabei bekanntzugeben, daß das Verzeichnis selbst in der Geschäftsstelle zu jedermanns Einsichtnahme aufliegt.

Meldungen vom Donnerstag, den 8. März, 7.30 Uhr.

Stationen	Luftdr. in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedr Temp nachts	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	−1	9	0	—	—	bewölkt
Königstuhl	761.3	−2	5	−3	3	—	bedeckt
Karlsruhe	762.1	−1	9	0	5	—	heiter
Baden-Baden	762.2	2	10	1	9	—	klar
Bad Dürrheim	—	−4	−5	−5	—	—	heiter
St. Blasien	—	−3	5	−5	?	10	klar
Badenweiler	762.2*	1	8	—	—	—	bedeckt
Schauinsland	656.6	−5	2	−5	1.2	45	heiter
Feldberg *	—	−7	−7	−8	?	40	bewölkt

örtlich

Heitere Witterung.

Auf der Rückseite eines über Finnland und Skandinavien sich allmählich auffüllenden Tiefdruckgebiets gelangten kühlere Luftmassen südwärts, was zur Ausbildung eines Zwischenhochs führt. Dies hat für Süddeutschland vorerst trockene und zeitweise heitere Witterung zur Folge.

Wetteraussichten für Freitag, den 9. März: Zeitweise heiter, stellenweise Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden: 190 cm, gestern 161 cm.
Breisach: 84 cm, gestern 36 cm.
Kehl: 187 cm, gestern 179 cm.
Maxau: 337 cm, gestern 328 cm, mittags 12 Uhr 332 cm, abends 6 Uhr 332 cm.
Mannheim: 198 cm, gestern 197 cm.
Caub: 128 cm, gestern 120 cm.

8

Zintgraf versichert nochmals Deutschlands Bereitwilligkeit, zu dem gemeinsamen Zweck die gewünschte Unterstützung zu gewähren; im Lauf der kommenden Woche werde der Transport in Tintasart eintreffen. Anschließend berichtet er den aufmerksam zuhörenden Heerführern die großen Waffenerfolge der deutschen Truppen in Frankreich und Rußland.

Darauf läßt El Hiba fünf deutsche Männer ins Zelt rufen. Es sind ehemalige Fremdenlegionäre, die bei den französischen Angriffen im Mittelatlas zu den Marokkanern übergelaufen waren. Zwei waren ehemals Artilleristen, die nun den Geschützdienst der Truppen des Thronprätendenten regeln.

Einer der Legionäre gibt eine schriftliche Aufstellung der Kopfstärke und der Bewaffnungsart der kampfbereiten Armee in Südmarokko. Das Dokument wird von seinen Kameraden und dem Scherifen unterzeichnet, damit es der deutschen Heeresleitung vorgelegt werden kann . . .

Die Rückkehr der deutschen Abgesandten vollzieht sich programmgemäß. Vom Scheich Hammadi geleitet, kommen sie zum Anlegeplatz der „Esmeralda" und werden von der Bark übernommen.

Eine Woche müssen sie sich in dem kleinen Fischernest Arrecife im Quartier der beiden Marinesoldaten begnügen und täglich zweimal Fische essen, bis Küppers das weiße Flaggensignal auf der Felsnase Graziosa geben kann: „U 22" in Sicht . . .

Drei Tage später sichtet „U 22" die bunte Lappenflagge der „Santa Virgen de Toledo". Michael und sein Kamerad verlassen den engen, bedrückend heißen Raum, der ihnen zum Aufenthalt gedient hat, und begrüßen, auftauchend, die frische Weite des Ozeans.

Sie haben sich wieder in gepflegte Europäer verwandelt und halten ihre Köfferchen bereit. Dann geht's ans Abschiednehmen von Kapitänleutnant von Fritzlar und seinen prächtigen Leuten.

Der Kommandant bedauert, die beabsichtigte Lieferung von Waffen, Munition und Geld für El Hiba nicht übernehmen zu können. Ein Funkspruch hat ihn zu einer wichtigen Operation gegen England zurückgerufen. Er empfiehlt den Herren, falls sich die OHL entschließen würde, den Krieg gegen Frankreich in Marokko auch im Süden zu finanzieren, eines der Rettungsboote des im Hafen von Cadiz festliegenden Dampfers „Tanger" seefertig aufzutakeln und heimlich alles Mitzunehmende darin zu verstauen. Es befänden sich doch sicher unter den dort internierten Leuten Seefahrtskundige. Das Boot müsse natürlich einen neuen Anstrich und einen spanischen Namen erhalten und dürfe erst in der Dunkelheit zu Wasser gefiert werden, damit die immer wachsamen Ententeschnüffler nicht Wind von dem Unternehmen bekämen.

Der Rat des erfahrenen U-Boot-Kommandanten ist sehr plausibel. Althäuser und Zintgraf sind gern bereit, alles das mit der amtlichen deutschen Stelle in Madrid zu besprechen.

„Grüßen Sie England, Herr von Fritzlar!" ruft Michael von der Reling der heftig schaukelnden Bark dem am U-Boot-Turm stehenden Kommandanten zu.

Der deutet lächelnd auf das Torpedolancierrohr. „Leider werden die Grüße nicht sehr herzlich ausfallen . . . Aber, wissen Sie, Deutschland ist jetzt wie ein Igel, der nach allen Seiten seine Stacheln ausstrecken muß, um sich der Angriffe gegen sein Fell zu erwehren. Mahlzeit, meine Herren!"

*

„Bitte, mein Herr: Ich bin eine europäische Frau und möchte die Telephonnummer der Farmacia aleman in Larasch anrufen!"

Der spanische Beamte sieht auf. Vor dem Schalterfenster steht eine dicke arabische Frau, die das Kopftuch abnimmt und ein junges, helles Gesicht mit glänzenden braunen Augen zeigt. Der Postbeamte nickt ihr freundlich zu, ohne über die Ursache der Verkleidung dieser hübschen, gut Spanisch sprechenden Dame nachzudenken. Marokko ist ihm als ein seltsames, geheimnisvolles Land bekannt, in dem nichts geschieht, was ihn überraschen könnte.

Die Verbindung mit Larasch kommt.

„Hier Sutter, Larasch . . . Sind Sie's wirklich, Frau Althäuser? Ich hatte Sie schon lange erwartet. Ihr Mann hat von Cadiz aus bei mir angefragt. Da bin ich aber gespannt, wie Sie das fertiggebracht haben!"

„Grüß Gott, Herr Sutter! Ja, wir zwei kennen uns bisher nur durch Michaels Berichte. Also er hat Ihnen Nachricht gegeben? Wissen Sie, wo er jetzt steckt?"

„Vermutlich noch in Spanien — wenn er nicht ausgerückt ist. Der Vizefeldwebel Althäuser wird nicht feiern wollen in diesem Krieg."

„Glaub' ich auch nicht. Also, lieber Landsmann, ich erzähl' Ihnen nachher alles! Ich bin hier allein und besitze nichts als die Kleider einer arabischen Köchin."

„Das haben Sie fein gemacht, Frau Althäuser! Gehn Sie doch dort in Alcassar gleich in den Kurzwarenladen von Felipe Lopez in der Calle Xauen! Ein alter Freund von mir. Sagen Sie ihm, ich käme heute mittag mit meinem Wagen hin! Freue mich ganz besonders!"

Als sie den Laden des Felipe Lopez betritt, schreit der Ladeninhaber sie an: „Hinaus! Euch faulem Gesindel geb' ich nichts! Geht zu euren Glaubensgenossen!"

Bärbel reißt die von Staub verdreckte Dschellaba und das nicht minder schmutzige Kopftuch herunter und ruft: „Guten Morgen, Señor! Wenn Sie Herr Lopez sind, so soll ich viele Grüße von Ihrem Freund Sutter in Larasch bestellen!"

Verblüfft sieht der spanische Kaufmann in das lachende Gesicht einer jungen europäischen Frau. Sofort klärt Bärbel ihn auf. Er klatscht vor Vergnügen in die Hände und bittet sie mit vielen Verbeugungen, in seine anstoßende Privatwohnung zu kommen, wo seine beiden Töchter beim Frühstück säßen.

Mit Entrüstung sehen die jungen Mädchen ein schmutziges arabisches Bettelweib eintreten, dahinter ihren schmunzelnden Vater. Aber dann kennt ihre Hilfsbereitschaft keine Grenzen.

Bärbel dehnt ihren Leib wohlig im warmen Badewasser. Seit drei Wochen hat sie auf der Erde oder in elenden Hütten geschlafen. Als ihre Begleiter von einem mißtrauischen Bergvolk beschossen und verfolgt wurden, wobei alle auf Nimmerwiedersehen verschwanden, hat Bärbel ihr Wäschepaket eingebüßt. Und die durch feindliche Angriffe und schwieriges, ungangbares Dornengelände in die Länge gezogene Flucht hat sie ihre ganze Barschaft gekostet.

Jetzt liegt das alles weit hinter ihr. Und nun wird sie auch endlich erfahren können, wo ihr Michel steckt.

Als sie das Schlafzimmer der beiden Schwestern Lopez verläßt, ist sie wieder eine junge Dame der europäischen Gesellschaft. Miranda, die jüngere, hat Bärbels Haare gewaschen und onduliert. Juanita, die ältere, die von der gleichen schlanken Figur wie die deutsche Frau ist, hat sich eine Freude daraus gemacht, ihr ein helles, rot geblümtes Foulardkleidchen anzuziehen und ein schickes Panamahütchen aufzusetzen . . .

Vor dem Alcassarer Warenhaus Felipe Lopez stoppt ein vierzylindriges Auto. Der in einen blauen Overall gekleidete Eingeborenenchauffeur springt vom Steuersitz und reißt die Wagentür auf. Ein junger, sonnengebräunter Mann steigt aus.

Wolfgang Sutter ist lang, hager, hat ein schmales, aszetisches Gesicht mit Adlernase und durchdringende helle Augen. Auf dem rotblonden, straff in den Nacken gekämmten Haar sitzt eine englische Sportmütze. Ueber einem schneeweißen Leinenanzug trägt er einen gelben Staubmantel. Auf einen Stock gestützt, kommt er, leicht und humpelnd, an die Ladentür.

Der alte Lopez hat die Hupe gehört und ist herbeigeeilt. Er ist durch den famosen Scherz dieses Abenteuers aus Rand und Band und fühlt beim Anblick der fabelhaft verwandelten jungen Frau Jugendübermut in den alten Adern.

Bärbel schüttelt beide Hände Wolfgang Sutters. Ja, so hat sie sich ihn vorgestellt! Sein bloßer Anblick gibt ihr Vertrauen.

Der Hausherr bittet seinen deutschen Freund, mit seinem Schützling zu Tisch zu bleiben.

In einer schattigen Gartenlaube wird das Essen serviert. Nachdenklich hört Wolfgang Sutter Bärbels Schilderungen ihrer Erlebnisse zu. Er meint, sie habe großes Glück gehabt; denn unter diesen Gebirgskabylen wären fanatische Fremdenhasser und gefährliche Räuber, und in jenen Gebieten gäbe es weder Kläger noch Richter.

Ueber den Stand des Kriegs hat Bärbel auf ihrer Flucht nichts gehört. Die Eingeborenen wußten nur von einem großen Kampf des „Sultan aleman" gegen die Franzis; wo und wie er geführt wurde, darüber waren sie völlig im unklaren.

Jetzt erfährt Bärbel, wie es um Deutschland steht. Voller Freude hört sie Sutters Berichten zu. Sie erfährt auch, daß der deutsche Dampfer „Tanger" den spanischen Anlaufplatz Cadiz nicht mehr hatte verlassen können. Eine heiße Welle läuft durch ihr Herz —: Dann muß Michael noch dort sein! Und da gibt es für sie nur das eine: auf schnellstem Weg zu ihm zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. März 1934.

Gehalts- und Lohnzahlung vor Ostern.

Die Dienst- und sonstigen Bezüge für die erste Hälfte des Monats April 1934 würden nach den allgemeinen Bestimmungen am Samstag den 31. März auszuzahlen sein. Da aber an diesem Tage als dem Ostersamstag die Banken geschlossen sind, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß die Bezüge für die erste Hälfte des Monats April bereits am Donnerstag den 29. März gezahlt werden. Ueberweisungen im Reichsbank-Giro- oder Postscheckwege dürfen bereits am Dienstag den 27. März in die Wege geleitet werden. Der am Freitag den 30. März fällige Lohn der Arbeiter des Reiches darf gleichfalls bereits am Donnerstag den 29. März ausgezahlt werden.

Gegen vorsorgliche Kündigungen.

Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Erlaß die Landesarbeitsämter darauf hingewiesen, daß Dienstverträge mit Angestellten bisher in erheblichem Umfange und über das wirtschaftliche Bedürfnis hinaus befristet abgeschlossen würden, und daß auch von vorsorglichen Kündigungen zu viel Gebrauch gemacht worden sei. Eine Einschränkung solcher Maßnahmen sei dringend geboten, denn befristete Einstellungen und vorsorgliche Kündigungen belasteten die Angestellten mit der Ungewißheit über ihr weiteres Arbeitsschicksal, stellten sich hemmend der Vertiefung des von der Reichsregierung angestrebten Treueverhältnisses zwischen Führer und Gefolgschaft entgegen und trügen auch zu vermeidbaren Schwankungen des Beschäftigungsgrades bei. Die Arbeitsämter werden daher angewiesen, diese Vorgänge zu beobachten und auf Abstellung zu dringen.

Weintrinken ist kein Luxus.

Ein Aufruf des rheinischen Treuhänders der Arbeit.

Der Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Rheinland, Staatsrat Willi Börger, richtet an alle schaffenden deutschen Volksgenossen einen Aufruf, in dem er der Anschauung, Weintrinken sei Luxus, entgegentritt und sich im Interesse der notleidenden rheinischen Winzer und Weinbergarbeiter für den vermehrten Weinverbrauch im deutschen Volke einsetzt. Es ist gewiß nicht unbillig, so erklärt er, wenn wir gewillt sind, mit aller Energie den Kampf gegen die bisherige Auffassung über das Weintrinken, und zwar des guten Weins, aufzunehmen. Es hängt unendlich viel von dem Gelingen dieser Aufgabe ab. Im Westen, an der Grenze, liegen die deutschen Rebenhügel. Schon aus reinen grenzpolitischen Gründen ist es von höchster Bedeutung, dort unten im Rebenlande Menschen zu haben, die wissen, daß sie im Schweiße ihres Angesichts zwar arbeiten müssen, dann aber auch wissen, daß ihnen der gerechte Lohn nicht vorenthalten wird und die gerechte Auffassung für das Ergebnis ihrer Arbeit. „Der Wein erfreut des Menschen Herz" — uralter Weisheit Spruch. Deshalb fordern wir in aller Schlichtheit, aber auch mit aller Bestimmtheit, weg mit der unsinnigen, unvernünftigen bisherigen Auffassung, daß das Weintrinken Luxus sei. Der deutsche Weinbergarbeiter, der deutsche Winzer, dem es, weiß Gott, nicht besser geht als seinen Arbeitskameraden, streckt die Hand aus nach dem deutschen Arbeiter, wo er auch wohnt und wirkt, und bittet ihn um Verständnis für den deutschen Weinbau. Nur ein Liter Weinverbrauch pro Kopf der Bevölkerung im Jahr mehr, behebt alle Not des Winzerstandes, fleißiger, schaffender Menschen, die an steilen Hängen ein Fleckchen Erde bebauen, auf dem sonst nichts anderes wächst.

Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten.

Die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden wurden auch im Monat Februar 1934 in starkem Maße in Anspruch genommen. Die neu bewilligten Zuschüsse belaufen sich in diesem Monat bei den Wohnungsverbänden auf 1 427 133 Mark, bei den verbandsfreien Städten auf 951 339, so daß die Gesamtsumme der Neubewilligungen im Februar 2 378 472 Mark beträgt. Damit ist über 80 Prozent der den einzelnen Wohnungsverbänden und verbandsfreien Städte zugeteilten Mittel verfügt. Die Auszahlungen stiegen in der gleichen Zeit bei den Wohnungsverbänden um 2°C 300 und bei den verbandsfreien Städten um 303 804 Mark. Die Gesamtauszahlungen beziffern sich nach dem Stand vom 1. März 1934 auf 4 663 910 Mark, das sind 22 Prozent der zugeteilten Mittel. Diese großzügige Maßnahme der Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist hiernach in raschem Fortschreiten begriffen. Die Auszahlungen werden demgemäß in der nächsten Zeit stark zunehmen.

Reichsverband deutscher Kriegsopfer.

Der Führer der deutschen Beamtenschaft, Hermann Neef, hat wegen der Mitgliedschaft im NS-Reichsverband deutscher Kriegsopfer angeordnet:

Der Nationalsozialistische Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. ist die anerkannte Einheitsorganisation für alle Kriegsopfer einschließlich aller Offiziere. Es bestehen für die Beamtenkriegsopfer keinerlei Bedenken, dieser Organisation anzugehören.

Bei der hohen Aufgabe des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer e. V. halte ich es für erwünscht, wenn die in Frage kommenden Beamten — soweit für den einzelnen eine doppelte Beitragsbelastung finanziell tragbar ist — neben der Mitgliedschaft im RDB. auch die Zugehörigkeit zum Kriegsopferverband erwerben.

*

Ehrenvoller Auftrag. Der Leiter der Strahlenabteilung am Städt. Krankenhaus in Karlsruhe Stadtmedizinalrat Dr. Weiß, hat durch die Deutsche Röntgengesellschaft den Auftrag bekommen, als einziger Vertreter Deutschlands auf dem Internationalen Kongreß in Zürich vom 24. bis 31. 7. 1934 über die Krebsbekämpfung in Deutschland sprechen.

Diebstahl: Am Mittwoch vormittag wurde einem ledigen Obstgroßhändler aus Linkenheim aus einer Aktenmappe, die er in seinem Lager am alten Bahnhof verwahrt hatte, ein Betrag von 600 RM. entwendet. Der Tat dringend verdächtigt war ein verheirateter 53 Jahre alter Obsthändler von hier, der sich später freiwillig auf der Polizeiwache meldete, aber die Tat bestritt. Er wurde wegen Verdunklungsgefahr vorläufig festgenommen. Am Abend erschien die Ehefrau und die Tochter des Verdächtigten auf der Polizeiwache; sie gaben 408 RM. mit dem Bemerken ab, daß dieser Betrag, den der Verdächtigte seiner Tochter übergeben hatte, von dem Diebstahl herrühre.

Unterschlagung: Am 7. März 1934 gegen Mitternacht erschien auf einer Polizeiwache ein Bierbrauer von auswärts und bezichtigte sich der Unterschlagung von Mitgliedsgeldern, die er kassiert und für sich verwendet hatte. Er stellte sich in Karlsruhe der Polizei, weil er in seinem Wohnort nicht festgenommen werden wollte. Wegen Verdunklungsgefahr wurde er in das Bezirksgefängnis I eingeliefert.

Aus Beruf und Familie.

70. Geburtstag. Frau Emma Mucha Witwe, hier, Herrenstraße Nr. 50, feiert am 9. März ihren 70. Geburtstag.

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Werkstättevorsteher a. D. Johann Hämmerle, wohnhaft Karlsruhe, Wilhelmstr. 72, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Filmschau.

Die Kammer-Lichtspiele zeigen ab heute die große komisch-romantische Oper „Die Teufelsbrüder" als Film mit Dik und Dok in den Hauptrollen. Ihr Humor ist ein echter Wilhelm Busch in die Dollarsprache übersetzt.

Der Kampf für Mutter und Kind.

Wie die Karlsruher Majolikaplakette entsteht.

Wie schon mitgeteilt, wird die Hilfsaktion für Mutter und Kind durch das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. am Sonntag, den 11. März, in ganz Baden eröffnet mit dem Verkauf der Karlsruher Majolikaplakette, einem Kunstwerk von bleibendem Wert. Die Herstellung dieser Plakette erfolgt in der Staatlichen Majolikamanufaktur Karlsruhe. In entgegenkommender Weise wurde einem Mitglied der Redaktion der „Badischen Presse" Gelegenheit gegeben, den ganzen Arbeitsprozeß für die Herstellung der Plakette, bei der alle Maschinenarbeit ausgeschaltet wurde, in der Karlsruher Majolika zu besichtigen. Nachstehend geben wir in kurzen Zügen ein Bild über diesen interessanten Arbeitsprozeß.

Die Karlsruher Majolika.

Zunächst darf festgestellt werden, daß die Karlsruher Majolikamanufaktur ihr Entstehen dem kunstliebenden Großherzog Friedrich I. verdankt. Dieser stellte nämlich die Mittel zur Verfügung zur Errichtung einer kleinen keramischen Werkstätte in der Nähe des Atelierbaues der früheren Kunstgewerbeschule in der Hoffstraße. In kurzer Zeit entwickelte sich der Geschäftsbetrieb dieser Werkstätte unter sachkundiger Leitung von Professoren der Akademie der bildenden Künste so stark, daß die Erstellung größerer und besser eingerichteter Werkstätten notwendig wurde. Diese wurden dann außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes beim damaligen Großherzoglichen Hoffernheizwerk nördlich des Schloßgartens — das Gelände gehörte zu der inzwischen aufgelösten Stabhalterei Hardtwald — errichtet, und dank der Opferwilligkeit ihres fürstlichen Gönners auch räumlich und technisch gut ausgebaut. Da die Großherzogliche Majolikamanufaktur, wie sie damals hieß, sich nicht darauf beschränkte, nur rein künstlerische Erzeugnisse wie Plastiken, Skulpturen, Vasen usw. herzustellen, sondern auch die Fabrikation anderer keramischer Erzeugnisse, insbesondere solcher für das Baugewerbe und wichtiger Gebrauchsartikel stark förderte, fehlte es dem neuen Karlsruher Industriewerk im Anfang nicht an lohnenden Aufträgen. So wurde ihr u. a. die künstlerische Majolika-Ausstattung von Villen, großen Geschäftshäusern, Banken und Ueberseeschiffen des Norddeutschen Lloyd übertragen. Durch die veränderte Geschmacksrichtung, durch Krieg und Inflation wurde dem Unternehmen allerdings dann die feste Grundlage entzogen, so daß man sich wiederholt mit dem Gedanken einer Auflösung des Werkes trug. Die neue nationalsozialistische Regierung, deren Bestreben von Anfang darauf gerichtet war, Arbeitern und Angestellten ihre Arbeitsplätze zu sichern und Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen, nahm sich mit der Uebernahme der Macht dieses gefährdeten Werks an. Auch hier gelang es, dem für die Stadt und für das ganze Land bedeutungsvollen Industriezweig wieder neues Blut und Leben zuzuführen, so daß der Betrieb dank der guten kaufmännischen und technischen Leitung bald wieder zu neuer Blüte kam. Es muß besonders anerkannt werden, daß die Karlsruher Majolika nun auch in den Dienst des Hilfswerkes für Mutter und Kind gestellt wurde durch den Auftrag zur Schaffung einer Majolikaplakette. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß durch diesen Auftrag in der Karlsruher Majolika außer der Stammbelegschaft 25 Arbeiter drei Wochen lang Arbeit und Brot gefunden haben.

Die Herstellung von Plaketten.

Zunächst sei festgestellt, daß der Entwurf der Plakette von einem Werksangehörigen der Karlsruher Majolika stammt, nämlich von dem Karlsruher Gustav Heinkel, der es verstanden hat, der Bedeutung von Mutter und Kind künstlerische Ausdrucksform zu geben.

Vom Entwurf bis zur Fertigstellung der Plakette.

ist es allerdings noch ein langer Weg im Arbeitsprozeß der Majolika-Manufaktur. Nachdem der Künstler seinen Entwurf, der in Ton modelliert wurde, in Gips abgegossen hat, ist zunächst notwendig, die für die Plakette ausgewählte Tonart herzustellen. Ausgewählt wurde dafür ein rötlicher Böttcherton.

In der Masseaufbereitung.

In diesem im Erdgeschoß des langgestreckten Werkstättebaues untergebrachten Raum wird das Rohmaterial — roter Ton aus Meißen mit Eisenoxyd gemischt — in großen Trommelmühlen mit Wasser gemahlen. Benützt werden hierzu drei Trommelmühlen mit je 500 Kilo Fassungsvermögen. Zwei weitere Mühlen, die im anstoßenden Raum aufgebaut sind, fassen sogar je 1500 Kilo Rohmasse. Nicht weniger als 40 Stunden lang wird der Ton in diesen elektrisch betriebenen Trommelmühlen gemahlen, so daß auch das kleinste, für das bloße Auge kaum sichtbare Körnchen zerrieben wird und die Masse beim Ablassen in die großen Bottiche so fein ist, daß sie beim Eintauchen der Hand kaum fühlbar durch die Finger rinnt. Nach weiterer Filtrierung der Masse wird diese durch Pumpen in eine Presse überführt zur Ausscheidung des Wassers. Als Massekuchen — sie haben tatsächlich die Form von großen runden Kuchen — kommt sodann der schon fester gewordene Ton in einen Tonschneider, den er nach entsprechender weiterer Pressung in Gestalt viereckiger Ballen wieder verläßt.

In der Formgießerei.

Inzwischen sind in der Formgießerei die Formen für die Aufnahme des gebrauchfähigen Tons hergestellt worden. Rund 1000 Gipsblocks, von denen jeder sechs Formen der Plakette aufweist, mußten gegossen werden. Jede einzelne Form wird aufs eingehendste geprüft und retuschiert, ehe die Blocks in die eigentliche Formerei gebracht werden. Diese befindet sich im zweiten Stockwerk des Werkstättebaues. Es ist ein langgestreckter Raum, der durch große Fenster an der Nordseite belichtet wird. An langen Tischen sind hier allein 20 gelernte Arbeiter damit beschäftigt, die Tonmasse mit der Hand in die Gipsformen zu pressen. Gar leicht sieht sich diese Arbeit an, und doch verlangt sie nicht nur Fachkenntnis, sondern auch äußerste Pünktlichkeit und Gewandtheit, da ein Arbeiter im Tag rund 1000 Stück dieser kleinen Formen auszufüllen hat und jede Form mit einer Stahlklinge fein säuberlich abgezogen und auf der Rückseite mit dem bekannten Stempel der staatlichen Majolika versehen wird. Nicht weniger Vorsicht erfordert das Herausnehmen der Plaketten aus den Formen. Das geschieht im gleichen Raum ebenfalls durch Facharbeiter. Da die Gipsformen die kleinen, im nassen Ton verbliebenen Wasserreste schnell aufsaugen, tritt ein kleiner Schwund der geformten Plaketten ein, so daß sie durch Andrücken von kleinen Tonballen leicht aus der Form herausgelüpft werden können.

Die Plaketten, schön auf Brettern aufgereiht, bleiben nun einen Tag lang liegen zur weiteren Trocknung. Dann wird noch einmal Stück für Stück aufs genaueste geprüft und auf etwaige Fehler nachgesehen. Trotz aller Gewissenhaftigkeit beim Eindrücken der Masse in die Form kommt es doch vor, daß kleine, für den Nichtfachmann allerdings kaum wahrnehmbare Fehler entstehen. So ist bei einer Plakette eine kleine Quetschfalte am Rand entstanden, bei einer anderen ist das Bild unscharf, oder die Schrift getrübt. Alle diese „Ungeratenen" werden als „Krüppel" ausgemerzt, sie werden für den endgültigen Läuterungsprozeß im Feuer nicht zugelassen; sie kommen zum Abfall, der allerdings nicht weggeworfen, sondern zu anderen Zwecken wieder verwendet wird. Die für gut befundenen Plaketten gelangen nach dem Passieren eines Trockenraumes nun in die Obhut zarter Frauenhände. Jede einzelne Medaille wird von erfahrenen Arbeiterinnen abgeschwammt, die Ränder werden geglättet, eine Arbeit, die ebenfalls besondere Vorsicht und Geschicklichkeit erfordert. Jetzt erst sind die Medaillen fertig zum Brennen.

Im Brennhaus,

bei dessen Betreten dem Besucher eine recht respektable Hitzewelle aus 15 Brennöfen entgegenschlägt, werden die Plaketten schön säuberlich auf feuerfeste Chamotteplatten aufgereiht. 20 Stück solcher Platten werden aufeinandergeschichtet und reihenweise in den Ofen eingebaut. Ist dieser gefüllt, wird der Eingang vermauert bis auf eine kleine runde Oeffnung, durch die man jederzeit einen Blick in das Innere werfen kann. 24 Stunden lang werden die Medaillen einer Hitze von 1100 Grad ausgesetzt. Drei Tage lang aber bleiben die „gebrannten Kinder der Tonkunst" noch im Ofen, bis sie genügend abgekühlt sind, so daß man sie ohne Verbrennungsgefahr wieder aus dem Ofen herausholen kann.

Das Fertigmachen der Plaketten.

Nach dem Abbau aus dem Brennofen werden die Medaillen wieder Mädchen und Frauen überantwortet, die ihnen durch Polieren den nötigen Glanz geben und ihnen eine Sicherheitsnadel ankitten. Da es sich bei diesem Auftrag um 200 000 Plaketten handelt, kann man sich vorstellen, mit welcher Schnelligkeit hier gearbeitet werden muß, um die Plaketten rechtzeitig herauszubringen.

Die Schlußarbeit bildet der Versand der Fertigwaren. In einem großen Versandraum werden die Plaketten sorgsam in Kisten verpackt zur Verschickung an die verschiedenen Stationen des Winterhilfswerkes für Mutter und Kind.

Und nun soll am Sonntag der Verkauf der Plakette dazu beitragen, die große Aufgabe, die durch die Aktion „Mutter und Kind" gegeben ist, erfolgreich durchzuführen. K. B.

Die Polizei im Dienste des Winterhilfswerks.

Ein bunter Abend in der ausverkauften Festhalle.

Die badische Polizei, die sich immer gerne und freudig in den Dienst der Nächstenliebe stellt, veranstaltete am Mittwoch abend unter Mitwirkung des Badischen Staatstheaters im großen Saale der Festhalle einen Bunten Abend, der sich eines so starken Besuches zu erfreuen hatte, daß Saal und Galerien dicht besetzt waren. Außer dem Reichsstatthalter Robert Wagner waren u. a. erschienen die Minister Dr. Wacker und Pflaumer, Polizeioberst Vaterrodt, Bürgermeister Dr. Friboli und die Stadträte Worch, Riedner und F. Lang.

Einen würdigen Auftakt bekam die Veranstaltung, bei der Oberspielleiter Baumbach die Ansage übernommen hatte, durch einen feierlichen Marsch von Richard Wagner, dessen schwungvolle, präzise Aufführung durch die Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Heisig an die besten Zeiten der berühmten Leibgrenadierkapelle erinnerte und infolgedessen wohlverdienten stürmischen Beifall fand. Daß unsere Polizeikapelle auch als Streichorchester auf der Höhe ist, bewies sie mit der musikalischen Umrahmung der Ansprache des Hans Sachs aus den „Meistersingern", mit der Kammersänger Franz Schuster als echter Meister-Singer das Publikum zu begeisterten Beifallskundgebungen hinriß. Nach weiteren musikalischen und gesanglichen Darbietungen, wobei sich der Polizei-Gesangverein unter Leitung seines Chormeisters Fassel als glänzend geschulter, klangschöner Männerchor erwies, sprach Streifenmeister Rosewig mit hervorragend deklamatorischem Können einen Aufruf. Der in schwungvollen, packenden Versen gehaltene Aufruf war ein Appell zur Hilfe unter dem Motto: „Einer für alle, alle für einen". In zu Herzen gehender Weise wurde dabei die Erinnerung wachgerufen an die Kameradschaft im Felde. So wie damals, heiße es heute: Auf! Auf! Leute auf! Kameraden in Not — ihnen zu helfen ist Pflicht und Gebot — Und dringt euch ein Notruf heute ans Ohr — heißt es wie damals: Freiwillige vor!

Unterstützt wurde dieser flammende Appell an die Mithilfe durch Herrn Oberspielleiter Baumbach, der darauf hinwies, daß auch das Staatstheater sich immer gerne in den Dienst der Nächstenhilfe stelle und die Künstler freudig mitwirken in der praktischen Bejahung der Nächstenliebe.

Der zweite Teil des Bunten Abends brachte in reicher Abwechslung eine Reihe ausgezeichneter künstlerischer, sportlicher und tänzerischer Darbietungen, heitere Rezitationen und prächtige Gesänge des Polizeisportvereins. Als „Mannemer Bloomaul" zeigte sich Herr Mehner wieder als Meister der Vortragskunst, so daß Stürme von Heiterkeit das Haus durchbrausten. Nicht minder starken Beifall erzielte das bekannte musikalische Genie Bayerini. Entzückend und reizvoll die Tänze der besten Kräfte des Balletts unseres Staatstheaters, von denen eine Groteske, getanzt von Mayer, Katz, Michutta, als besondere Delikatesse angesprochen werden darf. Auch ein Pizzicato-Polka und ein stimmungsvoller Walzer verdienen uneingeschränktes Lob. Glänzende Beweise für die sportliche Ausbildung unserer Polizisten war das Turnen an zwei großen Ringen und die Bodengymnastik des Polizeisportvereins, alles Spitzenleistungen von Kraft und Schönheit.

Einen besonders wirkungsvollen Abschluß bekam der Bunte Abend durch einen ebenso eigenartigen wie wohlgelungenen „Taufakt". Der Leiter der Polizeikapelle, Herr Musikdirektor Heisig, hatte nämlich unter dem Titel „Durch die Kaiserstraße" ein Marschliederpotpourri zusammengestellt, das in glänzendem melodischen Aufbau alte und neue Soldatenlieder mit flotten Märschen zu einem harmonischen Ganzen vereinigte. Durch die Mitwirkung eines Spielmannszuges und einer Gesangsabteilung der Polizeischule und durch die Aufforderung an das Publikum zum Mitsingen erzielte diese neue Komposition einen durchschlagenden Erfolg.

Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied kam der Bunte Abend zu einem eindrucksvollen, würdigen Abschluß.

Jeden Sonntag:

Die erfolgreichen

Klein-Anzeigen aus Baden

Anzeigen für diese, von allen Kreisen stark beachtete Klein-Anzeigenseite erbitten wir bis Samstag vormittags 10 Uhr. Alle Agenturen der Badischen Presse nehmen Inserate hierfür zu Original-Preisen entgegen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stuttgarter Box-Ausscheidungskämpfe.

Die Badener in den Vorkämpfen ausgeschieden.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Stuttgart, 8. März.

Die Ausscheidungskämpfe wurden mit einer kurzen Ansprache des Gauführers von Württemberg, Rößle, eingeleitet. Anschließend richtete der Führer des Deutschen Amateurboxverbandes, Erich Rüdiger, Berlin, an die Kämpfer den Appell, ihr letztes herzugeben, um den Besten für die Europameisterschaften zu ermitteln. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Förderer des Boxsports, unseren Volkskanzler Adolf Hitler.

Im Fliegengewicht errang der Deutsche Meister und Olympiateilnehmer, Sannagel, Barmen, nach zwei ausgeglichenen Runden über Kopf, Ulm (früher Germania Karlsruhe) einen knappen Punktsieg, der erst in der letzten Runde durch genauere Treffer über den nachlassenden Ulmer erkämpft wurde.

In einer weiteren Fliegengewichtsausscheidung schlug Strangfeld, Herten, den Mannheimer Gräske in der zweiten Runde nach fünf Niederschlägen ko, nachdem die erste Runde beiderseits nur planloses Kämpfen gebracht hatte.

Im Bantamgewicht hatte Flitsch, Pforzheim, gegen Wilke, Hannover, nichts zu bestellen. Der Badener wurde schon in der ersten Minute der ersten Runde mit einem schweren Kinnhaken für die Zeit zu Boden geschlagen.

Im Federgewicht hielt Dietrich, Singen a. H., als der größere der beiden Kämpfer seinen Gegner Weidauer, Chemnitz, mit linken Geraden auf Distanz, während der Sachse aus der Doppeldeckung seine wuchtigen Haken abfeuerte. In der letzten Runde drückte Weidauer aufs Tempo, ging viel in Nahkampf, landete mehr und erhält dadurch den Punktsieg.

Im Leichtgewicht verliert Lutz, Mannheim, der wohl noch elegant boxt, aber nicht mehr die Kampfkraft früherer Jahre hat, gegen Clauß, Frankfurt, nach Punkten. Clauß war viel aggressiver und mehr im Angriff.

Den dramatischsten Kampf des Abends gab es zwischen Kahrmann, Karlsruhe und Stein, Bonn. Anfangs tasteten beide einander sehr vorsichtig mit linken Geraden ab. Gegen Schluß der ersten Runde wird es lebhafter, Kahrmann muß auf einen kurzen Rechten zu Boden, erhebt sich bei 5, schlägt einen schweren Schwinger, worauf der Bonner sofort zu Boden stürzt, sich bei 8 wieder erhebt, sofort wieder verteidigungsfähig in die Seile stürzt und nur durch den Gong gerettet wird. Der Bonner geht gut erholt in die zweite Runde, treibt eiskalt Kahrmann vor sich her und deckt ihn mit schweren Schlägen zu. Der Karlsruher wird immer schwächer, muß mehrmals zu Boden. In der dritten Runde hat der Ringrichter ein Einsehen und nimmt den schwergeschlagenen Kahrmann aus dem Ring.

In einem weiteren Mittelgewichtskampf hat der Deutsche Meister Bernlöhr, Stuttgart, keine große Mühe, den viel kleineren und leichteren, aber umso tapferen Königsberger Werner in der dritten Runde schwer ko zu schlagen.

Im einzigen Schwergewichtskampf des Abends brachte das Los die beiden alten Rivalen Bubeck, Stuttgart und Wieland, Karlsruhe zusammen. Wie schon in den früheren Begegnungen, stand Wieland auch diesmal auf verlorenem Posten. Er hielt sich zwar, trotz einiger Niederschläge, sehr gut, mußte aber deutlich die Ueberlegenheit Bubecks anerkennen.

Ernst Sproll.

Der Badische Rennverein erhöht die Preise.

Saar-Renntag in Mannheim.

Unter das Wort „Deutsch die Saar immerdar" wird der Badische Rennverein Mannheim seinen ersten diesjährigen Renntag am 6. Mai stellen. Das Hauptrennen, „Großer Preis des Saarlandes", ein Flachrennen über 2000 Meter für 4jährige und ältere inländische Pferde, wurde mit 9000 Mark und einem wertvollen Ehrenpreis ausgestattet. Der Saarbevollmächtigte des Reichs, Vizekanzler v. Papen, wurde zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Am zweiten Renntag, 8. Mai, soll erstmals wieder seit 1914 die „Badenia", ein Offiziers- und Amateur-Jagdrennen für 5jährige und ältere Pferde aller Länder über 4000 Meter, gelaufen werden, für die 8000 Mark und ein wertvoller Ehrenpreis für den siegenden Reiter und Besitzer ausgesetzt sind. Der „Preis der Stadt Mannheim" wird am Schlußtage des Frühjahrsmeetings (13. Mai) das Hauptereignis bilden, der als Altersgewichtsrennen für 5jährige und ältere Inländer über 4000 Meter ausgeschrieben wurde.

Durch diese Maßnahmen sollte den Mannheimer Rennen wieder ihre frühere Bedeutung zukommen.

Kurze Sportnachrichten.

Der neue „P"-Wagen der Auto-Union, mit dem Hans Stuck am Dienstag auf der Berliner Avusbahn drei neue Weltrekorde aufstellte, wird voraussichtlich am 6. Mai beim Autopreis von Tripolis an den Start gehen. Führer des Wagens wird auch dort Hans Stuck sein.

*

Die „National-Mannschaft der Straßenfahrer" wird erstmals beim Straßenrennen Berlin—Kottbus—Berlin am 8. April gebildet. Sie besteht dann bis zum nächsten Rennen aus den zehn erstplazierten Fahrern dieser Prüfung. Die Nationalmannschaft wird dann auf Kosten des Verbandes zum Rennen „Rund um Köln" geschickt.

*

Beim Kandahar-Rennen in Mürren (Schweiz) werden am Sonntag keine deutschen Skisportler an den Start gehen, da Christel Cranz, Franz Pfnür und Dr. Vetter beruflich verhindert sind und unter diesen Umständen ein Start deutscher Teilnehmer vollkommen aussichtslos ist.

Stirne frei und Stirne bedeckt!

Der hochaufgeschlagene Rand ist eine charakteristische Neuheit des Übergangshutes - eine kleidsame, sehr jugendliche Note, die sich rasch viel Freunde erwerben wird!

Flotte Glocke mit Visca	Angoris wie Abb. 1	4.50
Jugendl. Aufschlag-Hut	Pedalin mit Schleife wie Abb. 2	5.75
Fesche Toque	modern. Strohstoff mit Agraffe	3.50
Matelot-Glocke	modisch Geflecht, zweif.	4.50
Moderner Frauenhut	Florina mit apart. Garn.	5.50
Vornehmer Atlas-Hut	mit Bandgarn. u. Agraffe	6.50

Wir zeigen in unseren Frühjahrs-Fenstern die ersten Neuheiten der Saison

Putzabteilung

KNOPF

Wichtig für Reisende u. Erholungsbedürftige

Bringe mein neuerbautes Gasthaus, mit schönen Fremdenzimmern, modern eingerichtet, Zentralheizung, Bad, fließendes kaltes u. warmes Wasser, Garage, Butterküche, bei billigster Berechnung in empfehlende Erinnerung. (25859)

Aug. Merk, „Zum Löwen", Epfenhofen, A. Donaueschingen, 700 m ü. M.

Die Stellensuchenden

bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnis-Abschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt, so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Ferner ist darauf zu achten, daß auch in den Bewerbungsschreiben selbst die genaue Adresse und die Chiffre angegeben wird. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellensuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

LVK

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Butter - Eier - Käse

sowie **Wurstwaren** aller Art

stets frisch und in großer Auswahl!

		RM.
Butter	Tafelbutter (Markenbutter) IaQual. ¼ Pfd.	-.40
	Tafelbutter, unverpackt, Ia Qualität ¼ Pfd	-.34
Eier	Deutsche Frischeier Stück	-.10
	Auslandseier (besond. schwere Ware) Stück	-.10
	Auslandseier (schwere Ware) Stück	-.09
Käse	Limburger Käse, offen, 1. Sorte ¼ Pfd.	-.10
	Limburger ohne Rinde ½ Pfund-Stück	-.24
	Romadour Stück	-.25
	Emmenthaler, offen, Ia Qualität, ¼ Pfd	-.30
	Emmenthaler o. R., offen, Ia. Qualität ¼ Pfd.	-.25
	Emmenthaler o. R. (geteilt, Inh. 6 St.) Schachtel	-.66
	Emmenthaler o. R. (Wiedemann Adler) Schachtel	-.45
	Camembert (geteilt Inh. 6 Stück) Schachtel	-.84
	Münsterkäse (geteilt Inh. 6 Stück) Schachtel	1.32
	Butterkäse (besond. beliebt und delikat) ¼ Pfd.	-.28
	Rahmkäse ¼ Pfd.	-.19
	Edamer Käse 30% (Ia Qualität) ¼ Pfd.	-.21
	Kümmelkäse „Kohler" Stück	-.10
	Doppelrahmkäse „Alpenrose" Stück	-.32
Frischwurst	Braunschw. Delikat.-Leberwurst ¼ Pfd.	-.28
	Delikateß-Leberwurst ¼ Pfd.	-.36
	Kalbsleberwurst ¼ Pfd.	-.42
	Schinkenwurst ¼ Pfd.	-.30
	Zungenwurst ¼ Pfd.	-.30
Dauerwurst	Salami u. Göttinger Ia. Qualit. ¼ Pfd.	-.42
	Salami 2. Qualität ¼ Pfd.	-.30
	Bierwurst ¼ Pfd.	-.25
	Landjäger Paar	-.22
	Mettwurst ¼ Pfd.	-.30
	Mettwurst abgebund. (Oldenb. Stäbchen) Stück	-.30
Schinken	Krakauer ¼ Pfd.	-.22
	Schinken, gekocht ¼ Pfd	-.30
	Dürrfleisch ¼ Pfd.	-.31
	Ochsenmaulsalat Dose	-.45

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein

Der Wunsch jeder Frau: ein fesches Kostüm 8

Dieser Wunsch ist bei uns leicht zu erfüllen!

Ein Kostüm aus modern. Stichelhaarstoff oder einfarbigem Shetland, in dem jede Dame gut angezogen ist, selbstverständlich in hübschen, modernen Farbtönen und nur **19.75**

Der eleg. Frühjahrsanzug: Jackenkleider in marine und schwarz oder solche aus dem jetzt so modischen Fresco oder leicht aufgerauhten Stoffen in hübschen hellen Frühjahrsfarben **34.50**

Sportliche Kostüme werden auch von der Frühjahrsmode sehr bevorzugt. Sehr fesche, englisch gemusterte Stoffe, verbunden mit der etwas strengen sportlichen Verarbeitung und Machart, verleihen jeder Dame eine ganz besondere Note **49.50**

Zum Kostüm eine hübsche Bluse od. Pullover

Seit langer Zeit hat die Mode nicht solch entzück. Macharten gebracht.

Mattcrêpe-Blusen in hellen Frühjahrsfarben 5.90, 4.90, **3.95**

Pullover in Wiener Strickart, sehr fesch, in entzückenden hellen Farben **4.50**

Ein sehr fesch gearbeitetes Kostüm, (wie Abb.) das allen Ansprüchen genügt, strapazierfähiger, englisch gemusterter Stoff, die Jacke auf Kunstseiden-Marocain **29.50**

HERMANN TIETZ u. CO KARLSRUHE

Möbel

Fornsch. Model. Gute Qualität Staunend billig Preise

Gondorf

Erbprinzenstr. 2

Annahme v. Bedarfsdeckungsscheinen

Immobilien

Ia. Existenz.

Gutgeh., spezialisiert.

Lebsm.-Gesch.

zu verkaufen. Offerten unt. B4234 an die Bad. Presse.

Dampfbäckerei mit Maschin., beste Lage, in kath. Vorort, für 17 000 M, Anz. 5000 M, z. vk. Offert. unt. W2638 an die Bad. Presse.

3-Familien-Haus

gut rentabel, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Offert. u. H.B. 7013 an Bad Presse Fil. Hauptp.

Freistehende **Villa**

in best. Westendlage, preisw. zu verkaufen. Angebote unt. J4229 an die Bad. Presse.

Ich habe u. a. zu verkaufen

Kaufhaus

m. 21 Morg. Landwirtschaft, Nähe Waldshut, Preis 25000 M, bei 10000 M Anzahlung.

Wohn- und Geschäftshaus

mit 2 Läden, Nähe Bruchsal, Preis M 20 000.— b. 12 000 Anzahlung. Ferner

Kurhaus

Nähe Stuttgart. Als Anzahl. werd. Wertp., Haus usw. in Zahlung genom. Außer diesen: Geschäftshäuser, Villen usw. Näheres durch Willh. Dold, Tuttlingen, Postschließfach 370. (A11725

Herrlicher Privatsitz!

(Wochenendhaus) 5 schöne, ausgebaute Zimmer, Küche, Keller, kleinere Scheune mit Stallung, elektr. Licht u. Wasserversorgung u. 1400 qm eingezäunter Obst- u. Gemüsegarten beim Haus, geschützt und sonnig geleg., zu nur 5000 RM z. verk. Nähe Waldshut gelegen. Ernste, zahlungsfäh. Interessenten erhalten gegen Rückporto Näheres durch den Beauftr. H. Mutter, Inkasso- u. Liegenschaftsbüro, Tiengen (Oberrhein). Telefon 574. Mitglied des R.D.M. (25863a

Haus

m. Lebensmittelgesch. Nähe Kaiserstraße, Steuerwert 80 000 M Verkaufspr. 34 000 M Jahresmiete ca. 5500 M, bei 6—8000 M Anz. sofort zu verkf. Angeb. u. Nr. 4204 an die Bad. Presse.

Bäckerei

in einem Landort hiesiger Gegend zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres: Karlsruhe, Kronenstraße 50, Tel. 152. (8318)

Haus

massiv gebaut, mit gutgehender

Tankstelle

4 Zimmer-Wohnung, Waschküche, 300 qm Gart. nebenan (Bauplatzgelände), in schönem bad. Landstädtchen, f. RM 9500.— zu verkaufen. Aus den Parterre-Räumen kann 40 qm Werkstätte gemacht werd. Angebote u. S25908a an die Bad. Presse.

Eier- u. Butterhandlg. od. Lebensm.-Gesch.

a. 1. April od. später zu kaufen gesucht. Angebote unt. Q4235 an die Bad. Presse.

Tafel-Bestecke

direkt an Private, 100 gr Silberauflage, 36teilige Garnitur

Mk. 45.-

Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Katalog kostenlos

E. Schmidthals Solingen 11.

Kapitalien

Hypotheken-Gelder!

für große landw.-schaftl. Güter werden in wenig. Tagen ohne irgend welche Vorkosten direkt von alt. Bankhaus besorgt, zu günst. Bedingungen u. mäßig. Zinsen. Zuschrift. mit Ang. des gewünscht. Betrag. unt. O25905a an die Bad. Presse. Rückporto erbeten.

Auf ein Geschäftshaus wird zur Abtragung einer Aufwertungs-Hypothek

Mk. 4500.-

auf I. Stelle gesucht. Offert. u. O2632 an die Bad. Presse erb.

Handwerksmeister sucht bei mehrfacher Sicherheit (Haus)

400 RM.

bei mäßigem Zins zu leihen. Angebote unt. Nr. HD 7022 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Hypothekendarlehen

insbesondere auf Neubauten, zu günstigen Bedingungen besorgt Universum Grundstücksgesellschaft m. b. H., München, Theatinerstraße 7. (A11724

Suche auf unbelastetes, villenartiges Haus, 3 u. 4 Z.-Wohng., Lage: zw. Gärten am Fasaneng.

bis 15 000 RM. Darl.

Anfr. m. Angeb. unter K. S. Bln.-Wilmersdorf, Postamt 2. (A11722)

Die größte Auto-Schau der Welt

Sonderbeilage der Badischen Presse zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin

Das Wunder wurde zur Ware.

Technik verpflichtet.

Zur Internationalen Automobilausstellung Berlin.

Von Ernst Sturm.

War es wirklich der Hang zur Bequemlichkeit, die Sehnsucht, Leben, Verkehr, Wirtschaft, Krieg mit geringem physischem Aufwand so ergiebig wie möglich zu gestalten, war es wirklich das Bedürfnis, das die Technik schuf? War nicht der Geist, aus dem die praktische Technik geboren wurde, der gleiche, der die Differentialformel und die Quantentheorie „erfand"? Der schöpferische Adel ihrer Herkunft verpflichtet die Technik, verpflichtet sie zum Dienst an der Gemeinschaft und verbietet ihr, sich zum Werkzeug eines heute Gott sei Dank überwundenen Profitlertums zu machen. Auf der anderen Seite schützt uns vor der Idolisierung des Wunders der Technik die Tatsache daß die Wunder zur Ware werden und werden müssen, um uns dienen zu können.

*

Die Internationale Automobilausstellung Berlin 1934 wird (nicht zum erstenmal, aber beinahe am einprägsamsten) den neuen Sinn verwirklichen, den das nationalsozialistische Deutschland in die Technik legt. Die Fesseln, die die Aera der liberalistischen Wirtschaftsführung, von ihrem Standpunkt aus übrigens durchaus mit Recht, einer Industrie, die ausschließlich produzierte, um zu verdienen, und eine Verbraucherschaft, die das Automobil als protzendes Aushängeschild ihres Reichtums betrachtete, angelegt hatte, sind in der Aera des Nationalsozialismus Schlag auf Schlag gefallen: Was der Führer bei der Eröffnung der vorjährigen Automobilausstellung der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie und dem deutschen Kraftfahrer versprochen hatte, ist inzwischen Wirklichkeit geworden: Fortfall der Autosteuer und des Fahrschulzwanges, Inangriffnahme des Autobahnnetzes. Daß die Industrie die Zeichen der Zeit begriffen und die gestiegene Nachfrage nicht mit einer Preissteigerung beantwortet hat, beweist, daß von den Gepflogenheiten der liberalistischen Zeit wenig mehr übrig ist.

*

Betrachtet man heute die neuen deutschen Modelle und vergleicht man sie mit den Preisschildern, kommt man kaum auf den Gedanken, daß die Herstellerfirmen sich noch vor wenig mehr als einem Jahr in einer fast tödlichen Krisis befunden haben. Man hat gespart, natürlich! Aber die Automobilausstellung beweist wieder einmal, daß Sparsamkeit und Sparmaßnahmen die technische Weiterentwicklung eher fördern als hindern. Die diesjährige Ausstellung wenigstens wird im Zeichen des größten Fortschrittes stehen.

*

„Hinter den deutschen Automobilkonstrukteuren kann sich die ganze Welt verstecken", erklärte vor kurzem ein anerkannter amerikanischer Fachmann. Wer zwischen dem 8. und dem 18. März durch die Hallen der Berliner Ausstellungsstadt wandert, wird sich davon überzeugen können, daß jener Amerikaner sein Lob nicht etwa geäußert hat, um seine Landsleute zu ärgern, sondern daß er recht hat. Die deutschen Konstrukteure haben sich nämlich an die Spitze der Bewegung gestellt, die vom „Dogma" des Automobilbaues, wenn man so sagen darf, los will, die nach Formen sucht, und deren Konstruktionen jede Erinnerung an die „motorisierten Pferdewagen" auslöschen will. In Deutschland sind seit dem 31. Januar Konstruktionen herausgebracht worden, die auf den ersten Blick wohl eigenartig erscheinen, deren Fahreigenschaften und Wirtschaftlichkeitsgrad aber noch mehr verblüffen. Wer mit offenen Augen durch die Ausstellungshallen geht, wird erkennen, daß der „automobilisierte Wunschtraum" des Vorjahres anno 1934 nicht nur in bezug auf den Preis, sondern auch in technischer Beziehung zum guten Teil greifbare Wirklichkeit geworden ist.

*

Aber nicht diese technischen Einzelheiten sind das Wesentliche der Ausstellung. Die „Atmosphäre" wird es sein, die vom 8. bis zum 18. März die Internationale Automobilausstellung Berlin 1934 zu einem Ereignis machen wird, die Freiheit, die die deutsche Automobilindustrie seit einem Jahr fühlen darf, die Aussichten, die die nächsten Jahre bieten! Wurde das Wunder der Technik zur Ware — in den Berliner Ausstellungshallen wird die Ware wieder zum Zeichen eines Wunders werden können; eines seit 1933 oft gesehenen: des erwachenden Lebenswillens einer Nation.

Der Sieg des deutschen Autos!

Ersteindruck von der Berliner Autoschau.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Berlin, 8. März 1934.

Hell und groß die Hallen, freundlich ihr Gesicht, deutsche Autos die fortschrittlichst entwickelten — aber auch die formschönsten und preiswürdigsten, Luxus und Kitsch bewußt vermieden, dafür Höchstqualität zu niedrigstem Preis geschaffen — das sind die Ersteindrücke der großen, der internationalen Berliner Autoschau!

Sie steht im Zeichen deutschen Könnens und sieghafter deutscher Kraft! Kraft des Geistes, Kraft des Willens, Kraft der Hände! Obs die neugeschaffenen Kleinmotorräder — von 333 Mark an! — sind, oder die Autoriesen in der Lastwagenhalle, — die Volkswagen zwischen anderthalb- und zweitausend Mark oder die Klassewagen über 20 Mille . . . nirgendwo Uebertreibungen, nirgendwo Entgleisungen, nirgendwo Ueberwucherungen an sogenannter „Ausstattungskultur", wie sie noch vor wenigen Jahren geboten wurden. Auf

den Ständen in der Personenwagenhalle

sehen wir — erwartungsgemäß! — zahlreiche Arten von Stromlinienaufbauten. Kritik soll ehrlich sein und darf bei aller Anerkennung deutschen Wollens und Könnens nicht in Lobhudeln verfallen. Drum sei bemerkt: nicht alle diese aerodynamischen Grundsätzen angepaßten Karosserien können gefallen. Bei mancher scheint des Guten zu viel getan. Wie dem auch sei: neue Linie ist geschaffen, und ebenso wie aus dem klapprigen, eckigen Kabriolett von einst das elegante, formschöne, bequeme, wetterfeste Kabriolett von heute geworden ist, — ebenso wird die Stromlinienkarosserie von heute als Anfang, vielleicht schon als Uebergang zu betrachten sein.

Musterbeispiele für neuzeitlichen Autobau, der sich heute bereits auf die kommenden Autobahnen und deren Geschwindigkeiten einstellt, sind der neue Mercedes-Benz-Vollschwingachstyp 500 (5-Liter-Motor mit Kompressor), Autobahn-Kurierwagen genannt, und der neue Typ „DKW-Schwebeklasse" der Autounion. Beide sind für große Geschwindigkeiten gebaut. Daimler-Benz garantiert für seinen neuen Kompressortyp 185—190 Km. Tempo, je nach Art der Uebersetzung. Aber auch bei Opel, Hansa-Lloyd, Adler, Röhr, Horch, Maybach und anderen finden wir Stromlinienformen oder Ansätze dazu, und daß es nichts ganz Ausgefallenes, nur Sensationshaschendes gibt, das ist besonders erfreulich.

Die Lastkraftwagenausstellung steht im Zeichen des Dieselmotors. Auch der Dampfmotor ist im Aufkommen! Die Henschel u. Sohn A.G. in Kassel ist sein Förderer. Dampfkraftomnibusse sind bereits im Verkehr. Schreiber dieses hatte um die Jahreswende herum Gelegenheit, den einzigen bisher öffentlich zugelassenen Henschel-Personen-Dampfkraftwagen zu fahren . . . diese Jagd über winterliche Straßen, ohne Gangschaltung, ohne Motorgeräusch, mit fast lautlos arbeitender Dampfmaschine — die Bergfreudigkeit des Wagens, das Anfahren und Beschleunigen lediglich und nur durch einen Druck auf den Dampfhebel ist für den Kraftfahrer ein Ereignis!

Preiswürdigkeit ist Trumpf!

Die Autos und Motorräder sind billiger geworden, nicht nur in der Anschaffung, auch im Betrieb. Die bisher die Kraftfahrzeughaltung belastenden Versicherungsprämien sind in dieser und jener Sparte herabgesetzt . . . weniger denn je ist Kraftfahrt ein Luxus, mehr denn je wirtschaftlich geworden. Ob nun Benzin — Gemisch — Schweröl — oder Dampfbetrieb . . . alle Arten wetteifern miteinander, die Konstrukteure arbeiten unermüdlich, und dieser Wettkampf der Brennstoffe, Treibarten und technischen Grundsätze gegeneinander ist für den Verbraucher nur vorteilhaft. Die Ausstellung am Kaiserdamm-Charlottenburg bietet ein so reichhaltiges, hochinteressantes Bild von den Fortschritten der Technik in der Antriebsart, auch von den Entwicklungen im Motorenbau (Zweitakter, Viertakter, Vorderradantrieb, Hinterradantrieb oder Heckmotor, Schnellganggetriebe, Höherverdichtungen, Kompressoren), wie es wohl in dieser Fülle noch keine Autoausstellung geboten hat!

Hier und da tauchen — während gemeinhin der Viersitzer meistvertreten und meistgefragt ist — neue Sechssitzer auf. Das ist gut so und erfreulich. Der Sechssitzer von 1934 unterscheidet sich wesentlich von der Familienkutsche früherer Jahre. Er ist kein plumpes Ungetüm, sondern ein Fahrzeug von Linie und Karosseriekultur, das äußerlich vom linienschlanken, formschönen Viersitzer nur durch den etwas längeren Chasis- und Karosseriebau zu unterscheiden ist.

Und noch etwas ganz Neues: das Gesicht des Armaturenbretts hat sich bei manchem Fabrikat geändert. Man sieht hier und da Instrumentenbretter mit geräumigen Handschuh- oder Landkartenkästen an beiden Enden und als Mittelstück sehr großen Geschwindigkeitsmesser, in welchen Tagesuhr, Benzinstandanzeiger, Oeldruckmesser mit eingebaut sind.

Von manchem Fabrikat, von manch beachtlicher Fahrzeugart wird erst in einem folgenden Bericht gesprochen werden können. Zweck der heutigen Auffassung ist, in gedrängter Kürze Ueberblick zu bieten über das erste Eindrucksvollste. Da geht man zwangsläufig an manchem Stück vorbei, das wert und würdig ist, technischer Anerkennung und wirtschaftlichen Lobes.

In der Nordhälfte der Personenwagenhalle sind die Personenwagen untergebracht, sogleich am Eingang die Großstände der Auto-Union und von Mercedes-Benz. Im Mittelstück der Halle Stände von Lieferwagenfabriken, im Südteil die Motorradstände. Ringsherum in der Personenwagenhalle sehen wir die Repräsentativstände bekannter deutscher Zubehörfabriken; wir lesen die Namen Continental, Bosch, Kugelfischer, Zahnradfabrik A.-G. und manch anderen deutschen Zubehörunternehmers von Rang und Ruf. Zwischen den beiden Ausstellungshallen sodann der soeben erst erbaute Zwischenbau, in welchem neben Zubehör-Ausstellerständen Reichsbahn und Reichspost mit riesigen Repräsentativständen vertreten sind. Die Reichspost zeigt Omnibusse und Motoren verschiedenster Art, die Reichsbahn Fahrzeuge für den Behälterverkehr, Geländewagen mit Geländereifen, einen Henschel-Dampflastwagen, einen Büssing-NAG. mit Holzgas-Generator-Betrieb. Nutzwagen von Magirus, Vomag, Daimler-Benz und Krupp. Wie in einem Spielzeugladen, so ist inmitten des Reichsbahnausstellungsstandes ein Bahnhof mit Rangiergleisen, mit Wald und Feld im Hintergrund und mit einer Fabrikanlage aufgebaut, und Geschwindigkeit und Präzision des Verlade- und Zubringerverkehrs werden vorgeführt.

Halle II ist wie stets das Hotel der Autoriesen. Dieselfahrzeuge beherrschen das Bild. Mehr noch als in Halle I, in der ja zahlreiche Auslandsaussteller vertreten sind, ist Halle II Domäne deutscher industrieller Arbeit. Ob es Kleinaggreate sind, von Speichen und Nippeln angefangen, oder riesige Dreiachser, Elektroanlagen oder das deutsche Leuna-Benzin — deutsche Arbeit hat's vollbracht.

Die schönen billigen Wagen.

Der Mercedes-Benz 130er mit Heckmotor und der erstaunlich preiswerte DKW-Volkswagen (Zweitaktmotor-Frontantrieb) stehen sich am Haupteingang zur Ausstellung als Rivalen an Preiswürdigkeit gegenüber. Beide Konzerne, Auto-Union und Daimler-Benz, liefern vom preiswerten Mittelstandswagen bis zum Repräsentationswagen für höchste Ansprüche Arten jeder Stärke und jeder Ausstattung.

Auf dem Stand der Auto-Union sehen wir den neuen 18-PS-Frontantriebs-Volkswagen als viersitzige Limousine zu erstaunlich billigem Preise. Neu ist die DKW-Meisterklasse (20 PS-Frontantrieb mit neuer, reich ausgestatteter Cabrio-Limousinenkarosserie, und eine der interessantesten zur Ausstellung herausgebrachten Neuerungen ist der DKW-Typ „Schwebeklasse", ein stromlinienförmig karossierter Viersitzer, dessen Bauart vorbildlich guten, weiten Ausblick auf die Straße und auf die Umgegend gestattet. Neu und interessant an diesem Wagen: Schwebeachse vorn und hinten, selbsttragende Stromlinienkarosserie, 26 PS Vierzylinder-Zweitaktmotor. Die anderen Wagenerzeugnisse der Auto-Union, wie Audi, Wanderer, Horch sind als Qualitätswagen bekannt, so daß von ihnen nur be-

MERCEDES-BENZ BIETET NEUES!

Bahnbrechender, schöpferischer Ingenieurgeist und die Qualitätsarbeit gewohnte Hand des Werkmannes begründen die traditionsgebundene Spitzenstellung der Daimler-Benz AG. Das Ziel, in jeder Klasse Wagen unübertrefflicher Güte und Fahrqualitäten zu schaffen, ist erreicht: der neue MERCEDES-BENZ-Heckmotorwagen Typ 130, 1,3 Liter, eröffnet die Reihe der mit großem Erfolg eingeführten Vollschwingachstypen 170, 1,7 Liter, 200, 2 Liter, 290, 2,9 Liter und Kompressortyp 380, 3,8 Liter. In der Mittelklasse sind die seit langem gewünschten offenen und geschlossenen sechssitzigen Wagen der 2- und 2,9-Liter-Klasse jetzt erschienen, vollendet in der Form, bequem und besonders wirtschaftlich. Die bekannten fünf- bis siebensitzigen größeren Typen 370, 500 und GROSSER MERCEDES werden in hervorragenden Karosserieformen und vollkommener Ausstattung geliefert. Auf dem Gebiet des Nutzwagenbaus ist der im Absatz und Wettbewerb erfolgreiche MERCEDES-BENZ-Diesel hinsichtlich Zuverlässigkeit, Leistung und Wirtschaftlichkeit auf höchste Stufe gebracht! So stellt das reichhaltige MERCEDES-BENZ-Typenprogramm vom beliebten, volkstümlichen Gebrauchswagen bis zum großen Repräsentations-Modell und Diesel-Nutzfahrzeug aller Größen das Umfassendste dar, was jemals geboten wurde!

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung

Berlin vom 8.-18. März 1934

Personenwagen Halle I, Stand Nr. 30
Nutzfahrzeuge Halle II, Stand Nr. 201

Vertretungen: Karlsruhe, Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Sofienstraße 74/78, Fernruf 540—541. — Offenburg, Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Ortenbergerstr. 26, Fernruf 2042. — Pforzheim, D. Baral, Westl. Karl-Friedrich-Straße 63, Fernruf 6564. — Verkaufstellen: Baden-Baden, Lichtentalerstr. 13, Fernruf 1178. — Freiburg i. Br., Talstraße 11—15, Fernruf 5471.

Opel der Schlager der Automobil-Ausstellung!
1,2 Liter Volkswagen 1880–2200 RM ab Werk
1,3 Liter und 2,0 Liter mit Opel-Synchron-Federung ab RM. 2650.— ab Werk
Autohaus Eberhardt G. m. b. H.
KARLSRUHE, Amalienstraße 55–57 Fernruf 7630–7631
OPEL

richtet sei: die Karosserien sind noch formschöner, noch bequemer geworden.

Mercedes-Benz... beste deutsche Werkmannsarbeit bei allen, allen Typen! Die Heckmotorwagen (Typ 130) wurden technisch anläßlich ihrer Erstvorführung vor der Presse schon vor zwei Monaten besprochen. Als erfreulich sei verbucht, daß es dem Mercedes-Benz-Karosseriewerk Sindelfingen gelungen ist, die Karosserieform des Typs 130 schöner, flüssiger zu gestalten. Sehr gefällig ist der offene Viersitzer mit Heckmotor. Die Kofferfrage ist auch bei diesem Fahrzeug durchaus zufriedenstellend gelöst. Die Typen 200 und 290 sind bekannt. Der Achtzylinder-Schwingachstyp 380 mit Kompressor ist nach wie vor die Freude jedes Sportsmannes. Vorausschauend auf die Anforderungen der Autobahnen wurde der „Autobahn-Kurier-Wagen" Typ 500 (5 Liter) mit Kompressor geschaffen, ein Fahrzeug, das mit Stromlinien-Karosserie 180–190 Kilometer läuft und den schnellsten Gebrauchswagen der Gegenwart darstellen dürfte.

Adler, Vorkämpfer für den preiswerten deutschen Serienwagen mit elastischem Motor hat sein Programm durch die Typen „Trumpf-Junior" und „Adler-Diplomat" erfreulich erweitert. Der „Trumpf-Junior" hat in Gummi gelagerten 1 Liter-Vierzylinder-Motor, selbstverständlich Vorderradantrieb und Einzelfederung. Der Adler-Diplomat ist ein 3-Liter Sechszylinder mit Tiefbettrahmen, Synchrongetriebe, achsloser Vorderradaufhängung. Die Osnabrücker Karosseriefabrik Karmann zeigt gerade auf Adler-Wagen vorbildlich schöne linienflüssige und stilklare Aufbauten.

Hanomag, vielerprobte, vielbewährte Wagen mit vorbildlich ausgestatteten Karosserien. Mittelstarke Wagen für große Ansprüche. Ueber ihre Eigenheiten und Vorzüge im nächsten Brief mehr.

Herzlich erfreut betritt man den Stand von Hansa-Lloyd. Den Bremer Hansa-Lloyd- und Goliathwerken ist es gelungen, durch Paarung von alter Hansa-Tradition mit Anpassungen an die Gegenwartsforderungen Wagen zu schaffen, die äußerlich schön, innerlich leistungsfähig und insgesamt wirtschaftlich sind. Die Hansa-Arten Typ 1100 und Typ 1700 haben geräumige, bequeme und gefällige Karosserien. Die Motoren sind Vierzylinder von 28 bezw. 38 PS. Der Heckmotorwagen mit Hinterradantrieb ist schon bekannt und bewährt, die neuen Hansa 1100 und 1700 haben achslose Vorderradaufhängung, die hintere Schwingachse hat Schraubenfederung.

Auf dem Maybach-Stand sieht man riesige Motoren und wundervolle Wagen, technisch und in ihren Aufbauten Schöpfungen der Extraklasse.

Auf dem NAG-Stand sehen wir den verbesserten „NAG-Voran" und interessante, luftgekühlte, Sechs- und Zwölfzylinder-NAG-Motoren, Schau- und Studienobjekte für Techniker und solche die es werden wollen.

Groß und eindrucksvoll ist der Opel-Stand. Ueber die neuen Opel-Arten, deren interessante Neu-Konstruktionen, Spiraldämpfungsfederung, Karosserie-Schönheit und alle ihre mit erstaunlicher Preiswürdigkeit gepaarten Vorzüge ist in letzter Zeit schon berichtet worden. Neu auf der Ausstellung ist der Opel-Sechssitzer, ein Zweiliter-Wagen, zu erstaunlich billigem Preis, der nicht nur das Fahrzeug größerer Familien, sondern auch Wagen des Verkehrsgewerbes werden soll.

In sieghaftem Aufstieg ist Röhr! Der neugeschaffene Röhr-Achtzylinder, Typ Olympier (3 Liter-Motor luftgekühlt,) ist eine der interessantestn Neuarten der deutschen Automobilindustrie. Der „Olympier" hat Kompressor-Motor und Doppelschwingachsen mit Porsche-Verdrehungs-Stabfederung. Hübsche Wagen zeigt die Standard-Fahrzeugfabrik (Stuttgart). Standard hat für den Heckmotor-Wagen Pionierarbeit geleistet. Der wirtschaftliche Typ „Standard-Superior", im Vorjahre ein Ausstellungs-Sensationsstück ob seiner konstruktiven Kühnheit, gehört zwar schon zu den marktgängigen und bewährten Fahrzeugarten, stellt sich der Berliner Ausstellungsgemeinde aber mit Verbesserungen und Verfeinerungen vor. Der Standard-Sport-Zweisitzer wird alle Sportfahrer erfreuen.

Fesche Sportwagen, darunter ein Ausstellungsstück, das in seiner Neuzeitlichkeit vielleicht der Gegenwart schon vorauseilt, sieht man auf dem Stand der Bayerischen Motorenwerke. Neue BMW-Arten sind der 6-Zylinder, Typ 315 mit zwei Vergasern und der Vierzylindertyp 309. Die vorbildlich schönen Aufbauten entstammen dem Daimler-Benz-Karosseriewerk Sindelfingen.

Stoewer hat sein Herstellungsprogramm erweitert. Zum vielbewährten Typ R 140 (Vierzylinder-1½-Liter-Motor) ist der „Greif Achtzylinder" (Motor in V-Form) hinzugekommen. Der „Greif 8" ist konstruktiv außerordentlich interessant. Geschwindigkeit des Wagens gestoppte 110 Km. Weil überraschend preiswert, wird der Stoewer Greif 8 fraglos in kurzer Zeit mit zu den Wagen gehören, denen man oft auf deutschen Landstraßen begegnet. Besonders beachtlich die Federung, der Vornantrieb, die Steuerung, der Motorblock.

Was man jahrelang auf Autoausstellungen kaum oder nur in ganz vereinzelten Stücken sah, ist diesmal auf mehreren Ständen zu sehen: Offene Vier- u. Sechssitzer. Mag der Ausstellungseröffnungsbericht geschlossen sein mit der freudigen Feststellung: Für Aufstieg und Ueberlegenheit der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie konnte es keinen besseren Beweis geben, als diese Ausstellung!

Siegfried Doerschlag.

Vorwärts zu neuem Angriff!

Von K. D. von Oertzen,

Vorstandsmitglied der Auto Union A.-G.

Wenn in diesen Tagen aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1934 überall mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit des Erfolges gedacht wird, den die Initiative des Führers und die Maßnahmen seiner Regierung auf dem Gebiet des Kraftverkehrs schon in einem Jahr gebracht haben, so darf darüber nicht vergessen werden, daß wir immer noch am Anfang eines langen Weges stehen. Auch heute noch liegt Deutschland mit seinem Kraftfahrzeugbestand, gemessen an der Zahl der Bevölkerung, hinter viel kleineren europäischen Ländern weit zurück, noch ist die Kraftverkehrswirtschaft in Deutschland ein gutes Stück davon entfernt, diejenige motorische Funktion im gesamten Wirtschaftsleben auszuüben, die ihr nach ihrer Eigenart zukommt, und die ihr als Ziel gesetzt ist.

Der im Jahre 1933 errungene Erfolg liegt nicht so sehr in der Zahl, in der Verdoppelung des Kraftfahrzeugabsatzes gegenüber dem Vorjahr, als in dem starken Vertrauen zum nationalsozialistischen Staat und seiner Wirtschaft, die darin zum Ausdruck kommt. Die Steigerung des Kraftfahrzeugabsatzes ist nicht nur Gradmesser für eine Erleichterung der wirtschaftlichen Gesamtsituation, sie kennzeichnet auch die seelische Einstellung eines Volkes, denn nahezu in jedem Fall setzt der Kauf eines Kraftfahrzeuges in dem betreffenden Käufer das Vertrauen in die Stabilität seiner wirtschaftliken Zukunft voraus. Dabei darf man als besonders erfreuliche Tatsache feststellen, daß jede derartige Vertrauensäußerung, die sich im Kauf eines Kraftfahrzeuges materialisiert, ihrerseits wieder dazu beiträgt, der Wirtschaft und der Arbeitsbeschaffung neuen Antrieb zu geben. Denn jedes im Verkehr befindliche Kraftfahrzeug weckt dauernd neuen Bedarf und hilft so an seiner Stelle mit, die Wirtschaft in Bewegung zu halten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in den letzten Jahren bewiesen, daß sie in der technischen Fortschrittlichkeit und Vollendung ihrer Konstruktionen keinen Vergleich mit den Erzeugnissen anderer Länder zu scheuen braucht, sondern im Gegenteil durch ihre Konstruktionsideen richtunggebend geworden ist. Aber sie hätte die Aufgaben, die ihr im Rahmen der Arbeitsbeschaffung und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus gestellt sind, nur ungenügend erfüllt, wenn sie daneben nicht auch Mittel und Wege gefunden hätte, ihre Neukonstruktionen so preiswert auf den Markt zu bringen, daß das Kraftfahrzeug nun wirklich zum Volksfahrzeug werden konnte. Stand deshalb die Automobilausstellung 1933 im Zeichen der Ueberlegenheit deutscher Konstruktionsideen, so wird die Automobilausstellung 1934 im Zeichen des preiswerten und dabei fortschrittlichen Volksfahrzeugs stehen. Wenn es möglich ist, heute ein vollwertiges Motorrad zum Preise von wenig mehr als RM. 300.— zu liefern oder einen viersitzigen Wagen mit allen modernen Konstruktionsmerkmalen, wie Einzelradfederung, Frontantrieb etc. zu einem Preise von RM. 1865,— auf den Markt zu bringen, so darf auch dies als eine Leistung der deutschen Automobilindustrie betrachtet werden, die nicht geringer zu veranschlagen ist als die Entwicklung neuer richtunggebender Konstruktionsideen. Denn oberstes Ziel für alle Arbeit, die von den deutschen Kraftfahrzeugunternehmungen geleistet wird, ist und bleibt die Schaffung des Volksfahrzeugs als Voraussetzung für die Motorisierung Deutschlands auf breitester Grundlage.

Die Motorradindustrie / Ein Geleitwort zur Ausstellung.

Von Direktor Fritz v. Falkenhayn, Vorsitzender der „Vereinigung der Motorradfabriken", Berlin.

Zahlreiche Maßnahmen der nationalen Regierung bezwecken eine kraftvolle Motorisierung des deutschen Verkehrs im Interesse einer größeren Wirtschaftlichkeit des Transportwesens, einer besseren ökonomischen Ausnutzung der Kraftmaschinen, sowie im Interesse der Landesverteidigung.

Die Motorisierung des Verkehrs kann nur dann einen volkswirtschaftlich wirklich bedeutsamen Umfang annehmen, wenn der Motor als Kraftspender auch die allerfeinsten Kanäle des Verkehrsnetzes erfaßt und durchdringt. Voraussetzung zu einer solchen umfassenden Durchdringung des Verkehrs ist allerdings, daß der Wirtschaft die Fahrzeuge und Arbeitsmaschinen geboten werden, die nicht nur infolge ihres Verwendungsbereiches, sondern auch auf Grund ihrer der Kaufkraft weitester Volksschichten angemessenen Preisgestaltung alle Bevölkerung in den Bann des Motors ziehen können.

So sehr das Auto bei allen Erörterungen verkehrswirtschaftlicher Natur in den Vordergrund gerückt wird und so groß auch der Aufgabenkreis des Kraftwagens in seinen verschiedenen Formen für Personenbeförderung und Gütertransport sein mag, es wird dem Kraftrad immer ein weites Feld der Betätigung eingeräumt werden müssen, weil die große Masse der Volksgenossen trotz Senkung der Preise für volkstümliche Wagen nur über das billige Motorrad sich überhaupt in die motorisierte Verkehrswirtschaft eingliedern kann.

Bei Beurteilung der verkehrstechnischen Stellung der verschiedenen Fahrzeugarten darf man einige wesentliche Vorteile des zweirädrigen Verkehrsmittels nicht übersehen. So ist das Kraftrad beispielsweise als das geländetauglichste Motorfahrzeug zu betrachten, und zwar deshalb, weil auch bei schlechtesten Wegverhältnissen für ein Einspurfahrzeug immer noch ein ausreichender Fahrstreifen zu finden ist. Darüber hinaus ist das Motorrad aber auch leicht transportabel, so daß es in völlig unwegsamem Gelände weder ein störendes Hindernis sein, noch aber jemals den Fahrer zum Imstichlassen seines Fahrzeuges zwingen kann. Im übrigen ist die spezifische Leistungsfähigkeit des Motorrades ungleich höher als die eines Kraftwagens, nachdem ein viel günstigeres Leistungs-Gewichts-Verhältnis beim Zweiradfahrzeug einzuhalten ist. Man kann sogar sagen, daß im Vergleich zum Personenwagenbau im Motorradbau ein weit höherer konstruktiver und bautechnischer Aufwand beim Entwurf und bei Fertigung der Motoren getrieben wird. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeiten. Ganz abgesehen von der Personenbeförderung, gibt es kaum einen Wirtschaftszweig, der sich des Kraftrades als ideales Schnell-Lieferfahrzeug der Großstadt nicht in irgendeiner Form bedient. Und es gibt keine Transportbranche — mit Ausnahme der Beförderung sehr sperriger Güter —, die nicht gleichfalls das Kraftrad als wichtigen und zeitsparenden Helfer im Alltag in Gebrauch hat.

Diese Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeiten zeigt, daß sowohl dem billigen Kleinkraftrad als auch den Hochleistungsmotorrädern mit und ohne Seitenwagen bei der Motorisierung des Verkehrs eine ausschlaggebende Rolle zufällt.

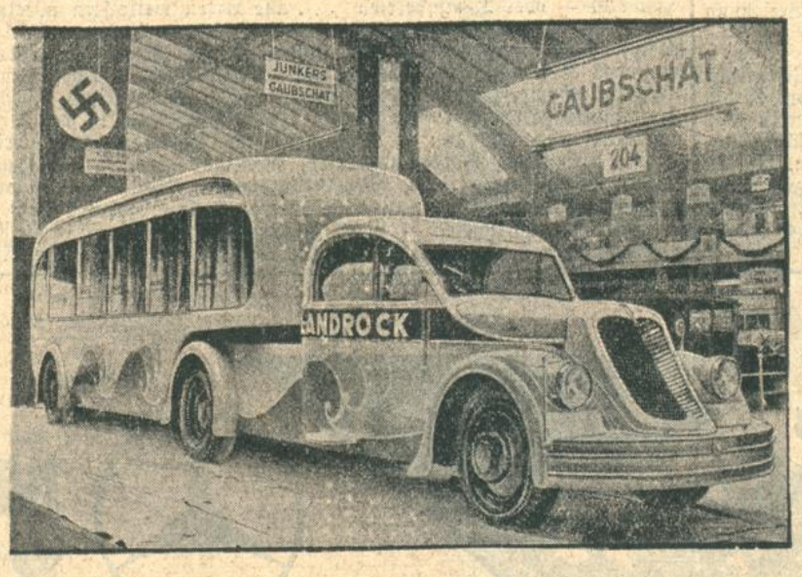
Eine Durchsetzung des gesamten Verkehrs mit den motorischen Zweirad-Verkehrsmitteln ist eine Grundbedingung für eine schnelle und machtvolle Motorisierung Deutschlands, wie sie heute jedem klarblickenden Volksgenossen zu einem selbstverständlichen Wunsch geworden ist, weil bei dem derzeitigen Verhältnis des Einkommenstandards in Deutschland zum derzeitigen Anschaffungspreis und zur derzeitigen Kostenhaltung nur das Motorrad das allen Volksschichten erreichbare Verkehrsmittel ist.

Mit der starken Verbreitung des Motorrades wird auch eine sozialethische Aufgabe des Kraftverkehrs zur stärkeren Auswirkung kommen, nämlich die durch den gemeinsamen Einsatz für die gleiche Idee geborene Kameradschaft zwischen arm und reich, wie sie von den offiziellen Stellen als Grundmotiv völkischen Gemeinschaftsgeistes gefördert wird, und wie sie ganz besonders im diesjährigen Sportprogramm ihren Niederschlag findet, dessen Grundzüge dem warmen Fühlen des Chefs des Kraftfahrwesens für den Motorradsport entsprechen.

Das Jahr 1934 bringt uns das Rüstzeug für eine kräftige Motorisierung, nicht zuletzt durch die fast unwahrscheinliche Verbilligung des Fahrzeugmaterials und natürlich auch durch die weitere Entlastung des Kraftverkehrs von hemmenden Fesseln. Den rund 50 000 Krafträdern, die im vergangenen Jahre in Deutschland zugelassen wurden, standen 1932 rund 40 000 Maschinen gegenüber. Bei der 100prozentigen Steigerung des Personenwagenabsatzes im letzten Jahre ist nicht daran zu zweifeln, daß das laufende Jahr auch der Motorradindustrie einen starken Aufschwung bringen wird, wie er schließlich im Interesse der Verkehrsausdehnung, vor allem aber der Arbeitsbeschaffung, dringend zu wünschen wäre.

Eine Förderung der Motorradindustrie durch die öffentliche Hand könnte allerdings den Neuaufschwung sehr beschleunigen. So könnte das Kraftrad, wie dies schon in verschiedenen Ländern seit vielen Jahren der Fall ist, außer für Zwecke der Reichspost auch als Beförderungsmittel für das Personal der Zollämter und der Fahndungsstellen, ebenso der Landjägereien in stärkerem Maße herangezogen werden. Weitere Verwendungsmöglichkeiten würden sich im Rahmen der durch die öffentliche Hand gestützten Kommunalbetriebe, wie beispielsweise Elektrizitäts- und Gaswerke, ergeben. Nicht nur die Einstellung von ausgesprochenen Dienstmaschinen, sondern auch die Ermöglichung der Anschaffung und der Unterhaltung eines Eigenfahrzeuges durch Gewährung von Subventionen an die Beamtenschaft würde in dieser Beziehung weitgehend Arbeitsmöglichkeiten schaffen.

Bei der kraftfahrtfreundlichen Einstellung der nationalen Regierung werden weitere Maßnahmen zu einer kraftvollen Motorisierung des deutschen Verkehrs sicherlich nicht auf sich warten lassen, und die „Automobil- und Motorradausstellung 1934 wird den Beweis erbringen, daß die deutschen Motorradfabriken preislich und technisch gerüstet sind.



Der neue Typ des Lieferwagens.

Ein moderner Lieferwagen mit Sattelschleppzug, wie er auf der bevorstehenden Automobilausstellung in Berlin zu sehen sein wird.

Stuck wird beglückwünscht.

Obergruppenführer Hühnlein beglückwünscht den bekannten deutschen Rennfahrer Stuck nach seinem erfolgreichen Weltrekordversuch auf der Avus.

DKW Automobile und Motorräder haben Vorzüge, die ihrem Besitzer Freude bereiten!!
Vorführung und Verkauf durch:
Theodor Leeb, Karlsruhe a. Rh. DKW-Spezialhaus für Automobile u. Motorräder
Kriegsstrasse 130 • Telefon 2654/55
Spezialgroßwerkstätte: Baumeisterstrasse 3

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Renten fest, Aktien schwächer.

Berlin, 8. März. **(Funkspruch.)** Mit dem Herannahen des Kupontermins nimmt das Interesse für Renten zu. Im Mittelpunkt standen heute **Neubesitz**, die bei größeren Käufen von Banken und Kulisse mit etwa 21 nach 20¼ gerechnet wurden. Während der Feststellung des ersten Kurses wurden annähernd eine Million RM. umgesetzt. Auch die übrigen Renten waren durchweg freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen befestigten sich um ⅛.

Im Gegensatz zum Rentenmarkt waren **Aktien** bei Gewinnmitnahmen **überwiegend abgeschwächt**, gut gehalten waren Elektrowerte. Buderus verloren 2½, Dessauer Gas 2. Farben waren ⅛ niedriger. Auch Bekula und Hamburger Elektro waren angeboten. Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4⅛ bis 4⅜ Prozent.

Renten und Aktien im Verlauf befestigt,

Im Verlauf war die Tendenz bei Kaufaufträgen des Publikums für Renten und Aktien, die auch die Kulisse zu Rückkäufen am Aktienmarkt veranlaßten, allgemein fest. Die Anfangsverluste konnten vielfach ausgeglichen werden. Die Führung hatten Farben, die von 134¼ auf 136¼ nach 134⅝ gestern stiegen. Gesfürel waren auf Meldungen über eine wesentliche Auftragsbesserung 1 höher. AEG. stiegen gegen gestern um 1. Daimler wurden mit 55¾ nach 54⅝ umgesetzt. BMW. befestigten sich um 2. Reichsbankanteile waren 1 höher. Westdeutsche Kaufhof wurden mit 24⅜ nach 22⅝ gehandelt. Auch Renten waren allgemein befestigt. Neubesitz stiegen auf 21.05, dagegen waren Altbesitz wenig verändert. Von Kassarenten waren Pfandbriefe bis ½ befestigt. Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen wurden fast durchweg höher bezahlt. Einzelne Pfandbriefserien stiegen um 1. Länderanleihen waren ¼—½ gebessert.

Schluss gut behauptet.

Die Börse schloß **gut behauptet** und teilweise zu den höchsten Tageskursen. Farben schlossen mit 135⅞. Für AEG. zeigte sich weiteres Interesse. Neubesitz waren nicht ganz behauptet und nachbörslich mit 20⅞ angeboten. Sonst handelte man meist auf der Basis der Schlußkurse.

Der **Kassamarkt** war **überwiegend schwächer**. Großbankaktien verloren ½, Commerzbank 1. Hypothekenbanken lagen unregelmäßig. Deutsche Hypothekenbank gewannen 1½. Meininger verloren 1½. Thörl. Oel gaben um 1¾ nach. Bibrisch-Brauerei verloren 3½, Leipziger Riebeck Bräu 2½ und Ver. Lausitzer Glas 1⅞. Andererseits waren Rathgeber Waggon 3¾, Deutsche Steinzeug und Düsseldorfer Maschinen je 3 und Hageda 2 Proz. höher.

Steuergutscheine unverändert. **Reichsschuldbuchforderungen** Emission I 1934er —, 1940er 95.37—96.25, 1943—48er 94—95, Emission II 1934er 99.62 G, 1940er 95.37 G; 1943—47er 93.87 bis 94.87; 1948er 93.87—94.75; Wiederaufbau 1944—45er und 1946—48er 58.62—59.37.

Frankfurt: Renten fest, Aktien im Verlauf erholt.

Frankfurt, 8. März. **(Drahtbericht.)** Zu Beginn der heutigen Börse war die Tendenz am **Rentenmarkt weiter fest**, während Aktien durchschnittlich bis 1 Proz. schwächer einsetzten. Der Ordereingang seitens der Kundschaft war sehr gering, so daß die Kulisse in Anbetracht dieser Tatsache eher zu Glattstellungen neigte. Aus der Wirtschaft lagen wieder eine Reihe günstiger Anregungen vor, besondere Beachtung wurde aber der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Zollfriedens zugewendet. Am Rentenmarkt war zunächst wieder recht lebhaftes Geschäft in Neubesitzanleihe, die auf 21 nach gestern abend 20.45 anzogen. Im Verlauf gab der Kurs jedoch auf 20,75 nach. Altbesitzanleihe sowie späte Reichsschuldbuchforderungen lagen mit je plus ⅛ etwas freundlicher. Reichsmarkobligationen waren fast ohne Geschäft, dagegen konnten sich von Industrieobligationen Stahlvereinbonds um 1⅜ Proz. befestigen. Das mangelnde Interesse am Aktienmarkt und das geringe Geschäft ließen die Kurse meist abbröckeln.

Im weiteren Verlauf, als die Rede des Führers auf der Automobilausstellung bekannt geworden war, traten Autoaktien in den Vordergrund und konnten sich stärker befestigen. Daneben bestand auch noch Nachfrage nach AEG., die ungefähr ¾ anziehen konnten. Die übrigen Werte, sowohl Aktien als auch Renten lagen auf ihrem ersten Kurs meist unverändert. — Tagesgeld etwa 3¾ Prozent.

Industrie- und Handelsbörse.

Stuttgart, 7. März. **Baumwollgarne**, beste südd. Qualität: Nr. 20 engl. Troffel Warp- und Pincops 1,42—1,46, Nr. 30 engl. Troffel Warp- und Pincops 1,76—1,80, Nr. 36 engl. Troffel Warp- und Pincops 1,84 bis 1,88, Nr 42 Pincops 1,94—1,98 RM je Kg. **Baumwollgewebe**, beste südd. Qualität: 86 cm Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20er 29—30, 86 cm Renforces 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30er 28,5—29,5, 86 cm glatte Catune oder Croisés 19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42er 23—24 Pfg. je Meter. Nächste Börse 21. März.

Baumwolle.

Bremen, 8. März. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13,92 Dollarcents.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 8. März. **(Funkspruch.)** Am Valutenmarkt war der Dollar unverändert, das Pfund konnte auf 12,76 anziehen.

Am Berliner **Geldmarkt** blieb die Lage heute unverändert. Blankotagesgeld erforderte nach wie vor 4⅛—4⅜ für erste Adressen. In Privatdiskonten überwog heute etwas Angebot, was auf den herannahenden Steuertermin zurückzuführen sein dürfte.

Im internationalen Devisenverkehr sind Veränderungen von Belang nicht festzustellen. Das englische Pfund zeigt jedoch weitere Neigung zur Befestigung.

Berliner Devisennotierungen:

	7. März Geld	7. März Brief	8. März Geld	8. März Brief
Buen.Air	0.628	0.632	0.628	0.632
Canada	2.497	2.503	2.502	2.508
Istanbul	1.993	1.997	1.993	1.997
Japan	0.752	0.754	0.752	0.754
Kairo	13.11	13.14	13.125	13.155
London	12.73	12.76	12.745	12.775
Newyork	2.512	2.518	2.512	2.518
Rio de J.	0.212	0.214	0.212	0.214
Uruguay	1.149	1.151	1.149	1.151
Amsterd	168.93	169.27	168.78	169.12
Athen	2.396	2.400	2.396	2.400
Br.-Antw.	58.45	58.57	58.41	58.53
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.73	81.89	81.73	81.89
Helsingf.	5.619	5.631	5.624	5.636
Italien	21.53	21.57	21.54	21.58
Jugoslav.	5.664	5.676	5.664	5.676
Kowno	42.14	42.22	42.14	42.22
Kopenhag.	56.87	56.99	56.94	57.06
Lissabon	11.59	11.61	11.61	11.63
Oslo	63.99	64.11	64.09	64.21
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	10.38	10.40	10.38	10.40
Island	57.59	57.71	57.69	57.81
Riga	79.92	80.08	79.92	80.08
Schweiz	81.02	81.18	80.92	81.08
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.18	34.24	34.18	34.24
Stockholm	65.63	65.77	65.73	65.87
Reval	68.43	68.57	68.43	68.57
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30

Berliner Notenkurse:

	7. März Geld	7. März Brief	8. März Geld	8. März Brief
Amerika gr.	2.465	2.485	2.465	2.485
do. klein	2.465	2.485	2.465	2.485
Argentinien	0.603	0.623	0.603	0.623
Brasilien	—	—	—	—
Canada	2.44	2.46	2.445	2.465
England gr.	12.685	12.745	12.70	12.76
do. klein	12.685	12.745	12.70	12.76
Türkische	1.94	1.96	1.94	1.96
Belgien	58.29	58.53	58.25	58.49
Bulgarien	—	—	—	—
Dänemark	56.62	56.84	56.69	56.91
Danzig	81.55	81.87	81.55	81.87
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.555	5.595	5.56	5.60
Frankreich	16.46	16.52	16.46	16.52
Holland	168.51	169.19	168.36	169.04
Italien gr.	21.41	21.49	21.42	21.50
„ klein	21.61	21.69	21.62	21.70
Jugoslav.	5.33	5.37	5.33	5.37
Lettland	—	—	—	—
Litauen	42.00	42.16	42.00	42.16
Norwegen	63.82	64.08	63.92	64.18
Oesterr. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Rumän. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	65.47	65.73	65.57	65.83
Schweiz gr.	80.84	81.16	80.74	81.06
„ klein	80.84	81.16	80.74	81.06
Spanien	34.04	34.18	34.04	34.18
Tschech. gr.	—	—	—	—
„ klein	10.08	10.12	10.08	10.12
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	7. 3.	8. 3.	Kabel Newyork	7. 3.	8. 3.
Kabel	5.07¼	5.08⅞	Zürich	3.09⁵/₁₆	3.0985
Paris	77.03	77.40	Amsterdam	1.486	1.487
Brüssel	21.79	21.86	Warschau	—	—
Amsterdam	7.53¾	7.56¾	Berlin	2.51	2.515
Mailand	59.18	59.37	Tägl. Geld	4⅛—4⅜%	4⅛—4⅜%
Madrid	37.28	37.40	Privatdiskont	3⅞%	3⅞%
Kopenhagen	22.39	22.39			
Oslo	19.905	19.905			

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 8. März 1934.

	7. 3.	8. 3.		7. 3.	8. 3.		7. 3.	8. 3.
Paris	20.36	20.37	Stockh.	80.90	81.25	Belgrad	7.00	7.00
London	15.70	15.76	Oslo	78.90	79.20	Athen	2.94	2.95
Newyor	309.75	309.75	Kopenh.	70.10	70.40	Konstan	2.49	2.51
Belgien	72.10	72.10	Sofia	—	—	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.52½	26.50	Prag	12.83½	12.84	Helsingf	6.93	6.94
Spanien	42.10	42.15	Warsch	58.32½	58.32½	Pr.Disk.	—	—
Holland	208.15	208.20	Budap	—	—	Buenos	—	77.50
Berlin	122.75	122.72½				Japan	92.75	93.00
Wien	73.30	73.25				OffDis	—	—

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Hamburg, 8. März. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 466 Ochsen a) 32 bis 34, b 28—31, c 24—27, d 15—21; 190 Bullen a 27—29, b 24—26, c 20—23; d 13—19; 518 Kühe a 24—26; b 20—23; c 16—21; d 10—15; 308 Färsen a 33—34; b 29—32; c 25—28, d 15—21; 69 Fresser; 1097 Stallmastschafe a 40—43; b 37—40; c u. d 30—34; e 20—25; 60 Weidemastschafe ohne Notiz. Tendenz mäßig rege, Schafe mittel.

Schwetzingen, 7. März. **Schweinemarkt.** Zufuhr und Preise je Paar: 124 Milchschweine bis 6 Wochen 25—30 RM., 20 Läufer je Paar 40—48 Reichsmark.

Bretten, 7. März. **Viehmarkt.** Zufuhr 1 Ochse, verkauft 1, Preis 265 RM., 60 Kühe, verkauft 43, Preis 150—390 RM., 29 Kalbinnen, verkauft 20, Preis 200—350 RM., 56 Rinder, verkauft 39, Preis 105—170 RM., 14 Kälber, verkauft 10, Preis 40—65 RM. Der Handel war lebhaft bei gleichbleibenden Preisen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 8. März. **(Funkspruch.) Die Maßnahmen zur Förderung des Weizenexports erhalten heute volle Wirksamkeit.** Das Ausfuhrgeschäft kommt allerdings nur langsam in Gang. Die Preisgestaltung für Exportscheine vermochte die Absatzmöglichkeiten auch nicht zu erleichtern. Das Inlandsangebot aus der ersten Hand bleibt mäßig. Zweithändige Offerten liegen auf gestriger Basis vor. Die Mühlen und der Handel kaufen nur vorsichtig. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer hat sich die Nachfrage nicht gebessert, die Preise waren knapp behauptet. Gerste in mittleren Sorten eher schwächer. **Exportscheine** auf Basis der niedrigsten Preise etwas widerstandsfähiger.

Amtliche Notierungen in RM. (Getreide und Oelsaaten je Tonne, alle übrigen je 100 kg.), ölhaltige Futtermittel ausschl. Monopolabgabe:

	8. 3.		8. 3.		8. 3.
Weizen		gut.,freiBerl.	176—183	Weizenkleie	11.80—12
märk.76-77kg	−196 bis	ab märk.Stat.	167—174	Roggenkleie	10.50—10.80
frei Berlin	189 uB	Sommer mitt.		Raps	—
Erz.-Pr. W II	184	frei Berlin	164—171	Viktoriaerbs.	40—45
Handelspr.	—	ab märk.Stat.	155—162	Kl. Erbsen	30—35
Erz.-Pr. W III	187	Winterg., 2zl.		Futtererbsen	19—22
Handelspr.	—	frei Berlin	—	Peluschken	16—17
Erz.-Pr. W IV	189	ab märk.Stat.	—	Ackerbohnen	16.50—18.50
Handelspr.	—	dgl.4z.fr.Berl.	—	Wicken	15—16
Roggen		ab märk.Stat.	—	Lupinen, blau	12.50—13
märk.72-73kg	164	Industrie	—	gelbe	15.75—16.25
frei Berlin	bis 157uB	**Hafer**		Serradella	18—19.50
Erz.-Pr. R II	152	märk.fr.Berl.	145—152	Leinkuch.37%	12.20
Handelspr.	—	ab Station	136—143	Erdnußk.50%	10.30
Erz.-Pr. R III	155	Liefer März	—	Mehl 50%	10.60
Handelspr.	—	Mai	—	Trockschnitz.	10.10
Erz.-Pr. R IV	157	**Weizenmehl**		Ext.Sojaschr.	
Handelspr.	—	Ausz.(0,405A.)	32.25—33.25	46%abHamb.	8.70—8.80
Gerste		Vorz.(0,425A.)	31.25—32.25	abStettin	9.10—9.20
Brau,fste.neu		Vollmehl	30.25—31.25	Kartoffelflock.	
frei Berlin	—	Weizenm0.79A	26.25—27.25	(Stolp)	14.10—14.20
ab märk.Stat.	—	**Roggenmehl** (0,82 A)	22.30—23.30	(Berlin)	14.70—14.80

Tendenz: Weizen ruhig; Roggen ruhig; Gerste ruhig; Hafer stetig; Weizenmehl ruhig; Roggenmehl stetig; Weizenkleie ruhig; Roggenkleie ruhig.

Eiermarkt.

Berlin, 8. März. Die Abgabepreise in Reichspfennig je Stück an den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen stellen sich wie folgt: **Inlandseier, deutsche Handelsklasseneier**, G. 1 (vollfrische) Sonderklasse über 65 Gr. und darüber 9½, Klasse A unter 65 bis 60 Gr 8¾, Klasse B unter 60 bis 55 Gr. 8, Klasse C unter 55 bis 50 Gr. 7¼, Klasse D unter 50 bis 45 Gr. 6¾. G. 2 (frische) S.-Kl. 9, A 8¾, B 7¼, C 6¾, unsortierte 7¼—½. — **Auslandseier** Dänen und Schweden S.-Kl. 9, A 8¾, B 7½. Holländer, Belgier und ähnliche Sorten S.-Kl. 9, A —, B 8¼, C 7½. — Witterung unbeständig. Tendenz ruhig.

Metalle.

Berlin, 8. März. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.:** Elektrolytkupfer 46,50 RM. — Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 RM., Reinnickel 98 bis 99 Proz. 305 RM., Antimon-Regulus 39—41 RM., Feinsilber (1 Kg. fein) 38,75—41,75 RM.

Berlin, 8. März. **(Funkspruch.) Metallterminnotierungen. Kupfer:** März 40.25 bez. 40 G, 40.25 Br.; April 40.25 G, 40.75 Br.; Mai 40.50 G, 41 Br.; Juni 40.75 G, 41.25 Br.; Juli 41 G, 41.50 Br.; August 41.25 G, 41.75 Br.; September 41.50 G, 42 Br.; Oktober 42 G, 42.25 Br., November 42.25 G, 42.75 Br.; Dezember 42.50 G; 43 Br.; Januar 42.75 G, 43.25 Br., Februar 43.25 bez. 43 G; 43.50 Br. Tendenz stetig. **Blei:** März u. April 14.75 G, 15.25 Br.; Mai—Juli 15 G, 15.50 Br.; Aug.—Septbr. 15.25 G, 15.75 Br.; Oktober u. Novemeber 15.50 G; 16 Br.; Dezbr. 15.75 G, 16.25 Br.; Januar 16 G, 16.50 Br.; Februar 16 G, 16.50 Br.; Tendenz lustlos. **Zink:** März u. April 19 G, 19.50 Br.; Mai 19.25 G; 20.25 Br.; Juni 19.50 G, 20.25 Br.; Juli 19.75 G, 20.50 Br; August 20.25 G, 20.75 Br.; September 20.50 G, 21 Br., Oktober 20.75 G, 21.25 Br.; Novbr. 21 G, 21.50 Br.; Dezember 21.25 G, 21.75 Br.; Januar 21.50 G; 22 Br.; Februar 21.75 G; 22.25 Br. Tendenz stetig.

Neue Preise für Kupferhalbzeug. Ab 7. 3. 1934 gelten folgende Preise für Kupferhalbzeug (in RM. je 100 Kg. für Abschlüsse auf 100 Kg.): Bleche 76,50 (76,75), Rohre 92,50 (92,75), Drähte und Stangen 69,50 (69,75).

Vorschußbank Schopfheim. Seit 1927 hat zum ersten Male der Rückgang des Umsatzes aufgehört und sich gegenüber dem Vorjahr sogar um 3 Proz. auf 14,880 Mill. RM. für 1933 erhöht. 1927 bezifferte sich der Umsatz noch auf 36 Mill. RM. Es gelangt eine **Dividende** von 5 Proz. zur Verteilung. Dem langjährigen ausscheidenden Vorsitzenden Herrn Ernst Sutter sowie Bankvorstand Brutschin, der fast drei Menschenalter der Bank angehörte, wird der Dank der Generalversammlung übermittelt und alsdann ein neuer Aufsichtsrat anerkannt.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik AG., Düsseldorf. In einer a.o. GV. der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Belebung angehalten habe, so daß es möglich gewesen sei, **weitere Arbeitskräfte einzustellen.** Größere Aufträge waren in der Automobilzubehörabteilung zu verzeichnen, ebenso in den Blechwalzwerken und in Schreib- und Rechenmaschinen. Eine Reihe größerer Auslandsprojekte ist in aussichtsreicher Bearbeitung. Die Rohstahlerzeugung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 8. März 1934

Berliner Werte des variablen Handels.

(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

	Anfang	Schlußkurs 7. 3.	Schlußkurs 8. 3.	Kassakurs 7. 3.	Kassakurs 8. 3.
Ablösg. 1—3	97	96.70	96.87	96.62	96.80
do. Neubes.	20.80	20.25	20.95	20	21.10
8 HoeschRM	—	91.12	—	91.12	92
6 Fr.KruppRM	92.87	—	—	92	92.87
7 MittldStahl	90.37	—	90.37	89.50	90.12
7 VrStahRIM	75.75	74.50	76.75	74.50	75.75
5 Bosn.Eb.14	—	—	—	13	—
5 do. Inv. 14	—	—	—	—	13
5 Mexik abg.	8.62	—	—	—	8.90
4 do. abg.	5.15	—	—	—	5.15
4½Oest.St.14	—	—	—	—	—
4 do. Gold	—	—	—	—	19
4½ do. Silber	1.40	—	—	1.37	1.37
5 Rumän. 03	5.12	—	5.12	5.25	5.12
4½sdo. 13	—	—	—	7.50	7.60
4 do.	4.50	—	—	4.20	4.50
4 Türk.Bod.I	—	—	—	—	—
4 do. angem.	—	—	—	6.50	—
4 do. Bagd.II	—	—	—	—	6.80
4 do. angem.	—	—	—	6.50	—
4 do. uinf.	—	—	—	—	—
4 do. Zoll	—	—	—	6.60	—
4½ Ung.tS.13	—	—	—	6.85	6.60
4½ do. 14	—	—	—	6.55	6.65
4 do. Gold	6.80	—	—	6.85	6.75
4 do. St. 10	—	—	—	6.55	6.65
4 Lissabon	—	—	—	43.37	43.12
4 Mx.Bw.abg.	—	—	—	5.12	—
2¼ Anat. 1+2	31.25	—	—	31	31.50
3 Mazedonier	—	—	—	—	—
5 Tehuant.abg.	5.30	—	—	5	—
4½ do. abg.	—	—	—	4.40	—
Bk. el. Werte	0 68.25	—	—	69	67.12
Bk. f. Brau	6 102¾	—	102	102⅜	102¾
Reichsbank	12 166¾	166¾	167¼	166⅜	167¼
AG. für Verk.	0 70.25	—	70.25	70.62	71
Allg. Lokalb.	5 100½	101¼	99.75	101¼	100½
Canada Eb	—	—	—	26.5	—
Dt. Rchsb. Vzg.	7 112¾	112⅞	112⅞	112⅞	112¾
Hapag	0 29.12	—	—	30.37	29.12
Hambg.-Süd	0	—	—	29.75	20.25
Nordd Lloyd	0 34.25	—	—	35	34

	Anfang	Schlußkurs 7. 3.	Schlußkurs 8. 3.	Kassakurs 7. 3.	Kassakurs 8. 3.
Accumulat.	16 —	—	—	183	183
Aku	0 60	59.12	—	59.25	59.75
AEG.	0 32.5	32.12	33	32	32.87
Aschaffb. Z.	0 42.5	—	—	44.12	43.75
Bayern Motor	5 138¾	137½	—	138	133½
I.P.Bemberg	0 58.5	57.5	—	57.5	58.12
BergerTiefb	12 134½	—	136	134	135
Berl.Karlsr.I	0 103⅞	—	104⅛	105	104
Bekula	10 130½	132⅜	131¾	132¼	132
Berl.Masch.	0 80.75	—	—	82.12	81.75
Brk.Brikett	10 175¾	—	—	176	176
Brem.Wolle	10 180¼	—	182	184	181¼
Buderus	0 77.5	—	78.37	80	78
Charl.Wasser	5 87.25	87.25	87	86.75	87.12
Chem.Heyden	0 81.75	—	81	80.12	81.62
Co. Hispano	10 —	—	—	166	—
ContiGummi	8 156	—	—	156½	156½
do. Linoleum	0 55.5	—	—	—	55.12
Daimler-Benz	0 54.57	54.75	55.75	55	55.87
Dt.Atl.Telegr.	7 116⅜	—	—	—	116¼
Dt.Conti-Gas	7 121¾	—	122⅛	123¼	122
Dt. Erdöl	4 109	110	110	110¾	109¼
Dt. Kabelw.	0 71.62	—	—	71.5	71.75
Dt. Linoleum	0 52.12	53.75	52.12	54	52
Dt. Telefon	0 64.75	—	—	64.75	64
Dt.Eisenhandel	0 65.75	64.75	64.5	64.75	65
Dortm.Union	12 —	—	—	202	201
Eintr.Braunk.	10 174½	—	—	174¾	173
Eisenb.Verk.	6 —	—	—	104⅞	104
El.Lieferungen	6 103¼	—	—	102½	102¾
El.Wk.Schles.	5 95.5	—	—	95.5	96
El.Licht-Kraft	6 107¾	—	—	108	108
Engelhardt	5 83.75	—	83.75	83.5	—
I.G.Farben	7 134¼	134⅜	135⅛	134⅛	135⅝
Feldmühle	0 97.50	98	97.87	97.5	98
Felten-Guille	0 62	—	—	62.5	62.25
Gelsenk.Berg	0 65.62	66.25	—	66.25	65.5
Ges.f.el.Unt.	5 103	104	103	103⅝	103⅞
Goldschmidt	0 62.75	—	63	63.62	62.75
Hbg.El.Wke.	8 117½	—	—	118½	117¾
Harbg.Gummi	0 33.5	—	33.12	31	34
Harpener Berg	0 96.87	96.5	96.62	97	96.75
Hoesch	0 75.37	75.37	76.25	76	76.12
Holzmann	0 78	—	—	77	78.25

	Anfang	Schlußkurs 7. 3.	Schlußkurs 8. 3.	Kassakurs 7. 3.	Kassakurs 8. 3.
Hotelbetrieb	0 53.5	—	—	51.5	53.75
Ilse Bergbau	6 —	—	—	139¾	139¾
do. Genuß	6 118.5	118	119¾	118¼	118¼
Gbr.Junghans	0 42	41.87	42.37	42.5	42
Kali Chemie	0 —	99.5	—	99.5	—
KaliAschersl.	5 120	—	—	120½	118
Klöckner	0 67.75	—	67.5	68.5	68.25
Kokswerke	0 90	90.5	90.87	90.75	90.62
Lahmeyer	122½	121	—	122	122½
Laurahütte	0 33.75	35.75	33.5	35.12	34
Leopoldgrube	0 32.25	—	—	31.75	31.75
Mannesmann	0 69	69.62	69.75	70.25	69.75
Mansfeld	0 39.75	—	39.87	39.75	40
Maschb.Unt.	0 47.12	47.5	—	47.87	47.87
Max'hütte	8 —	—	—	150½	—
Metallges.	0 85	—	85.75	85.5	86.12
Montecatini	8 —	—	—	—	—
Niedl. Kohle	10 172½	—	—	—	172½
Orenstein	0 71	—	72.75	71	71.37
Phönix Berg	0 52.50	52.87	—	52.87	52.25
Polyphon	0 25	—	24.87	24.75	25.25
Rh.Braunk.	12 199	201¼	—	203	200
do. Elektr.	5 —	96.25	—	96.5	96
Rheinstahl	3 90.62	—	91.5	91.25	91
Rh.-W. El.	5 98.5	99.25	98.62	99.75	99.25
Rütgerswerke	0 58.62	59.25	58.75	59.25	59.25
Salzdetfurth	7½ 150¾	—	—	153	153⅛
Schl.Bg.Zink	0 40	—	38.25	42.5	40
do. Gas B	8 121½	—	—	124	121¾
Schub.-Salz	15 174	—	—	175¼	174½
Schuckert	5 105	106½	—	106½	105⅝
Schultheiß	4 103	102¼	103¾	103	103¼
Siemens	7 151½	152½	—	151	152
StöhrKammg.	5 121½	—	121½	120½	121
Stolb. Zink	0 48.12	—	—	48	47.5
Südd. Zucker	9 —	178	—	178	178
Thür.Gas	7 —	—	—	—	—
Leonh. Tietz	0 23	—	24.62	22.12	24.25
Ver. Stahl	0 44.25	44.75	44.75	44.87	44.62
Vogel Tel.	4 76.87	—	—	75.75	76.5
WasserGelsen	7 119⅛	—	119	119	119
Westeregeln	5 120	—	—	120	119
ZellWaldhof	0 54.12	54.87	54	54.87	54
Otavi Minen	16	16	—	16	16

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	7. 3. / 8. 3.
Dt.Wertb.	79
6Reichsanl.	98.12
Bad.Staat	94.12
6½ Heff.Vft.	93.87
Altbesitz	96.75
Neubesitz	21
Schutzg. 08	9.35
do. 09	9.35
do. 10	9.35
do. 11	9.35
do. 13	9.50
do. 14	9.50
4 Bagd. I	6.70
4 „ II	6.70
Zolltürken	6.62
5 Mex. inn.	4.12
5 „ äuß.	—
3 „ Silber	3.87
4 Irrigation	5.12
Stadt-Anleihen.	
6 Berl. 24	82
6 Darmst. 26	84
7 Dresd. 26	—
7 Frankf. 26	86.87
6 Heidelb. 26	84
8 Ludwigsh.26	87
8 Mainz 26	84
8 Mannh 27	89.5
6 Mannh. 27	89.5
8 Pforzh. 26	85.5
8 Pirmas. 26	87.25
8 B.-Bad. 26	83.5
6B.-Bad.H. 24	11.25
5 Pfandbr.G.	2.40
6 GroßkMhm2	15.25
6 MhmSteink23	13.50
Bad. Komm. Landesb	
6 Pfandbr.G.I	93.50
„ II	93.50
„ III	93.50
7 Anl. Gold 26	90.25
8 „ „ 30	—
Pfandbriefe.	
Pfälz. Hypoth.-Bank	
8 Reihe 2—9	94.50
8 „ 13	94.25
8 „ 16—17	94.50
8 „ 21—22	94.50

	7. 3.	8. 3.
7 „ Gold 11		94.50
6 „ 10		94.50
4 Liquid. o.		93.25
4½ „ m.		6.30
Rhein. Hypothekenbank		
8 Reihe 5—9		93.50
8 „ 18—25		93.50
8 „ 26—30		93.50
8 „ 31		93.50
8 „ 35		93.50
8 GoldK.4		90
7 Gold 10—11		93.50
7 Reihe 17		93.50
6 „ 12—13		93.50
4½Liquid.		92.50
—		
4½ Anatolier		31.50
3 Salon.Mon.		4.12
5 Tehuantepec		—
Bankaktien.		
Adca	0 46.50	46.50
Bad. Bank	8 —	—
Braubk.	6 102⅜	102½
BayBodenkr	9 129	129
„ Hypo.	4 80.75	80
BerlHdlgsg	5 96.25	96
DD.Bank	0 65.5	65.25
D.Hyp.Mein	6 87.75	87.75
Dresdner	0 67	66.50
Frankfurter	5 89	89
Ff.Hypoth.	6 86.5	86
Lux.Bank	0 1.80	1.95
Pfälz.Hypo	5 86	84.75
Reichsbank	12 167	167¾
Rhein.Hypo	7 117	117
SüdBoden	4 77	77
Wtb.Noten	5 103	103
Transportaktien.		
Reichsb.Vz.	7 112⅞	113
Hapag	0 30 25	29.25
Heidelb.St.	0 —	—
Lloyd	0 34.75	34.50
Baltimore	0 —	—
Industrieaktien.		
Löwenbräu	10 —	—
Brauerei		
„ Pforzh.	49	49
„ Schwartz	4 85	85
„ Eichb.W.	3 80	77.5

	7. 3.	8. 3.
Brauer.Wulle	0 —	—
Adt Gebr.	0 —	—
A.E.G.	0 31.5	32.62
Bad.Masch	8 123	123
BaySpiegel	0 45.5	45.50
Bergm.Elek.	0 —	—
Br.Besigheim	6 —	88.5
Brown Bov	0 14.5	14.25
Cem.Heidlb	0 94.87	94.75
Daimler	0 55.25	55.5
Dt. Erdöl	4 110	109½
„ GoldSilb	9 183.5	182½
„ Linoleum	0 53	53
„ Verlag	4 70	71
DykerhWid	0 —	90
ElLichtkraft	6 108.5	108½
„ Lieferung	6 102.5	102¼
Enz.Union	3 79	79
Eßl.Masch	0 38	—
Faber&Schl	0 54	—
I.G.Farben	7 134	135⅝
Feinm.Jett.	0 38	37.87
Felt.&Guill.	0 61.75	61.75
Frkf.Hof	0 —	—
Geiling	0 —	—
Geffürel	5 103⅛	103⅜
Goldschmidt	0 64	63
Gritzner	0 28.87	—
Grün Bilf.	15 —	206
Hafenmühl	4½ —	—
Haid&Neu	0 28.75	—
HanfwFüss	0 44	44
Hilp.Armat	0 —	—
Hochtief	6 113¾	113¾
Holzmann	0 77.5	77.5
Inag	0 —	—
Junghans	0 41	—
KleinSchanz	0 —	—
KnorrC.H.	10 186	187
KolbSchüle	0 100	100
Kons.Braun	4 53.50	—
Kraußlok	0 75	75
Lahmeyer	8 123.5	123
Lechwerke	5½ 94	94.37
Lud.Walzm	6 —	—
Mainkraftw	4 77.5	77.5
Metallges.	0 86	85.25
MezAG	0 —	—
Miag	0 —	—
Moenus	0 71	70.50
MotDarmst	0 —	—

	7. 3.	8. 3.
Neckarwerke	5 89.5	90.25
Oest.Eisenb	3.5	3.5
ReinigerG.	50	50.5
RheinElekt	6 —	—
„ Stamm	5 97	96.75
RöderGebr	0 70	71
Rütgersw	0 58.87	58.75
Schlink	6 —	—
SchnellprFr	0 —	—
SchrStempel	0 —	64.5
Schuckert	5 106¾	105.5
Seil Wolff	0 —	—
SiemHalske	7 151	151½
Sinalco	0 —	—
Südd. Zucker	9 177	177
Strohstoff	0 70	—
Thür.Lief.	5 —	—
Ver.Dt.Oel	6 92.5	92.50
„ Faß	0 —	—
VoigtHäff	0 —	—
Voltohm	0 —	—
Wolff. W.	0 —	—
Württ. El	4 70	—
ZellstAschaff	0 44.75	44.50
Memel	0 40	39.75
Waldhof	0 54	54.5
Montanaktien.		
Buderus	0 79.75	77.75
Eschweiler	14 225	228
Gelsenkirch.	0 66.25	66.37
Harpener	0 97.25	96.12
Ilse Berg	6 —	—
KaliAschersl	5 120	—
„ Salzdef.	7½ 152¼	—
„ Westereg.	5 120	120
Klöckner	0 68.5	68.75
Mannesm	0 70.75	69.87
Mansfeld	0 40	40.5
Phönix	0 52.75	52.75
Rh.Braunk.	12 202.5	200
Rheinstahl	3 91.25	91.62
RiebMont	4.2 83.5	85
Salz Heilbr.	12 —	—
Tellus	0 —	—
Laurah.	0 34.87	33.37
Ver.Stahl	0 44.87	44.5
Versicherungsaktien		
Allianz	12 250	—
Frankona	10 117	117
„ 30er	351	351
Mannheim	0 20	20

Berliner Kassakurse 8. März 1934

Steuergutscheine	
Gr.ICaKurs	97.12
Gr.II fll 1934	102¼
„ „ 1935	100⅜
„ „ 1936	97.37
„ „ 1937	93.62
„ „ 1938	92
Festverzinsliche	
6%Schatzan	
Dt.Reich 23	79
6 „ 1—5 $	118½
6 Reichs 29	100.1
6 Reichs 27	97.75
5 „ Schatz K	—
Younganl.	93.75
6 Preuß. 28	105.4
6 Baden 27	94.50
6 Bayern 27	96.10
6 Sachsen 27	96.80
6 Thür 26	93.12
6 Post 30 II	100.4
Schutzg.1908	9.50

Schutzg.1909	—
Schutzg. 1910	9.50
do. 1911	9.50
do. 1913	9.65
do. 1914	9.6.
Pr. Landespfd.-Anst	
6 (8) Reihe 4	94
(8) „ 13 u. 15	94
6 (8 Reihe 17 u.18	94
6 (8) „ 19	94
6 (7) „ 10	94
6 (7) „ 21	94
6 (7) „ 22	94.50
6 (8) Komm. 16	91
6 (8) Komm. 20	91
6 (7) Komm. 6	91
Dekosama I	96
Pr. Zentr. Stadtschaft	
7½(10)Reihe 5 u.7	97
6 (8) Reihe 3,6,10	92
6 (8) „ 9	92
6 (8) „ 14, 15	92
6 (8) „ 20, 21	92

6 (8) „ 22	92
6 (8) „ 23	98.62
6 (8) „ 24	92.75
6 (8) „ 25/27	92
6 (8) „ 28	92
Hypothek. Pfandbr.	
Berl. Hypothekenbank	
5 (8) Reihe 15	93.25
6 „ 10	93.25
5½ (4½) Liqu.	91.87
6 (8) Komm.	89
6 Komm. 3	89
Nordd. Grundkredit	
6(8)Res.14,17,20,21	92.25
6 (8)Reihe 22—24	92.25
6 (7) „ 8, 11—13	92.25
6 (8) Kom. 23	88.75
Preuß Centralboden	
6 (8) Reihe 24	91.50
6 (8) „ 28	92
6 (8/7) „ 26/27	92
5½ (4½) „ 26 Liq	92
6 (8) Kom. 26 28	89
4¾ do. Liqu. 29	90
6 (7½) Gold	91.75
6 (7½) „ Kom.	88.50

Pr. Pfandbriefbank	
6 (8) Reihe 47	91.75
6 (8) „ 50	91.75
6 (8) Kom. 20	88.50
Rh.W. Bodenkredit	
6 (8) Reihe 4 u.w.	92.25
6 (8) „ 16	92.25
6 (7) „ 7, 9 17	92
6 (8) Kom. 7	—
Roggenrenten.	
6 (8) Gold	91.50
6 (8) do. 4—6	91.25
5 do. 1 + 2	—
Westdeutsche Boden	
6 (8) Reihe 20u.22	91.25
6 (7) „ 24—26	91.25
6 (8) Kom. 21/33	89
Obligationen	
6 DaimlerBenz	92.50
6 Klöckner	89.75
6 Lpz.Messe	90.75
5 Rh.Main	77
6 Siem.Sch.	96.50
6 Viag	92
6 Zuckerkredit	98
6 Farbenbonds	118⅞

Bankaktien	
Adca	0 46.5
Bad.Bank	8 —†
Bayr.Hyp.	4 80.25
Vereinsb	5 103
BerlHdlg	5 96
„ Hp. Bk.	8 —
Commerzb	0 51
DD-Bank	0 65.25
DtCentrB	6 77
Golddisk	4 100
DtHypBk	5 76.5
„ Übersee	0 42
Dresdner	0 66.5
LuxInter	0 —
MeinHypo	6 86.5
MittBoden	6 —
RhHypoth	7 117
RhWBod	8 104½
SächsBdCr	6 89.5
SüdBoden	4 —
WestdBod	6 83.5
Indusrtrie u. Verk	
DEisenbB	0 61.75
HambHoch	5 85.37
SüdEisenb	3 62
AdlerGlas	0 37

AlsenZem	3 128¾
AmmendP	0 84
Amperw.	7 111½
Anh.Kohle	4 88
AschaffBr	0 —
AugsbNM	0 71
BachmLad	0 66
Basalt	0 19
Bast.AG	12 —
BaySpiegel	0 45.37
BergmEl	0 20.5
BlGubHut	8 129½
„ Holz	0 63
„ Kindl	14 252
„ Neurode	0 44.25
BerthMess	0 37
BetMonier	4 91
BrauNürnb	7 120¾
BrschwAG f.	
Industr.	7½ 113¼
BremBesig	6 —
BrownBov	0 14.5
BykGuld.	0 56.87
CharlHütte	0 —
IGChemie	7 162
„ 50% bz	7 142
ChGrünau	5 90.5

ChGelsenk	5 —
„ Albert	0 61.37
Chillingw	0 52
ConcBerg	0 58.75
„ Chemie	0 —
DtBaumw	0 94.75
„ Schacht	7 —
„ Spiegel	2 73.5
„ Steinz	0 105
„ Tafelgl	0 —
„ Tonstein	0 63.5
DortmAkt	10 155
„ Ritter	4 73.87
DürenMet	0 99.5
DyckhWm	0 90.5
DynNob	3½ 69
Elektra	6 —
ElLiegnitz	10 —
EnzUnion	3 78.75
ErlangBrg	0 88
EschwBg	14 —
FordMot	0 69
Genschow	2.8 —
GermCem	0 77.25
GereshGl	0 50
Gildemeist	4 81
GladbWoll	6 —

GlaSchalke	0 —
GlauzZu	6½ 102½
GlückaufB	10 —
Goedhardt	0 74.75
GörlWagg	0 23.5
Gritzner	0 28.12
GbrGroßm	0 —
GrünBilf	15 —
Gruschwitz	5 92.5
Guanowerk	0 72.75
HabermG	3 73
Hackethal	0 81
Hageda	4 80
Hedwigsh	6 —
HemmZem	4 141
HilgersVz	0 42.5
HindrAuff	0 67.5
HirschbgL	10 —
Hochu.Tief	6 113¾
HoffmSt	4 106
HutaBresl	0 56.5
LHutschenr	0 49
KahlaPorz	0 20
Keramag	0 92.50
CHKnorr	10 —
KöhlmSt	6½ 138
KolbSchüle	5 —

KollmJourd	0 41.5
KölnGas	3 76
KönWilh	12 —
KötitzLed	3 81
KraftThür	8 —
Kronprinz	0 80.25
KunzTreibr	0 46.5
Küppersb	0 84
LeipzRieb	0 60
LindesEis	4 88
Lindström	0 —
Lingnerw	7 111
MagdBerg	0 26.5
MarktKühl	5 84.5
Buckau-W	4 87.5
MezAG	0 —
Miag	0 61
Mimofa	15 190½
Mittelstahl	0 98
MühleRü	10 141
MühlBerg	4 93
NatrZellst	0 34.5
Neckarwke	5 91.5
NordEis	0 72.75
NordseeH	0 46
NordwKr	6 —
Oberbedarf	0 18.37

OdwHartst	0 —
PhönixBrk	4 82
Pintsch	8 —
PittlWrkz	5 121
PongsZahn	6 —
Preußengr	5 90
RadebExp	13 154
Rasquin	0 47.87
Rathgeber	0 60
Reichelb	12½ 119
ReicheltM	0 67
Reinecker	0 57.5
RhMainD	5 —
Rheinfeld.	5 94.5
RhMetall	6 126
„ Spiegel	0 75
RWKalk	0 77.5
RWStahl	0 59
RiebMon	4.2 84.5
Riedel	0 44 75
Roddergr	24 —
Rosenthal	0 53.5
Sachsenw	1¾ 55
„ Webst	0 66
Sachtleben	10 154
Sarotti	4 81.75
Schering	8 +

SchießDefr	7 53.5
Schegelbr.	5 87
SchlBBeuth	4 91
„ Portl	0 83.5
SchneiderH	0 67
Schöfferh	12 169
SeidNaum	0 13.87
Siegersd	0 56
SiemensGl	7 57.25
SinnerAG	4 87.5
StickPlauen	0 68.25
Stock&Co	0 15.75
Stollwerk	5 81.5
Thörl Öl	6 87
ThElektr	7½ —
Transradio	40.25
v. Tuche	4 90.75
TuchAach	5 102
TüllFlöha	3 77.75
Union che	5 —
VerSpielk	5 —
VerBautzen	0 23
„ Böhlerst	5 57

VerChem	2⅔ 59
„ Dt.Nickel	0 93.5
„ Glanzst	0 —
„ HarzPl	0 87.25
„ MetHall	0 29.75
„ Smyrna	0 26.25
„ Trikot	0 —
„ Ultram	7 —
Viktoriaw	0 63
WagnerCo	0 61
Wanderer	4 106
Wenderoth	3 72.75
WestfDra	5 92.25
Wicküł-K	6 —
WißnerM	4 100
ZeißIkon	2 66.75
ZeitzMasch	0 24.75
Kolonialwerte	
DtOstafr	45.25
Kameruner	—
Neuguinea	130½
Schantung	45

+ kein Angeb. u. keine Nachfr., * ohne Uml.; § repar.; † exkl. Divid.; × rat.; ◆ konvert.; ○ Ziehg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Slipons * Raglans

die idealen Frühjahrsmäntel

aus reinwoll. Gabardine

Bei uns die unvergleichlich große Auswahl und die niedrigen Preise

28.- 38.- 48.-

Meisterstücke deutscher Arbeit

HERREN-KLEIDUNG SCHNEYER

SPEZIALHAUS · ECKE KARL- u. WALDSTRASSE

Ob Sie etwas auf sich halten, zeigen Kleinigkeiten, wie z. B. Ihr Kragen. Viel spricht für Sie ein hohlgebügelter, blütenweiß gewaschener Kragen vom **Färber Printz** Sportkragen 10 Pfg. Stehumlegkragen 12 Pfennig.

FÄRBEREI PRINTZ

Telef. 4507 u. 4508

Annahmestellen überall.

Was muß man tun?

Wenn man möbliert. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Wenn man etwas verloren o. gefunden hat

Man muß inserieren und zwar in der „Badisch. Presse", Badens groß. Heimatzeitung, mit stärkster Verbreitung in Karlsruhe u. im ganzen Land.

Zur Konfirmation

empfiehle mein reichhaltiges

Weinlager

von über 120 Sorten

Sekt war nie so billig

1/1 Flasche . von **2.00** an

Spritzige trinkfertige **Waldmeisterbowle** Literflasche o. Glas **1.20**

Frische Waldmeister und Ananas

la Mastgeflügel

Poularden, Hahnen, Hühner, 1934er Mastgänse und -Enten.

Rheinsalm, Silberlachs, Heilbutt, Seezungen Rotzungen, Zander

Echt russ. Kaviar, Gansleber-pastete, Schweden-, Fleisch- und Käseplatten Salatschüsseln, Fischmayonnaisen

Obst- u. Gemüsekonserven

ff. Tafelobst u. Südfrüchte

Ferner frisch eintreffend:

Cabliau ℔ **22-25** ₰

Goldbarschfilet, Cabliaufilet, Holl. Schellfische u. Cabliau, Stockfische.

Süß-Bücklinge . Pfd. **25**₰

Sprotten . Kistchen **35**₰

Hans Kissel

Tel. 16 u. 187. Lieferg. frei Haus

Weiblich

Fräulein, 21 J. alt, perf. in Stenogr. u. Maschinenschr., sucht **Anfangsstelle** auf Büro b. bescheid. Ansprüch. Angeb. u. K2629 an Bad. Pr.

22j. Mädchen d. schon Jahre lang in Gasthaus beschäftigt war, sucht auf 15. März oder 1. April Stelle zum **Servieren.** Besitzt gute Zeugnisse. Angebote unt. Nr. H25918a an die Badische Presse.

Fräulein, 45 Jahre, sehr tüchtig i. Haushalt, sowie perfekt in feiner u. einfach. Küche, sucht **Stelle als Stütze** Wirtschafterin oder sonstig. Vertrauensposten. Angeb. unt. D25914a an die Badische Presse.

Für Landwirtstochter, 25 Jahre alt, die seit Jahren in ersten Haushaltungen tätig war, gute Köchin, auch gewandt im Servieren, wird in gutem Hause passende **Stelle** gesucht. Evtl. auch Saisonstelle. Ang. an E. Kaiser, Lahr, Lammstraße 2

Die Hausfrau hat keine Sorgen bei Dienstbotenwechsel. Die Badische Presse verschafft durch eine „Kleine Anzeige" unter der Rubrik „Offene Stellen" schnell einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die Zeitung mit der Verbreitung über das ganze Land.

Offene Stellen

Männlich

Reisender bei Privatkundschaft eingeführt, geg. feste Bezüge u. Provision sof. gesucht. Ang. u. J2628 an Bad. Pr.

Vertreter z. Verkauf an Private und Geschäfte von Holzrollos, Patentrollos, Jalousien, Rolläden usw. bei hoher Provision gesucht. 20 % werden gleich gezahlt. (25750) A. Ebert, Weberei, Leipzig-N. 22.

Weiblich

Friseuse zur Aushilfe, perf. im Ondulieren, per sof. gef. (FH3194) Salon Dann, Gutenbergplatz 3.

Zuverlässig., sauber. **Zimmermädch.** d. Liebe zu Kindern hat, i. Nähen u. Bügeln gut bewand., z. 1. April gesucht. Off. m. Zeugnisabschrift. u. H.Q. 7014 a. Bad. Presse Fil. Hauptp.

Jung. Mädchen ehrlich u. sauber, d. schon in Stellg. war und kochen kann, für **Tagesstelle** in wohlgepfl. Haush. zu 2 Pers. gesucht. Ang. m. Lohnanspr. u. M2631 a. Bd. Pr.

Propagandistin gesucht.

Es wollen sich nur wirklich seriöse und gewandte Damen mit besten Umgangsformen melden. Insbesondere nur solche, die bereits einen derartigen Posten bekleidet haben und an intensives Arbeiten gewöhnt sind. Ausführliche Offerten mit Lichtbild unter T 4238 an die Bad. Presse

Für glänzenden Schlager

(konkurrenzlose Neuheit)

tüchtige Damen u. Herren

gesucht. Laufende Verdienstmöglichkeit, da unentbehrlich für jeden Autof., Büroangestellten usw. Musterpreis 1.20 ℳ. Zuschriften unter „Neuheit" an Pferner, Westendstr. 18, pt. Anzusehen Samstag nachmittag 4—7 Uhr. (FH3195)

S.C.S. Oster-Skikurs

des Skiklubs Karlsruhe

in **Lenzerheide** 1500 m

Graubündens Ski- und Sonnenparadies

vom 25. März bis 6. April

offen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer. Preis für volle Pension, Bedienung, Kurtaxe, Bahn- und Autofahrt 132 Mark. Anmeldung bis 15. März bei Dr. Gönner, Karl-Friedrichstraße 18, oder bei E. Volk, Putlitzstr. 26. — Prospekte liegen in den Sport- und Photohäusern auf. (8404)

Plakate und Prospekte

f. erfolgreiche Verkehrswerbung lief. in ein- u. mehrfarbiger Ausführung Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe.

Kl. Wohnung

3 Zimmer, auch H.-Haus, sof. zu miet. gesucht. Ang. unt. Z2640 an Bd. Pr.

Wir sehr die Frauen

Gefest

lieben, daß wird uns Tag für Tag geschrieben

GF-56

Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize

ca. ½ ℔ Dose Rm. -,40 — ca. 1 ℔ Dose Rm. -,75 — ca. 2 ℔ Dose Rm. 1,40

Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Zu sofort zuverläss. **Alleinmädchen** gesucht. Vorstell. m. Zeugn. 5—6 Uhr. Frau Dr. Koch, Dammerstock, Saarbrückerstr. 39.

Fleiß., ehrliches **Mädchen** welches kochen kann u. Haush. versehen, in Geschäftshs., 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Kronenstraße 54.

Anläßlich des großen feierlichen Staatsaktes auf dem Schloßplatz in Karlsruhe bleibt uns. Kasse am

Freitag, den 9. März 1934

nachmittags

geschlossen.

Bezirks-Sparkasse Durlach

Öffentliche Verbandssparkasse

Billig zu vermiet **klein. Landhaus** 3 Zimmer, Küche etc. mit Garten, landschaftlich selten schön gelegen. Gutsverwaltung Rittnerthof, bei Durlach, Telefon Nr. 84.

Zu vermieten.

Schöne, helle Fünfzimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, Etagenheizung, Bad (für Arzt eingerichtet), am Mühlburger Tor, auf 1. Juli 1934.

Laden, ca. 65 qm, am Mühlburger Tor, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen: (8315)

Oberrheinische Treuhand A.-G., Kaiserstraße Nr. 241a, Fernruf Nr. 6593.

Laden mit od. ohne 3 Z.-Wohn. sof. zu verm. Schützenstraße 11.

Einfam.-Haus in Rastatt mit 9 Zimmern u. großem Garten bill. zu vermieten oder zu verkaufen. Meld. an Prof. Peter in Freiburg, Jakobistr. 21

Schöne, helle **3 Z.-Wohnung** mit allem Zubehör, Mitte der Stadt, sofort od. spät. zu verm. Preis 50 ℳ. Angeb. unt. S 2636 an die Bad. Presse.

Zollystr. 4, pt., lks., ist eine sch., sonnige **3 Z.-Wohnung** p. 1. April zu vm. Näheres daselbst.

Sonnige **2 Z.-Wohnung** Zentralhzg., an ält. Ehep., am liebsten einz. Dame sofort zu vermiet. Anzuf. morg. 9—11, 3—6. Moltkestr. 73, part. (FH3161)

Zu vermieten

Sonnige geräumige **4 Zimm.-Wohn.** Bad, Etagenhz., ruh. Haus, auf 15. April od. spät. zu vermieten. — Klosestr. 15, II. Anzusehen zwisch. 10 u. 12, 2 u. 4 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Schulgelder.

Das Schulgeld für das 3. Dritteljahr 1933/34 der Goethe-, Humboldt-, Helmholtz-, Kant-, Lessing-, Fichte-, Freiligrath- u. Handelsschule ist zur Zahlung verfallen. Wer seiner Zahlungspflicht bis spätestens 15. März 1934 nicht nachgekommen ist, hat die gesetzlichen Versäumnisgebühren zu entrichten und die mit weiteren Kosten verbundene zwangsweise Beitreibung zu erwarten. (8361)

Karlsruhe, den 7. März 1934.

Der Stadtrechner.

Holzversteigerungen.

Mingolsheim: Stammholz, am 9. 3. 1934 ½3 Uhr, beim Rathaus.

Graben: Nutzholz, am 16. 3. 34, 9.30 Uhr, Gasthaus zum „Wolf" in Bruchsal.

Neibsheim: Stammholz, am 10. 3. 34, 10 Uhr, beim Rathaus.

Rotenfels: Brennholz, am 12. 3. 34, 9.30 Uhr, Gasth. zum „Kreuz" in Michelbach.

Ubstadt: Stammholz, am 9. 3. 34, 9 Uhr, beim Rathaus.

Verdingungen u. Vergebungen

Pforzheim: Verg. der Arbeiten zum Neubau der Erlenbachbrücke (Eisenbeton) auf Gemarkung Dürrn, sowie d. Straßenherstellung (ca. 180 m Länge). Nachstehende Arb. werden in einem Los vergeben: 42 cbm Stampfbeton, 15 cbm Eisenbeton, 450 cbm Erdbewegung, 230 cbm Gestücksteine, 85 cbm Kalksteinschotter. Pläne und Beding., sowie Angebotsvordrucke sind beim Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim erhältlich. Angebote bis spätestens 13. März 1934, vormittags ½10 Uhr, mit der Aufschr. „Angeb. zu dem Neubau der Erlenbachbrücke". Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Handelsregister-Einträge.

1. Verkaufsgesellschaft deutscher Spankorbfabriken, Karlsruhe. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Walter Westphal, Syndikus, Johann Fink, Kaufmann, beide in Karlsruhe, Gesellschaftsvertrag vom 6. Februar 1934. Falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. 26. II. 34.

2. Mohr & Speyer, Karlsruhe. Durch die Gesellschafterbeschlüsse vom 14. und 26. Februar 1934 wurde § 1 des Gesellschaftsvertrages (Firma) geändert. Die Firma lautet jetzt: Uniform, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Peter Speyer ist nicht mehr Geschäftsführer.

3. Germanenhaus Karlsruhe. Durch die Gesellschafterbeschlüsse vom 21. September 1933 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 8 (Geschäftsanteile), 14 (Geschäftsführer), 18 (Aufsichtsrat) geändert. Hermann Kürz ist nicht mehr Geschäftsführer. Regierungsbaumeister Karl August Hoffmann in Bruchsal ist als Geschäftsführer bestellt. 27. II. 34.

4. Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag, Aktiengesellschaft, Niederlassung Karlsruhe, Hauptsitz Frankfurt a. M. Professor Dr. Karl Mautner ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Dem Oberingenieur Albert Kaiser in Frankfurt a. M. ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen. Die Prokura für Dr. Ernst Pichl ist erloschen.

5. Mörch & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Dr. Norbert Bär ist nicht mehr Geschäftsführer. 1. III. 34.

6. Rheinische Gehwegplatten- u. Asphalt-Gesellschaft, Karlsruhe. Stammkapital: 20000 RM. Geschäftsführer: Karl Woehrle, Fabrikant, Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 24. Februar 1934. Die Dauer der Gesellschaft ist danach zunächst auf die Dauer bis 31. Dezember 1940 festgelegt. Nach dieser Zeit läuft der Vertrag stillschweigend immer wieder auf ein Jahr weiter, wenn nicht von dem Inhaber eines Geschäftsanteils sechs Monate vor Ablauf eines Jahres gekündigt wird. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.

7. „Badenia", Hypotheken- und Bausparkasse, Karlsruhe. Durch die Gesellschafterbeschlüsse vom 27. Mai 1932, 25. Juli 1932, 22. März 1933, 20. Juni 1933, 18. September 1933, 8. und 22. Januar 1934 wurde das Stammkapital um zusammen 65 000 RM erhöht. Es beträgt nunmehr 105 000 RM. Durch die gleichen Gesellschafterbeschlüsse wurde der Gesellschaftsvertrag an verschiedenen Stellen geändert und durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Januar 1934 neu gefaßt. Sie wird durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Alfons Brecht ist nicht mehr Geschäftsführer. Rudolf Kunz, Kaufmann, in Ettlingen ist als weiterer Geschäftsführer bestellt. Hermann Neßler, Kaufmann in Steinfeld ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer. 2. III. 34.

Große Auswahl

Bettdamaste

Halb- und Reinleinen

Matratzendrelle

Bettbarchente

Bettfedern

Keine Ladenmiete — Keine Ladenmiete

Arthur Baer

Kaiserstraße 193

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Stellengesuche

Jurist mit beiden Staatsprüf., a. banktechn u. kaufm. gebildet, sucht pass. Beschäft. bei bescheid. Anspr. Angebote unt. H2515 an die Bad. Presse.

Tüchtiger **Mechaniker** erfahrener Chauffeur, 24 Jahre, 5-jähr. Fahrpraxis a. Pers.- u. Lastwag., mit Ia Zeugnissen, **sucht Stellung.** Ang. unt. J 25919a an die Bad. Presse.

Süddeutsche chem.-pharmaz. Fabrik sucht für den Bezirk Baden, evtl. westlichen Teil Württembergs mit Sitz Mannheim oder Karlsruhe i. B., einen energischen und zuverlässigen (A11726)

Aerztepropagandisten,

der bereits mehrere Jahre für bekannte Firmen eine gleiche Tätigkeit ausübt und ein Auslieferungslager übernehmen kann. Angebote mit Lichtbild und Lebenslauf unter S.T. 2474 an Ala-Anzeigen A.-G., Stuttgart erbeten.

Mietgesuche

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** m. Zubehör p. sofort od. spät. v. jg. Ehepaar gesucht (Weststt.) Off. u. HW. 7018 an Bd. Pr. Fil. Hauptp

3 Z.-Wohnung mit Bad, in nur gut. Hause (Etag.- od. Zentralheizg.), zu miet. gesucht, bis 85 Mark. Angebote unter C4223 an die Badische Presse.

Sonnige **3 Z.-Wohnung** mit Bad, zu mieten gesucht. Nähe Friedrichsplatz od. Weststadt bevorz. Ang. u. 24231 an Bad. Pr.

Elegant möbl. Zimmer mit allem Komfort, mit Tel., Bad etc., sofort von jüngerem Herrn gesucht, nur bei Ariern. Angebote unter HE 7023 an die Badische Presse.

Garantiert Ziehung!

23. Ulmer Münster-Geld-Lotterie

Ziehung 13. März 1934.

10000

Mk. **5000**

Mk. **3000**

Mk. **2000**

Los preis nur 50 ₰

Doppellos 1.-

Eberhard Fetzer

Karlsruhe i. B., PSch.-Kto. 19876 u. die bekannten Verkaufsstellen

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohn.** mit Bad, Speisekammer, Loggia, offene Veranda, Gartenanteil und reichl Zubehör (Ofenheizung), Hirschstr 122, part., auf 1 April zu vermieten. Anzusehen von ½10—12 und ½3—4 Uhr Baugeschäft Wilh. Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87.

Sonnige **2 Z.-Wohn.** mit Notküche, Zentralheizung, Bad, Telefon, hochp., in besserem Einf.-Haus, Kriegsstraße, beim Germaniahotel an ruhigen Mieter für 50 ℳ zu vermieten. Telefon 6407.

Sonniges, leeres **Zimmer mit Pension** auf 1. 4. zu verm. Pr. 65 ℳ. Zu erfr. unt. HG 7025 in d. B. Pr. Fil. Hauptp.

2 g. 3.-Wohn. m. Mans., 1. 4. z. verm. Angeb. unter HF 7024 an d. Bd. Pr. Fil. Hauptpost.

Nähe Karlstor gemütl., kl. möbliert. **Zimmer** (Schreibtisch), hzb., mit elektr. Licht u. Frühstück an Hrn. f. 20 ℳ sof. zu verm. Zu erfr. u. Y 2639 in der Bad. Presse.

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 7. März 1934

6 Gewinne zu 5000 M. 126945 221384 264724

6 Gewinne zu 3000 M. 28782 303107 383409

16 Gewinne zu 2000 M. 7650 122976 149005 156942 171874 297267 327167 363232

24 Gewinne zu 1000 M. 1784 10415 32532 42252 108360 193623 225826 252185 309246 339115 345118 369688

60 Gewinne zu 500 M. 10549 21226 36572 39358 70937 81974 102921 109379 116720 119050 143903 147686 179448 199805 213222 234069 234947 236983 244815 251747 260907 263455 271227 283993 285949 342558 343253 379856 380920 398393

2 Gewinne zu 5000 M. 376211

6 Gewinne zu 3000 M. 104115 164756 312831

12 Gewinne zu 2000 M. 8101 28527 173737 215954 369564 397160

6 Gewinne zu 1000 M. 76806 122428 170010

34 Gewinne zu 500 M. 32599 47744 65293 67847 90972 135278 179423 187488 235292 269517 269800 280967 290186 317368 334119 338716 377163

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

150912 157573 174607 235383 280523 307662 340528 341828 364065 392246

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg